



VERLAGSGRUPPE

RANDOM HOUSE

BERTELSMANN

Filmstoffe

Frühjahr / Sommer 2010

Kontakt:

Bettina Breitling

(bettina.breitling@randomhouse.de oder 0049/ 89/ 4136-3205)

Sabine Kohl

(sabine.kohl@randomhouse.de oder 0049/ 89/ 4136-3883)

Inhaltsverzeichnis

Akbas, Melda **So wie ich will**
Banscherus, Jürgen **Jimmi Nightwalker – Das Rätsel der schwarzen Herren**
Banscherus, Jürgen **Jimmi Nightwalker – Der Verrat**
Bernstein, Isabella **Sexy Sixty**
Blum, Arne **Saubande**
Borchelt, Christoph **Überall ist Lönneberga**
Delcker, Ferdinand **Der Vormacher**
Dierks, Martina **Warte nur, wir kriegen dich!**
Domian, Jürgen **Der Gedankenleser**
Eilenberger, Wolfram **Finnen von Sinnen**
Feige, Marcel **Bis ins Mark**
Flegel, Sissi **Die Liebeslüge**
Gold, Lena **Voll auf Ex-Kurs**
Graf, Joachim **Erst hat man kein Glück, und dann kommt auch noch Pech dazu**
Haff, Peter **Der blaue Spiegel**
Heitmann, Tanja **Schattenschwingen**
Irmgrund, Barbara **Wild Woman**
Jenner, Julia My Story **Streng geheim**
Keidtel, Matthias **Ein Mann wie Holm**
Keidtel, Matthias **Das Leben geht weiter**
Keidtel, Matthias **Geht doch!**
Kohlhöfer, Phillipp **Grillsaison**
Krüger, Knut **Elf Kicker und ein falsches Spiel**
Kruppa, Hans **Das Geschenk der Sterne**
Lorenz, Wiebke **Allerliebste Schwester**
Matzig, Gerhard **Meine Frau will einen Garten**
Mayer-Kuckuk, Finn **Tokio Total**
Mitgutsch Anna **Wenn du wiederkommst**
Morgner, Irmtraud **Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz**
Neudecker, Christiane **Das siamesische Klavier**
Neumann, Simone **Die Schlüsselträgerin**
Nykanen, Mark **Totenstarre**
Reider, Katja **Der Prinzessinnenclub - Glück hoch drei**
Rothmaier, Beate **Fischvogel**
Russo, Andrea **War ich gut, Schatz?**
Rüb, Wolfgang **Wohnquartett mit Querflöte**
Sahl, Hans **Die Wenigen und die Vielen**
Schacht, Andrea **Das Spiel des Sängers**
Schacht, Andrea **Nimm Herrin diesen Kranz**
Schmieder, Jürgen **Du sollst nicht lügen!**
Schwartz, Simon **Tante Ilse**
Schützhofer, Kirsten **Die Konfektmacherin**
Seidel, Jürgen **Blumen für den Führer**
Schröder, Patricia **Milla und Emilia – Freundinnen und andere Ungeheuer**
Sternlich, Ulrike **Tüte oder so was**

Tausch, Florian **Miss Saigon, der Hund, der Japaner und ich**
Toman, Claudia **Jagdzeit**
Twardowski, Daniel **Das blaue Siegel**
Vanek, Tereza **Die Dichterin von Aquitanien**
Vanoni, Andrea **Unschuldig**
Wilken, Constanze **Die Lautenspielerin**

Melda Akbas So wie ich will

C.Bertelsmann
224 Seiten
Mai 2010

Genre:
Erfahrungsbericht, Autobiographie

Thema:
Migration; Leben einer Deutsch-Türkin in Berlin

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Berlin



Der beeindruckende Bericht einer 18-Jährigen zwischen westlichen Werten und türkischer Familientradition

Sie ist 18, lebt als Deutsch-Türkin in Berlin, steht kurz vor dem Abitur, engagiert sich als Schülerin, und ihr größter Wunsch ist ein selbstbestimmtes Leben: Melda Akbas bezweifelt, dass viele Deutsche wissen, was es heißt, ein Migrantenkind zu sein. Vorurteile und Desinteresse bestimmen das Bild. Eloquent und selbstbewusst setzt sie ihre Momentaufnahme dagegen. Ihr Hintergrund: eine Familie von konservativ bis weltoffen, ein bunter Mix aus Köpfen und Haltungen. Sie selbst versucht den Spagat zwischen Respekt vor ihren muslimischen Wurzeln und ihrer Entschlossenheit, sich einzumischen, mitzubauen an einer friedlichen Welt vieler Kulturen und als Frau selbständig zu leben.

Einerseits ist Melda Akbas ein ganz normales junges Mädchen aus Berlin: Sie bereitet sich aufs Abitur vor, macht sich Gedanken über das Studium, trifft sich mit Freunden zum Shoppen oder zum Feiern. Und zugleich weiß sie, dass in ihrem Leben vieles anders läuft als im Leben ihrer Altersgenossen: Sie engagiert sich als Schulsprecherin, ist im Bezirksschülerausschuss tätig und arbeitet für die Türkische Gemeinde Deutschland. Sie selbst hält sich als Tochter türkischstämmiger Eltern, die bereits als Kinder nach Deutschland kamen, für integriert – und hat doch das Gefühl, ständig zwischen allen Stühlen zu sitzen.

Wie sieht das Leben einer jungen Frau mit Migrationshintergrund in Deutschland aus? Weshalb engagiert sie sich neben der Schule in diversen Ämtern für Bildungs- und Migrationspolitik, manchmal bis zur völligen Erschöpfung? Wie lassen sich die Vorstellungen der Familie mit den eigenen vereinbaren, wo prallen sie offen aufeinander? Wo unterscheidet sich ihr Alltag nicht sonderlich von dem ihrer Freunde, wo muss sie um Rechte und Freiheiten kämpfen, die für die meisten ihrer Altersgenossen völlig selbstverständlich sind? Und wo legt sie selbst Wert darauf, „anders“ zu sein? Melda Akbas erzählt von ihren Freunden und ihrer Familie, die sich aus einem bunten Mix von streng traditionell bis überzeugt atheistisch zusammensetzt, ihrem außerschulischen Engagement, in dem natürlich auch ihre Erfahrungen als Muslimin in Deutschland eine entscheidende Rolle spielen, und schildert ihre Alltagserfahrungen in einem Berlin, in dem sie – obwohl in Deutschland geboren und aufgewachsen – immer noch als „Fremde“ angesehen wird und mit Vorurteilen zu kämpfen hat. Und manchmal beschreibt sie – ganz die 18-Jährige, die sie ist – auch ihre gewöhnlichen Alltagsorgen: Hausaufgaben, Prüfungsstress, Zukunftswünsche und -Ängste, Ärger mit den Eltern, Clubbing und Shoppen.

Hier wird das Thema Migration nicht aus wissenschaftlicher oder journalistischer Sicht beschrieben, sondern aus der alltäglichen Erfahrung heraus, wobei Melda Akbas' Gedanken zu (Bildungs-)Politik, Gesellschaft und Religion von einer Reife und Klarsicht zeugen, die bei einem Menschen ihres Alters erstaunen und faszinieren

und so wohl auch nicht oft zu lesen sind. Aber ebenso offen formuliert sie die Konflikte und Grenzen, die der ständige Spagat zwischen traditioneller und westlicher Denkweise mit sich bringt. Mit ihrem Buch liefert die junge Autorin einen authentischen Blick auf das Leben einer Migrationsfamilie, die mit allem Für und Wider in Deutschland angekommen ist. Ihre Lebensgeschichte ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass Integration wirklich funktionieren kann – und lässt doch nicht vergessen, wie viel Kraft und Ausdauer und auch Glück dazu gehören.

Zur Autorin

Melda Akbas, geboren 1991, lebt in Berlin und macht im Sommer 2010 ihr Abitur. In ihrer Freizeit engagiert sie sich als stellvertretende Schulsprecherin, im Bezirksschülerausschuss und arbeitet für die Türkische Gemeinde Deutschland. Über ihr Engagement berichteten u.a. der „Spiegel“, die „taz“ und der „Tagesspiegel“. Im März 2009 wurde ihr Projekt „I.o.s. – let’s organize somethin“ von der Deutschen Bank und der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Jürgen Banscherus Jimmi Nightwalker - Das Rätsel der schwarzen Herren

cbj
112 Seiten
Februar 2010

Genre:
Kinder-, Jugendfilm

Thema:
Auftakt einer neuen spannenden Abenteuerreihe um Jimmi Nightwalker

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Jimmi Nightwalker auf heißer Spur!

Als JoJo und seine Freunde Murat und Mai Lyn einen merkwürdigen Jungen namens Jimmi Nightwalker kennenlernen, steht ihr Leben plötzlich Kopf. Jimmi weiß weder, wer er ist, noch woher er kommt. Doch eines weiß er ganz genau: Er braucht ein sicheres Versteck, denn die Kakamura-Brüder, unheimliche Herren in schwarzen Anzügen, sind hinter ihm her. Und so schlittern die Freunde mitten hinein in ein atemberaubendes Abenteuer...

Als JoJo und seine Freunde Murat und Mai Lyn einen merkwürdigen Jungen namens Jimmi Nightwalker kennenlernen, steht ihr Leben plötzlich Kopf. Jimmi weiß weder, wer er ist, noch woher er kommt. Doch eines weiß er ganz genau: Er braucht ein sicheres Versteck, denn die Kakamura-Brüder, unheimliche Herren in schwarzen Anzügen, sind hinter ihm her. Natürlich beschließen die Freunde, ihm zu helfen und so beginnt eine rasante Verfolgungsjagd durch die Stadt und eine geschickt inszenierte Verwechslungskomödie nimmt ihren Lauf.

Als ihnen die Kakamuras schon dicht auf den Fersen sind, haben die Kinder eine geniale Idee: Sie arrangieren Jimmis Flucht in einem Zug nach Amsterdam – und ihre Verfolger gehen ihnen prompt auf den Leim. Und so können Jimmi, JoJo, Murat und Mai Lyn schließlich beruhigt ein bisschen feiern, während sich die Kakamura-Brüder auf einer unfreiwilligen Reise nach Amsterdam befinden.

Zum Autor

Jürgen Banscherus, geb. 1949, arbeitete nach geistes- und sozialwissenschaftlichem Studium als Journalist, Lektor und Dozent in der Erwachsenenbildung. Seit mehr als 20 Jahren schreibt er erfolgreich für Kinder und Jugendliche. Seine Bücher wurden vielfach ausgezeichnet und sind in 19 Sprachen übersetzt. Er lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Ruhrgebiet.

Jürgen Banscherus Jimmi Nightwalker - Der Verrat

cbj
112 Seiten
Februar 2010

Genre:
Kinder-, Jugendfilm

Thema:
Abenteuerreihe

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Jimmi Nightwalker auf heißer Spur!

Jimmi gibt JoJo, Mai Lyn und Murat immer neue Rätsel auf. Im Wald suchen sie nach der Lichtung, an die Jimmi seine erste Erinnerung hat – und finden sie ausgebrannt. Nur einer geheimnisvollen Karte hat das Feuer nichts angehabt. Doch die Insel, die dort eingezeichnet ist, gibt es nirgendwo. Fragen über Fragen tun sich auf, und nicht nur die Kakamura-Brüder sitzen den Freunden bedrohlich dicht im Nacken. Auch die gemeine Gang der Hammer-Boys hat es offenbar auf sie abgesehen...

Jimmi Nightwalker gibt JoJo, Mai Lyn und Murat immer neue Rätsel auf. Im Wald suchen sie nach der Lichtung, an die Jimmi seine erste Erinnerung hat – und finden sie ausgebrannt! Nur einer geheimnisvollen Karte konnte das Feuer irgendwie nichts anhaben. Doch die Insel, die dort eingezeichnet ist, gibt es nirgendwo. Fragen über Fragen tun sich auf, und nicht nur die mysteriösen schwarzen Herren (frisch zurück aus Amsterdam) sitzen den Freunden bedrohlich dicht im Nacken, auch die gemeine Gang der Hammer-Boys hat es offenbar auf sie abgesehen ... Jetzt heißt es: Einer für alle und alle für Einen – mit diesem alten Leitspruch lassen sich auch dieses Mal die Schwierigkeiten meistern. Doch eines ist klar: Nur dank Jimmi Nightwalkers besonderer Fähigkeiten, können die Freunde erneut die drohenden Gefahren abwenden. Für den Moment sind sie in Sicherheit, doch die Kakamuras lassen sich nicht so schnell abschütteln - das ist sicher.

Zum Autor

Jürgen Banscherus, geb. 1949, arbeitete nach geistes- und sozialwissenschaftlichem Studium als Journalist, Lektor und Dozent in der Erwachsenenbildung. Er ist Mitglied im PEN und Vorsitzender der Jury beim Bundesentscheid des Vorlesewettbewerbs. Seit mehr als 20 Jahren schreibt er erfolgreich für Kinder und Jugendliche. Seine Bücher wurden vielfach ausgezeichnet und sind in 19 Sprachen übersetzt. Er lebt mit seiner Frau und seiner Familie im Ruhrgebiet.

Isabella Bernstein **Sexy Sixty**

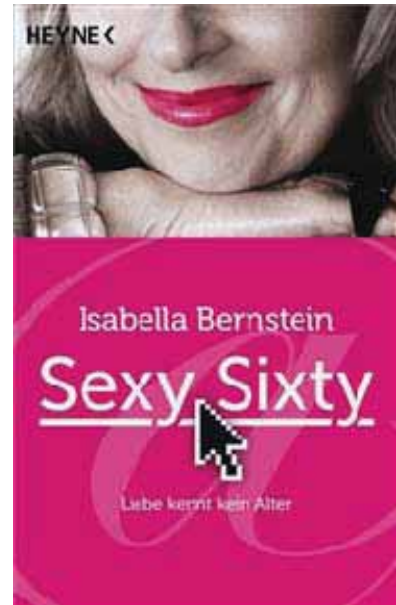
Heyne Taschenbuch
256 Seiten
Januar 2010

Genre:
Komödie, „Datingkrimi“

Thema:
Ein humorvoller Erfahrungsbericht über das Älterwerden und die Suche nach der Liebe

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Grau, schlau und heiß begehrt!

Was tun, wenn einen – Anfang sechzig – eine torschlussartige Sehnsucht nach Lust und Liebe überfällt? Isabella Bernstein meldet sich bei Partnerschaftsagenturen im Internet an... Ihre Geschichte ist eine grandiose Mischung aus Dating-Krimi und humorvoll-nachdenklichem Erfahrungsbericht über das Älterwerden. Der Weg einer Frau, die es vom Leben und den Männern noch einmal wissen will.

„Sexy Sixty – und nichts ist unmöglich“ ist eine erstaunlich ehrliche und humorvolle Geschichte über das Älterwerden und die Sehnsucht nach (mehr) Sex und Liebe. Darüber, dass die Suche nach dem Mann fürs Leben – ob mit Falten oder ohne – auch im Alter immer noch möglich ist. Eine Erzählung für alle, die es noch einmal wissen wollen: Mutig, authentisch, witzig und erkenntnisreich!

Aus dem Exposé: „Was passiert, wenn eine attraktive 60-jährige Frau, die sich eigentlich mit ziemlicher Begeisterung ein unabhängiges Leben als Single eingerichtet und von Männern in den letzten fünf Jahren etwas Abstand genommen hat, eine torschlussspanikartige Sehnsucht nach Sex, Fun und stressfreier Verliebtheit überfällt, bevor es wirklich zu spät ist? Sie stürzt sich – nach ziemlich langer Überwindung – in den Dschungel voll mit Neugierigen und Suchenden, Draufgängern und Zweiflern, Spielern und Spannern, Romantikern und Zynikern, Lügnern und Lustmolchen. Kurz: Ins Internet Dating Game. Hallo Parship, hallo friendscout24, here I come! Weil's so heute läuft. Weil's jeder macht (über 1 Million angemeldete Suchende in den gängigen Websites). Weil's (angeblich) Spaß bringt. Und weil es Millionen fitter „Best Ager“ gibt, die noch mal etwas erleben wollen.

So wird aus ihr die Frau, die mit dem Slogan „Single. Sexy. Sechzig“ für sich wirbt, weil sie nichts zu verlieren hat. Und zu ihrer Überraschung sehr viele Anfragen, Anmachen und Anklicker kriegt. Von allen Altersgruppen. „Sexy Sixty – und nichts ist unmöglich“ ist eine Mischung aus Dating-Krimi und nachdenklichem Erfahrungsbericht. Die Autorin hat bisher mit einigen hundert Männern Online gechattet (manche Chats waren gnädigerweise kurz) und 18 Dates gehabt. Bisher kann vermeldet werden, dass es 2 ernsthafte Flirts (mit Knutschen) gab, eine echte lesbische Versuchung, eine heiße, wenn auch kurze Affäre, eine inspirierende Freundschaft, 3 wirklich nette Dinner, und viele langweilige, nervende, zeitvergeudende Latte Macchiatos, Salate - und eine Thüringer Bratwurst (im Stehen).

Dabei macht die Autorin einige sehr interessante Entdeckungen über sich selbst, ihre Ängste, Sehnsüchte und Verdrängungen. Humorvoll und leicht selbstironisch, absolut authentisch und ehrlich werden ihre Reflexionen

übers Alter(n) und die eigene (sexuelle) Vergangenheit in die Beschreibungen ihrer Online-Dates eingeflochten.“ Ein Bericht, der zeigt, was bei der Suche nach der Liebe – gerade jenseits der 60 – alles (noch) möglich ist!

Zur Autorin

Isabella Bernstein, 1946 in Hamburg geboren und aufgewachsen, ist eine Autorin mit vielen Persönlichkeiten. Sie lebte lange als Drehbuchautorin, Designerin und Journalistin in New York und Los Angeles. Noch lieber als einen interessanten Mann zu finden, würde sie gerne in einer Rockband singen und schöne Kleidung für schicke Graufüchse entwerfen.

Arne Blum Saubande

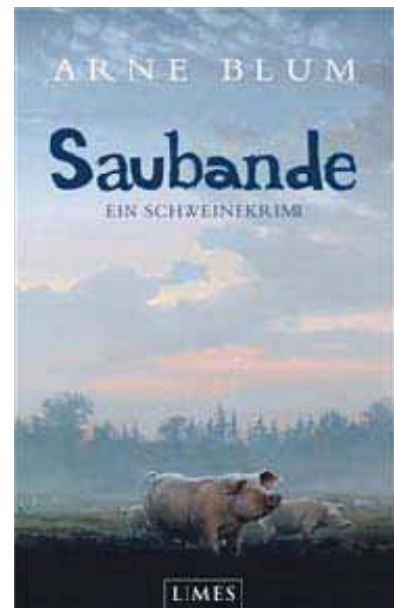
Limes
352 Seiten
März 2010

Genre:
Schweinekrimi

Thema:
Tatort Schweinestall - ein "Charakterschwein" ermittelt

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Ein amüsanter Kriminalroman über die Abgründe von Habsucht, Gier und menschlichen Untugenden - und die Gründe, warum Schweine die besseren Menschen sind ...

Kim hat im Moment zweifellos Schwein: Sie ist dem Tod von der Schippe gesprungen. Nun hat sie bei dem Maler Munk und seiner Muse Dörthe ein neues Zuhause gefunden. Und Kim ist verliebt ... Doch dann das: Mit einem Messer im Rücken stürzt ihr Gönner tödlich getroffen zu Boden. Nur ein letztes Wort kommt über seine Lippen: »Klee ...« Kim steht vor einem Rätsel. Und was das Ganze noch erschwert: Kim ist ein Schwein, und ihre Artgenossen sind ihr wahrlich keine Hilfe – weder Che, der große Weltveränderer, noch der gefräßige Brunst oder der altersschwache Doktor Pik. Bleibt nur der verwegene Typ, der Kim seit Tagen schöne Augen macht und von allen nur Lunke genannt wird, ein wilder Schwarzkittel, der keiner Keilerei aus dem Weg geht. Gemeinsam folgen die beiden ihrem Rüssel und wühlen dabei einen allzu menschlichen Bodensatz aus Vertuschung, Habgier, Erpressung und Mord auf ...

Kim führt ein recht unbekümmertes Leben – für ein gewöhnliches Hausschwein. Zusammen mit vier Artgenossen lebt sie auf dem Hof von Robert Munk, einem gefeierten Maler, und dessen Freundin und Muse Dörthe. Doch dann, mitten in der Nacht, fällt der Maler Munk Kim buchstäblich vor die Füße: In seinem Rücken steckt ein Messer, und er schafft es eben noch, ihr ein letztes Wort - Klee - zuzuhauchen, bevor er stirbt. Kim ist erschüttert. Ein Mord in ihrem Stall!

Als die Polizei auftaucht und sogleich Dörthe als Verdächtige mitnimmt, die Frau, die sie vor dem Schlachthaus bewahrt hat, meint sie, sich des Falles annehmen zu müssen. Zu ihrem Glück hat sie Unterstützung. Lunke, ein ausgewachsenes Wildschwein, hilft ihr – wenn auch aus sehr eigennützigen Motiven, wie sie vermutet. Er scheint auf ein schnelles amouröses Abenteuer aus zu sein.

Kims erster, für sie naheliegender Verdacht geht fehl: Kaltmann, der Metzger am Ort, hat mit dem Mord offensichtlich nichts zu tun. Doch kaum hat sie sich entschlossen, mit Lunke ein wenig die Freiheit des Waldes zu genießen, findet sie eine zweite Leiche. Haderer, der Mann, den Munk angestellt hat, damit er sich um Haus, Garten und Schweine kümmert, hängt tot in einem Baum.

Kim und Lunke schaffen es, die Polizei auf den Toten aufmerksam zu machen, doch damit werden die Menschen nun endgültig auf die beiden seltsamen Schweine aufmerksam. Ebersbach und Krell, die beiden ermittelnden Kommissare, suchen nun nicht nur einen Doppelmörder, sondern machen auch Jagd auf die Schweine ...

Zum Autor

Arne Blum ist seit Jahren in der Verlagsbranche tätig und schreibt erfolgreich Kriminalromane. *Saubande* und die kluge Ermittlerin Kim machte ihn nicht nur zu einem bekennenden Freund aller Schweine, sondern veranlasste ihn auch, ein Pseudonym für diese andere Seite in seinem kreativen Schaffen zu wählen.

Christoph Borchelt Überall ist Lönneberga

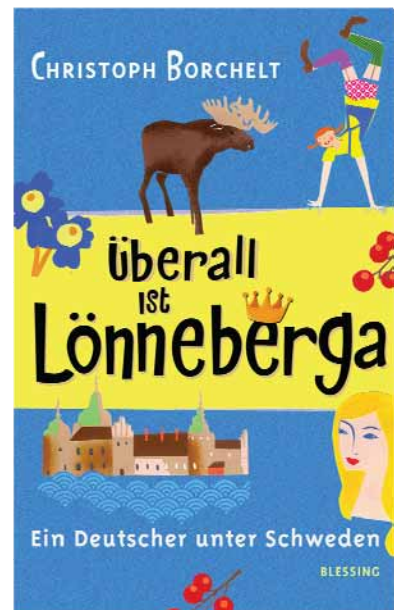
Blessing
250 Seiten
Juni 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Ein Deutscher unter Schweden

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Schweden



Willkommen im einzigen Land der Erde, wo Golf Breitensport ist und der Satz „Ich will Ihren Chef sprechen“ nur Gelächter hervorruft

Der Schwede tritt zumeist als multifunktionaler Profi auf: Er trägt Dienstuniform, Overalls mit 20 Taschen sowie kiloschwere Ohrenschützer und ist jederzeit über drei Handys erreichbar. Den Rasen mäht er hingebungsvoll. Er singt laut und oft, vor allem, wenn er Manager ist. Das Allemansrätt – das ungeschriebene Gewohnheitsrecht, (fast) überall kurzfristig Quartier aufschlagen zu dürfen – hat ihn tief geprägt: Im Traum nicht käme der Schwede auf die Idee, seine Ferien auf nur einem Campingplatz abzusetzen. Er koppelt seinen Wohnwagen auch nicht ab, sondern fährt damit Brötchen holen. Sein Ordnungs- und Freiheitssinn sind gleichermaßen ausgeprägt. Kein Wunder: Das Land, das er bewohnt, definiert sich seit 1928 als großes „Folkshemmet“ – als „Heim, in dem Gleichberechtigung, Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft herrschen“. Die Schweden duzen sich, reduzieren die Grußformeln auf drei Buchstaben und reden sich grundsätzlich nur mit Vornamen an. Obwohl sie feiern, lieben oder streiten wie andere Erdenbürger auch, ist ihnen der Begriff „Privatleben“ weitgehend unbekannt, liegen doch die Steuerverzeichnisse sämtlicher Bürger einsehbar in jeder Polizeiwache. Gewohnt, ihren Schnaps nur beim Staat zu kaufen, sind die Schweden offen für vielerlei Schnapsideen – um die meisten beneiden wir sie mit gutem Grund. Christoph Borchelt, von Jugend an mit dieser Welt vertraut, porträtiert sie uns augenzwinkernd und informativ, kritisch und liebevoll.

Zum Autor

Christoph Borchelt, 1958 in Osnabrück geboren, studierte Wirtschaftsgeschichte und Englisch an der TU Berlin und arbeitete nach dem Fall der Mauer als Wirtschaftsjournalist und als Pressesprecher von Wirtschaftsverbänden in Berlin und Brandenburg. Jahrelang beriet er schwedische Unternehmen in Deutschland. Christoph Borchelt lebt mit seiner Frau und zwei Söhnen in Berlin-Spandau – und auf der schwedischen Insel Öland.

Ferdinand Delcker **Der Vormacher**

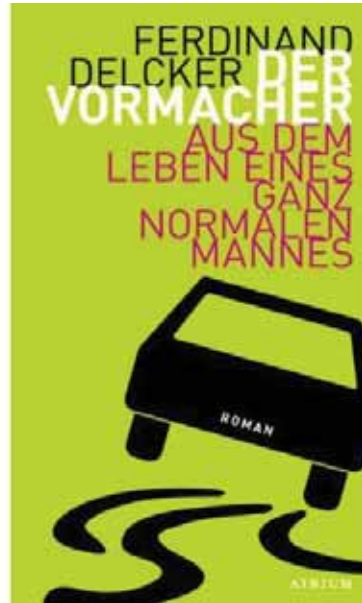
Atrium Verlag
200 Seiten
Februar 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Vom Leben eines Widerlings

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Aus dem Leben eines ganz normalen Mannes **Frank Lehmann, Alex Böhm, Mathias Halfpape - und jetzt Henri Hiller**

Henri Hiller, Geschlecht männlich, Alter Ende dreißig, Familienstand ledig, Beruf Werber, ist ein wunderbarer Widerling, wie er noch in keinem Buche stand. Seit acht Jahren mit Freundin Jana zusammen, ist er knallverschossen in seine jüngere Kollegin Theodora. Ein Mann, zwei Frauen – ein uraltes Dilemma, dem Henri Hiller mit drastischen Maßnahmen begegnet, indem er die eher ungünstigen Realitäten radikal zu seinen Gunsten auslegt. Doch das Leben schlägt unverhoffte Kapriolen: Kinderwünsche, Krankheiten, Schwiegermütter und ein Chinese namens Fritz konfrontieren Henri mit immer heikleren Herausforderungen. Es gilt mit zunehmender Dringlichkeit, im Ringen um die Deutungshoheit über den Weltenlauf die Oberhand zu bewahren. Also macht Henri Hiller sich und allen anderen immer toll dreister etwas vor – und katapultiert sich damit in eine Sphäre solider amoralischer Genialität.

Zum Autor

Ferdinand Delcker, Jahrgang 1978, begann nach der Schule zunächst ein Studium der Kulturwissenschaft, Nebenfach Chinesisch, das er nach einer zweimonatigen Chinareise abbrach. Er studierte stattdessen Jazz-Komposition bei Paul van Brugge am Konservatorium von Rotterdam, um nach erfolgreichem Abschluss den Bachelor in Philosophie an der Erasmusuniversität folgen zu lassen. Ferdinand Delcker lebt heute als Musiker und freier Schriftsteller in Berlin. *Der Vormacher* ist sein erster Roman.

Martina Dierks Warte nur, wir kriegen dich!

cbj
200 Seiten
September 2010

Genre:
Kinder-, Jugendfilm

Thema:
Mobbing in der Schule

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Natascha ist 11 Jahre alt und ziemlich verträumt. Am liebsten flüchtet sie sich in ihre Comic-Welt. Dort ist sie ganz für sich allein – ohne ihre egoistischen Brüder, ohne ihre Eltern, die keine Zeit für sie haben. Und vor allem: ohne ihre fiesen Mitschülerinnen, die ihr das Leben zur Hölle machen! Tag für Tag denken sie sich neue Qualen für die schüchterne Außenseiterin aus. Und ihre Spielchen werden immer erniedrigender. Bis es fast zu einem schlimmen Unfall kommt ...

Natascha ist elf und kommt aus einer Familie, in der keiner Zeit für sie hat. Die Eltern sind im Job eingespannt und ihre Brüder, die Zwillinge Max und Paul (15), haben so richtig Zoff, weil sie in dasselbe Mädchen verliebt sind.

Seit Natascha wegen einer Nierengeschichte länger im Krankenhaus war und in der Schule gefehlt hat, hat sie keinen richtigen Anschluss mehr in der Klasse gefunden. In der Hoffnung das zu ändern, lädt Natascha zu ihrem Geburtstag Leonie, Sandy und Mika ein, die Wortführerinnen in der Klasse. Doch eine berufliche Verpflichtung ihres Vaters zwingt Natascha, die Party zu verschieben, und schon ist der Ärger da: Aus Scham flunkert sie den Mädchen etwas über eine plötzliche Krankheit ihrer Mutter vor, die steht aber nach Schulschluss im Klassenzimmer, um ihre Tochter abzuholen ...

Am nächsten Tag beginnen die Mädchen, Natascha zu piesacken und verlangen eine „Wiedergutmachung“: Für Mika soll Natascha belgische Pralinen besorgen, für Sandy gar neue Schuhe und Leonie fordert den Eichhörnchen-Schlüsselanhänger, den Natascha von ihren Brüdern geschenkt bekommen hat. Doch das ist erst der Anfang. Unter Leonies Kommando, mit der stämmigen Sandy fürs Grobe und Mika als fiese Mitläuferin, werden die drei zu Nataschas Peinigerinnen. Im Unterricht hacken sie auf ihr herum, ohne dass die überforderte Lehrerin eingreift, und auf dem Heimweg verfolgen sie sie und schubsen sie vor sich her.

Statt sich zu wehren zieht sich Natascha in eine Traumwelt zurück, in der ihre Brüder sie vor den Mädchen beschützen. Und weder bei ihren Eltern findet Natascha ein offenes Ohr für ihre Sorgen, noch traut sie sich, sich dem älteren Nachbarsmädchen Melissa anzuvertrauen, obwohl diese ahnt, dass Natascha etwas bedrückt. Mit ihrem flippigen Aussehen ist Melissa selbst eine Außenseiterin, weiß sich aber gegen aggressive Mädchen wie Sandy zur Wehr zu setzen.

Erst als es fast zu einem schlimmen Unfall kommt, wendet sich das Blatt für Natascha. Kopfschmerzen und Übelkeit sind zu ihren ständigen Begleitern geworden und so läuft sie gedankenlos vor ein Auto und wird fast angefahren. Nataschas Mitschülerin Janette findet daraufhin den Mut, der Klassenlehrerin von den Mobbingattacken zu erzählen und im Krankenhaus kann Natascha zum ersten Mal mit ihren Eltern darüber sprechen. Sie haben eingesehen, dass ihre „pflegeleichte“ Tochter mehr Zuwendung braucht.

Die drei Mädchen bekommen vom Schulleiter eine Verwarnung. Sandy, die wie sich herausstellt aus schwierigen Familienverhältnissen kommt, verlässt die Schule. Leonie lässt Mika fallen und freundet sich mit Marie und Lisa an. Natascha hat lernen müssen, dass sie sich die falschen Freundinnen ausgesucht hatte, und sitzt seit ihrer Rückkehr aus dem Krankenhaus neben Janette.

Zur Autorin

Martina Dierks wurde 1953 in Berlin geboren, wo sie auch heute noch mit ihrer Familie lebt. Nach dem Studium der Germanistik und Slawistik arbeitete sie u. a. als Krankenschwester, Kellnerin, Friedhofsgärtnerin und am Fließband in einer Schokoladenfabrik. Seit 1987 veröffentlicht sie Kinder- und Jugendbücher.

Jürgen Domian Der Gedankenleser

Heyne Hardcover
304 Seiten
März 2010

Genre:
Drama

Thema:
Ein Mann kann plötzlich die Gedanken Anderer lesen und wagt einen Neuanfang

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Die Ehrlichen und Aufrichtigen sind so selten wie Diamanten

Arne hat eine liebevolle Frau, ein schönes Haus, einen guten Job – sein Leben scheint perfekt. Doch ein Moment verändert alles. Arne wird vom Blitz getroffen. Als er aus der Bewusstlosigkeit erwacht, kann er die Gedanken anderer Menschen hören. Seine Frau hat ihn nie geliebt, seine Freunde machen sich über ihn lustig, sein Chef verachtet ihn. Arnes Existenz stürzt wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Kurzerhand lässt er alles hinter sich und begibt sich auf die Suche nach dem richtigen Leben.

Arne Stahl, 47 Jahre alt, Redakteur bei einer Tageszeitung, wird eines Tages auf offenem Feld in einem Gewitter vom Blitz getroffen. Er überlebt, doch als er im Krankenhaus wieder zu sich kommt, hört er plötzlich die Gedanken anderer Menschen. Außerdem hat er Farbvisionen, anhand derer er die Gefühle seines Gegenüber „sehen“ kann. Große Freude ist blau, Zorn schwarz, Angst grau, Sehnsucht gelb, Gelassenheit und Seelenruhe silbern, sexuelles Begehren braun, Missmut und Traurigkeit grün, Unentschlossenheit orange, Mitgefühl rot, Hoffnung schneeweiß. Um nicht als geisteskrank eingestuft zu werden, erzählt er niemandem von dieser Gabe. Wieder zu Hause, hört er die Gedanken seiner Frau Anna, und sein Leben stürzt wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Anna hat ihn nie geliebt oder begehrt, ganz im Gegenteil: Sie findet ihn langweilig und abstoßend. Arne, der zunächst völlig vor den Kopf gestoßen ist, gesteht sich ein, dass auch er Anna nach 14 Jahren Ehe überdrüssig geworden ist. Er trennt sich von ihr und zieht in ein Hotel. Nach ein paar Wochen nimmt er seine Arbeit wieder auf und erlebt in der Redaktion erneut sein blaues Wunder. Was sein Chef und seine Kollegen wirklich von ihm denken, hätte er nicht für möglich gehalten. Arne beginnt, die Menschen zu verabscheuen.

Er kündigt und begibt sich auf die Suche nach dem richtigen Leben. Da er über ein bisschen Geld verfügt, beschließt er, in den Tag hineinzuleben und sein Leben neu zu ordnen. Er stürzt sich ins Nachtleben und wird bald Stammgast in einer Travestiebar. Aber irgendwann wird ihm auch das zu öde, außerdem entpuppt sich seine Gabe mehr und mehr zum Fluch, da er sich zunehmend isoliert und dadurch vereinsamt. Er beschließt seinem Leben eine völlig neue Richtung zu geben und auszuwandern. Seine Wahl fällt auf Finnisch-Lappland, da er die Sprache nicht versteht, so von den Gedanken anderer verschont bleiben wird. Er bezieht ein Blockhaus in der völligen Einöde und findet in der Ruhe und Abgeschiedenheit allmählich wieder zu sich. Nach einigen Monaten begegnet er einem deutschen Wanderer, Boris, mit dem ihn bald eine tiefe Freundschaft verbindet.

Den Gedanken von Boris entgeht Arne, indem er räumlich auf Distanz bleibt (ab 2 Meter Entfernung kann er die Gedanken nicht mehr lesen). Als Boris' Abreise nach Deutschland bevorsteht, beschließen sie, zum Abschied eine gemeinsame Bootstour zu unternehmen. Da es nur ein kleines Ruderboot ist, kann Arne die notwendige Distanz nicht einhalten und hört Boris' Gedanken. Boris quält ein Geheimnis, er will sich Arne vor seiner Abreise unbedingt anvertrauen, weiß aber nicht, wie. Arne verflucht seine Gabe, kann aber nichts tun, ohne seine Freundschaft zu Boris aufs Spiel zu setzen. Wieder an Land, schweigen sich beide zunächst aus, bis Boris allen Mut zusammennimmt und Arne offenbart, dass er im Affekt den Liebhaber seiner Frau getötet hat, dafür aber nie zur Rechenschaft gezogen wurde. Dann reist er ab. Arne ist hin und her gerissen, weiß nicht, was er mit seinem Wissen anfangen soll. Schließlich schreibt er Boris und rät ihm, die Verantwortung für seine Tat zu übernehmen und sich der Polizei zu stellen.

Monate später klopft es an Arnes Tür. Boris ist wieder da. Er hat die Tat gestanden, ein Prozess steht an. Arne ist erleichtert und freut sich aufrichtig für seinen Freund. Im Eifer des Gefechts vergisst er, seine 2 Meter Abstand zu halten. Nur noch bruchstückhaft nimmt er Boris' Gedanken wahr, dann aber verschwindet die Stimme gänzlich. Durch die Begegnung mit einem ehrlichen Menschen, der aufrichtig fühlt und liebt, hat Arne seine Gabe, die zugleich ein so großer Fluch war, verloren.

Zum Autor:

Jürgen Domian wurde 1957 in Gummersbach geboren. Nachdem er bei verschiedenen Sendern der ARD als Autor und Reporter arbeitete, moderiert er seit 1995 die bimediale Telefon-Talkshow DOMIAN (WDR-Fernsehen/WDR-Hörfunk 1LIVE). 2003 wurde er für die Sendung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 2008 erschien im Wilhelm Heyne Verlag sein erster Roman *Der Tag, an dem die Sonne verschwand*.

Wolfram Eilenberger Finnen von Sinnen

Blanvalet
256 Seiten
März 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Leben unter Finnen und mit einer finnischen Ehefrau

Ort:
Finnland

Zeit:
Gegenwart



Yksi, kaksi, kolme ... - Finnland für Anfänger und Liebhaber!

Sie leben im hohen Norden. Sie gehen ständig in die Sauna. Haben Millionen Handys und leben mit Milliarden von Mücken. Die Finnen sind ein eigenwilliges und lustiges Völkchen. Wolfram Eilenberger liebt sie. Ganz besonders eine. Deswegen zieht er mit ihr für ein halbes Jahr nach Finnland, um Land, Leute und insbesondere ihre Familie zu erkunden. Das ist 13 Jahre her ... Mittlerweile hat er festgestellt: Sie sind wunderbar, aber irgendwie spinnen sie auch, die Finnen.

Ihre Sprache kennt sechzehn Fälle und kein Geschlecht, dafür unterscheidet sie sieben Arten von Schneeregen. Die Finnen sprechen wenig und nur nach langen Denkpausen. Sie sagen niemals »Ich liebe dich«, zeugen aber die intelligentesten Kinder der Welt. Eine finnische Küche gibt es nicht, dafür jede Menge Wodka und traurigen Tango. Sie haben nur fünf Tage Sommer im Jahr, trotzdem besitzt jede finnische Familie mindestens ein Mökki (Sommerhäuschen) am See. Willkommen in Suomi, dem Land der eiskalten Widersprüche! Für alle, die Jan Weiler mögen, aber ihren Urlaub lieber im Norden verbringen.

Expose

Wir sitzen auf der Veranda. Es ist weit nach Mitternacht. Wasserläufer malen Kreise auf den See und die Sonne will nicht untergehen. „Wie würdest du dein Land in einem Satz beschreiben?“ Nach einem langen Blick in den kosmisch klaren Sommerhimmel antwortet meine Frau: „Ich würde sagen, Finnland verhält sich zur Erde wie die Erde zum Universum. Weißt du, wir liegen ein wenig abseits, sind ziemlich klein, und selbst wenn sich jemand in unsere Breiten verirrt, muss es auf den ersten Blick so scheinen, als gäbe es hier nichts außer Wasser und Wolken. Nur die wenigsten steigen deshalb aus, um sich die Dinge genauer anzusehen. Macht aber auch nichts. Bisher sind wir ja ganz gut allein zurechtgekommen.“

Das klingt, wie es soll, grundgut und bescheiden, es pflegt das Image vom sympathischen Außenseiter, ein bisschen Naturromantik schwingt ebenso mit wie das feste Bewusstsein, nichts und niemanden etwas schuldig zu sein. Aber natürlich lässt sich der Satz auch anders und wesentlich hochmütiger interpretieren. Denn will meine finnische Frau mir nicht eigentlich zu verstehen geben, dass ihre Heimat der einzige Ort auf Erden ist, an dem es wahrhaft intelligentes Leben gibt, dass es sich bei diesem unscheinbaren blau-weißen Flecken auf der Landkarte also, recht betrachtet, um das geistig-kulturelle Zentrum des Universums handelt? Das will sie, weil es das ist, woran sie tief im Herzen glaubt; jeder mir bekannte Finne tut das. Und wer könnte es ihnen auch verdenken?

Schließlich gibt es derzeit kaum eine Statistik, in der Finnland nicht führend wäre. Hier gibt es das größte Wachstumspotential, die geringste Korruption, das innovationsfreundlichste Umfeld, die wenigsten Konkurse, die erfolgreichsten Frauen, die sauberste Hauptstadt sowie den best organisierten Flughafen der Welt. Besonders in der Vorstellungswelt der Deutschen wurde Finnland in den vergangenen Jahren zu einer

Projektionsfläche sämtlicher Wünsche und Hoffnungen, einer Waldorfschule 2.0, in der fünf Millionen Freunde sich jeden Tag weiterbilden, ihr Einkommen gerecht untereinander aufteilen und nachhaltig wirtschaften, ein Ort, an dem sich Ökologie und Turbokapitalismus freundlich die Hand reichen; den Weg von Europas Sozialfall zum Musterland des Kontinents, Suomi war ihn gegangen, aus eigener Kraft, dank eigener Ideen. Diese Karriere war so nicht zu abzusehen, jedenfalls nicht für mich. Aber was wusste ich schon, als ich in einer todgrauen Stadt namens Turku meinen Fuß erstmals auf finnischen Schnee setzte. Es war der 2. Januar 1996, und nie werde ich vergessen, wie die Neonanzeige bei der Ankunft am Busbahnhof von einem 23:33 auf ein -37° umsprang und mir eine erste eisige Willkommensböe die Nasenlöcher zufror, noch bevor ich mich in die Bärenarme meiner finnischen Studentenliebe retten konnte. Nichts wusste ich damals von Winterkriegen und Wirtschaftsdepressionen, nichts von Nokia-Gummistiefeln oder Marimekko-Hemden, nicht wer Väinämöinen noch wer Kekkonen war, selbst von Sibelius hat ich keinen einzigen Ton gehört. Die satanische Schärfe des Salmiakki war mir ebenso fremd wie der sanfte Abgang des Koskenkorva. Ich kam an mit nichts als meiner Daunenjacke, den sympathischen Vorurteilen von zwei Kaurismäki-Filmen und schwitzigen Saunafantasien. Was aber die Landessprache betraf, so war ich erfüllt von der Überzeugung, mit etwas Fleiß und Übung die sechzehn Fälle des Finnischen samt Stufenwechseln spätestens binnen eines halben Jahres fest im Griff zu haben. Ich war jung. Aus dem geplanten halben sind bald dreizehn Jahre finnischer Existenz geworden. Ein Zeitraum, in dem sich mein Finnland-Bild, darf ich sagen, deutlich konkretisiert hat. Zumindest bin ich mittlerweile in der Lage, mein Staunen in Fragen zu fassen, Fragen wie: Wie konnte ausgerechnet ein Volk wortkarger Hinterwäldler zum Motor der globalen Handyrevolution werden? Wieso wünscht man sich auf Finnisch keinen guten Appetit? Liegt es daran, dass es keine finnische Küche gibt? Und warum gibt es sie nicht? Sind Finnen wirklich bescheiden, oder habe sie nur Angst vor dem Neid des Nachbarn? Wozu braucht ein Volk von fünf Millionen Menschen eine Million Waldhütten (in denen sie jedes Wochenende mindestens zu sechst übernachten). Was machen finnische Männer, wenn sie nicht Trinken oder Skispringen? Wer hat den Winterkrieg gewonnen? Gehört Åland zu Finnland? Ist es wirklich wahr, dass man auf Schwedisch nicht denken kann? Warum kann ein toter Hecht noch beißen? Und nicht zuletzt: Wann kommt der Frühling?

Seit dreizehn Jahren sind diese und andere Fragen fester Teil meines Lebens, ich umkreise sie, kehre zu ihnen zurück, gehe ihnen nach, nicht selten im Gespräch mit meiner Frau, viel öfter aber, weil das hier so Sitte ist, im stillen Dialog mit mir selbst, auf der Veranda unserer Mökki am See, an einem der schönsten Orte des Universums. Auf manche meine ich mittlerweile sogar die Antwort zu kennen – und über jede eine Geschichte zu erzählen.

Zum Autor

Wolfram Eilenberger, geb.1972, ist Korrespondent des Magazins *Cicero*, langjähriger Kolumnist des *Berliner Tagesspiegels*, promovierter Philosoph und Autor mehrerer Bücher. Er ist mit einer Finnin verheiratet, Vater von finnisch-deutschen Zwillingen und hat in Finnland nicht nur Philosophie studiert, sondern dort auch in der zweiten finnischen Fußball-Liga gespielt. Von den sechzehn finnischen Fällen weiß er mittlerweile dreieinhalb fehlerfrei anzuwenden, dafür spricht er ganz ordentlich Schwedisch.

Von ihm sind bereits erschienen: *Kleine Menschen, große Fragen* (Berlin Verlag), *Philosophie für alle, die noch etwas vorhaben* (Berlin Verlag), *Lob des Tores* (Berlin Verlag), *This is not America* (Matthes&Seitz.Berlin). Mittlerweile spielt er auch in der deutschen Autorennationalmannschaft. Wolfram Eilenberger lebt mit seiner Familie in Toronto/Kanada, Berlin und Koivumäki, Finnland.

Marcel Feige Bis ins Mark

Goldmann Taschenbuch
480 Seiten
August 2010

Genre:
Thriller

Thema:
Der erste Fall für Sera Muth – ein Serienkiller in Berlin

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Eiskalt & kompromisslos: Ein Serienkiller hält Berlin in Atem! - Auftakt der Thriller-Reihe um die türkische Kommissarin Sera Muth

Sera Muth, türkischstämmige Kommissarin in Berlin, wird zur verstümmelten Leiche von Frank Lahnstein gerufen. Dessen Vater, der Justizsenator, hat mit fremdenfeindlichen Parolen die Migranten der Stadt gegen sich aufgebracht. Eine erste Spur führt Sera ausgerechnet zu ihrem Onkel. Unterdessen fühlt sich der Polizeipsychologe Robert Babicz beim Anblick des toten Politikersohns an einen US-Serienmörder erinnert, zu dessen Ergreifung er einst verhalf. Ist der Killer noch auf freiem Fuß? Wie passt das zu den Ereignissen um Politiker Lahnstein? Dann wird eine zweite Leiche entdeckt ...

Der Berliner Justizsenator Dr. Lothar Lahnstein polarisiert in der Debatte zur wachsenden Jugend- und Ausländerkriminalität und fordert eine Verschärfung des Strafrechts. Er ist stetigen Anfeindungen ausgesetzt, seine Familie erhält sogar eine Morddrohung und wird deshalb unter Polizeischutz gestellt. Trotzdem verschwindet Lahnsteins Sohn spurlos. Wurde er entführt? Ist die Tat politisch motiviert? Steht sie in Verbindung mit der Morddrohung? Kurz darauf wird eine übel zugerichtete Leiche gefunden – es handelt sich um Lahnsteins Sohn.

Sera Muth ist 31 Jahre alt und Kriminaloberkommissarin in der Polizeidirektion 5, Kreuzberg. Die türkische Gemeinde in Kreuzberg ist die größte außerhalb der Türkei. Auch Sera ist geborene Türkin, aber ihre Arbeit gestaltet sich alles andere als einfach. Denn sie hat nicht nur die deutsche Staatsbürgerschaft, sondern ist auch glücklich mit einem deutschen Mann verheiratet. Auf Schritt und Tritt begegnen ihr die Vorbehalte und das Misstrauen ihrer von Traditionen geprägten Landsleute. Sera wird der SOKO Lahnstein zugeteilt und mit den Ermittlungen in dem von überwiegend türkischen Bürgern bewohnten Viertel betraut.

Zunächst ermitteln die Beamten in Richtung politisch motivierte Tat. Doch sie treten schnell auf der Stelle und kommen mit ihren Ermittlungen nicht weiter. Deshalb erhalten sie Hilfe von Robert Babicz. Er ist Psychologe und seit seiner Profiler-Ausbildung an der FBI-Akademie in Quantico, USA, Fallanalytiker. Als Babicz sich die Einzelheiten des Falls ansieht, ist er zutiefst irritiert. Der Mörder hat sein Opfer bei lebendigem Leib gehäutet. Diese Perversion weist große Parallelen zu einer Mordserie in Amerika auf. Doch es kann unmöglich derselbe Täter sein, denn Babicz trug maßgeblich zur Ergreifung des Killers bei, der längst hinter Schloss und Riegel sitzt. Oder hat Babicz den falschen Täter gefasst? Und wieso wurde ausgerechnet Lahnsteins Sohn ermordet?

Zum Autor

Marcel Feige, geboren 1971, arbeitete als leitender Redakteur bei verschiedenen Musik-, Lifestyle- und Stadt-Magazinen. Seit 1998 lebt er als Schriftsteller in Berlin. Für seine Biografie »Nina Hagen. That's why the lady is a punk« erhielt er den renommierten internationalen Buchpreis »Corine«. Weitere Thriller von Marcel Feige sind bei Goldmann in Vorbereitung. Marcel Feige im Internet: www.Marcel-Feige.de

Sissi Flegel Die Liebeslüge

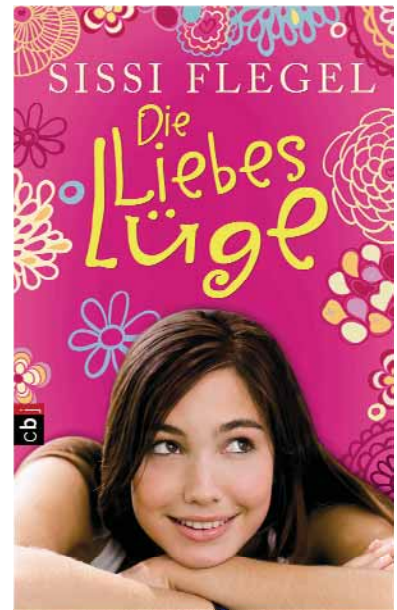
cbj
320 Seiten
April 2010

Genre:
Komödie, Teenager

Thema:
Freundschaft und erste Liebe im Internat „Villa Rosa“.
Auftritt einer neuen Internats-Reihe

Ort:
Schweiz/Genfer See

Zeit:
Gegenwart



Vier Mädchen, vier Geheimnisse, eine Freundschaft durch dick und dünn

Auf den ersten Blick könnten sie kaum unterschiedlicher sein, die zwei Neuen in der "Villa Rosa", dem Internat am Genfer See. Trotzdem freunden Elena und Charly sich an und erkennen schließlich, dass sie etwas verbindet: Jede von ihnen hat ein dunkles Geheimnis ...

Auf den ersten Blick könnten die beiden Neuen im Edel-Internat Villa Rosa am Genfer See nicht unterschiedlicher sein. Während die Sportskanone Charly kein Blatt vor den Mund nimmt, ist die schüchterne Elena scheu und zurückhaltend. Doch der Status als Neue schweißt die beiden Mädchen zusammen. Einen ersten Zusammenstoß gibt es kurz nach der Ankunft mit den Oberzicken Svetlana und Valerie. Während sich die schlagfertige Charly zu wehren weiß, fällt Elenas Outfit als erstes der beißenden Kritik der Internatsköniginnen zum Opfer.

Um den beiden keine weitere Angriffsfläche zu bieten, zerrt Charly Elena sofort zum Friseur nach Montreux; aus dem hässlichen Entlein soll ein zumindest modischer Schwan werden. Bei einem weiteren Besuch beim Optiker hat Elena eine folgenschwere Begegnung: Der umwerfend gut aussehende (und um ein paar Jahre ältere) Stefan spricht sie an, sie, das schüchterne Internatsmädchel, und startet eine Charmeoffensive, der Elena kaum gewachsen ist. Bald hat Stefan Elenas Handynummer ergattert und bombardiert Elena mit SMS, will sie wiedertreffen. Unterdessen hat auch ein anderer Junge deutliches Interesse an Elena signalisiert – der smarte Max trifft sich immer öfter mit Elena, und die findet den Schulsprecher mehr als interessant.

Charly ist begeistert, dass ihre Freundin Elena nicht einen, sondern gleich zwei männliche Verehrer an der Hand hat. Aber Charly ist auch klar, dass ihre Zimmergenossin ein Geheimnis verbirgt. Nicht zu übersehen war Elenas höchst uncharmanter Vater, den Charly bei der Ankunft kennengelernt hat. Generell spricht Elena nicht über ihr Zuhause; stattdessen hat sie Alpträume und wehrt alle Fragen über ihre Familie ab. Lieber beschäftigt sie sich mit der Frage, ob sie nun Stefan oder Max wählen soll. Als Stefan Elena zu einem Treffen überreden kann, wird sie langsam misstrauisch: Irgendetwas scheint faul an dem Daniel-Craig-Lookalike und auch Charly rät zur Vorsicht: Sie hat Stefan mit einem anderen Mädchen gesehen.

Schließlich klärt sich das Rätsel um den mysteriösen Stefan auf – Yvonne, Elenas Schwester, hat Stefan engagiert, um Elena an der Nase herumzuführen, denn Yvonne will nur eins: Rache. Die Vorgeschichte, die Elena nun endlich ihrer Freundin Charly anvertraut ist ziemlich unerfreulich: Yvonne, intelligent und schön wie ein Model, war immer die Lieblingstochter der Eltern, bis sie eine Beziehung zu einem älteren Mann begann. Elena, die unter der Schwester gelitten hatte, befand sich so das erste Mal in einer Machtposition:

Sie verschaffte Yvonne Alibis für heimliche Rendezvous; doch als der Liebhaber Yvonne kam, um die inzwischen schwangere Yvonne abzuholen, schickte Elena ihn mit einer Lüge weiter, sodass die Beziehung zwischen Yvonne und ihrem Liebhaber in die Brüche ging. Elena bereute zutiefst, doch ihre Eltern und Yvonne gaben ihr alle Schuld an der Situation. Yvonne und Elena sprechen sich nun, Monate später, aus. Elena kann endlich die Schatten der Vergangenheit abschütteln und sich in ihrer neuen Umgebung entfalten.

Zur Autorin

Sissi Flegel hat alles erlebt, was man erleben muss, um Kinder- und Jugendbücher zu schreiben. Sie kommt aus einer Großfamilie, ging auf ein Mädcheninternat, studierte Sprachen und arbeitete als Lehrerin, bis sich ihre Erfahrungen verselbstständigten und in Büchern materialisierten. Ihre witzigen Mädchenbücher sind Bestseller und ihre Fangemeinde wächst ständig. Um näher an den Alltag zu kommen, entstehen ihre Mädchenbücher meistens vor Ort.

Lena Gold Voll auf Ex-Kurs

Goldmann Taschenbuch
256 Seiten
Juni 2010

Genre:
Beziehungskomödie

Thema:
Wie gewinne ich den Ex zurück?

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Eine witzige und schräge Komödie mit einer liebenswert unperfekten Heldin!

Sind Sie schon mal verlassen worden? Nein? Dann hatten Sie entweder Glück – oder Sie leben zölibatär. Auf mich trifft leider keines von beidem zu, denn meine große Liebe hat mit mir Schluss gemacht. Seitdem bin ich todunglücklich. Ich – das ist Pia, 33, Texterin in einer Werbeagentur. Er – das ist Sebastian, 35, Musikproduzent. Wir waren DAS Traumpaar! Und ich will ihn zurück! Nur – wie stellt man das an? Ich bin ratlos. Aber dann stolpere ich im Internet über die Lösung: Mit einem Coach! Und zwar beim Seminar „Voll auf Ex-Kurs“.

Sind Sie schon einmal verlassen worden? Nein? Dann hatten Sie bisher entweder riesiges Glück – oder Sie leben zölibatär. Auf mich trifft weder das mit dem Glück noch das mit dem Zölibat zu. Denn an einem Donnerstag vor genau zwanzig Tagen hat meine große Liebe mit mir Schluss gemacht. Seitdem bin ich todunglücklich und nur noch ein Schatten meiner selbst.

Ich – das ist Pia Weiland, 33 Jahre alt, Texterin in einer Werbeagentur in der schönen Hansestadt Hamburg. Er – das war (bzw. ist) Sebastian Krüger, 35 Jahre alt, Musikproduzent bei einem kleinen HipHop-Label. Wir waren ein echtes Traumpaar. Absolut! Gleiche Wellenlänge, gleicher Humor, die gleiche abstruse Vorliebe für Chicken Wings und Pizza ohne Käse. Oder anders gesagt: Sitzt, passt, wackelt und hat Luft!

Aber „Luft“ ist vielleicht genau das richtige Stichwort: Die habe ich Basti wohl, ohne es zu merken, abgedreht. Wollte viel zu schnell viel zu viel und habe aus Unsicherheit und Ungeduld drei Monate lang alles getan, um unsere Beziehung zu boykottieren. Mit großem Erfolg, möchte ich sagen, denn jetzt ist er weg. Und durch meinen Schädel kreist nur ein einziger Gedanke: Was kann ich tun, um ihn zurückzugewinnen?

Nach drei Wochen Liebeskummer kommt mir eines Tages die rettende Idee: Ich muss für Basti wieder begehrenswert werden!

Nach intensiver Internet-Recherche finde ich dann genau das, was ich brauche: In Berlin bietet ein Coach das Seminar „Voll auf Ex-Kurs – So gewinnen Sie Ihre verflissene Liebe zurück“ an. Da muss ich hin! Sofort!

Der Workshop selbst entpuppt sich allerdings als Auffangbecken für gestrandete Existenzen. Gut zwanzig Männer und Frauen klagen dem Seminarleiter Clemens Schüttler, einem dynamischen Mittvierziger, ihr Liebesleid. Und alle haben eine ähnliche Geschichte zu erzählen.

Aber unser Coach bleibt optimistisch und verspricht, dass er jedem einzelnen von uns helfen können wird – vorausgesetzt, wir halten uns Punkt für Punkt an seine Ex-Zurückgewinnungs-Strategie. Und die hat es in sich: Kompletter Kontaktabbruch zum Objekt der Begierde. Sechs Wochen lang kein Anruf, keine SMS, keine Mail, kein gar nichts. Jeden Tag eine Stunde Sport (EINE – STUNDE – SPORT – JEDEN – TAG???) . Jeden

Tag eine kleine Belohnung für uns selbst. Jeden Tag einen Eintrag in unser persönliches „Was in meinem Leben schön ist“-Tagebuch. Plus: Einmal pro Woche ein neues Date, um unser Ego aufzupolieren.

„Na, ob das klappt?“, meint Lars Fischer, 36, Bauingenieur und wie ich aus Hamburg, als wir noch immer etwas geplättet von unserem Seminar im Zug zurück in die Hansestadt sitzen. „Keine Ahnung“, erwidere ich achselzuckend, „aber ich hoffe es. Sehr.“ – „Ich auch“, seufzt er. Dann schreibt er mir seine Telefonnummer auf, drückt sie mir in die Hand und erklärt: „Ich dachte, wir könnten uns verabreden. Dann hätte jeder von uns schon mal sein erstes Date.“ Hm, na ja, ob das im Sinne des Seminarerfinders ist? Aber vielleicht wirklich gar keine so schlechte Idee für den Anfang.

So starte ich wild entschlossen und bereits mit einer ersten Verabredung in der Tasche in mein persönliches „Ich will Sebastian zurück“-Programm. Und nicht nur, dass es mir von Woche zu Woche besser geht – auch Lars erscheint mir mit jedem unserer Pflicht-Dates interessanter ...

Zur Autorin

Lena Gold, 1972 in der Nähe von Neuss geboren, hat als Studentin fast jeden Job gemacht, den man sich vorstellen kann, bevor sie zum Schreiben kam. Sie schreibt für verschiedene Zeitungen und Frauenmagazine und verfasst außerdem Drehbücher. Mit »Voll auf Ex-Kurs« legt sie jetzt ihren ersten Roman vor. Lena Gold lebt als freie Autorin in Hamburg und hatte eigentlich noch nie Probleme, den Mann zurückzuerobern, den sie auch wirklich zurückhaben wollte.

Joachim Graf
Erst hat man kein Glück, und dann kommt auch noch Pech dazu

Heyne Taschenbuch
224 Seiten
Juni 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Das Leben ist ungerecht

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Mit Humor gegen die Tücken des Alltags!

Anschlusszug verpasst, Computer abgestürzt, Handy ohne Empfang – manchmal hat sich die ganze Welt gegen uns verschworen. Und immer, wenn wir glauben, es könne nicht mehr dicker kommen, kichert die Welt hämisch und sagt: »Doch!« Das Leben ist schlichtweg ungerecht. Doch Joachim Graf zeigt: Wir sind nicht allein. Seine unterhaltsamen Geschichten über das Schicksal, das immer wieder unerbittlich zuschlägt, helfen uns, das harte Los zu ertragen.

Zum Autor

Joachim Graf beschäftigt sich seit zwei Jahrzehnten mit den Tücken des Alltags. Seine Bücher „Computer-Murphy“, „Windows-Murphy“ und „Kinder-Murphy“ haben zum Teil höhere sechsstelligen Auflagen erzielt und wurden in viele Sprachen übersetzt. Joachim Graf lebt in München.

Peter Haff **Der blaue Spiegel**

Luchterhand TB
350 Seiten
Juni 2010

Genre:
Krimi

Thema:
Mord in der Kunstszene

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Der wohlhabende Kunsthändler Harry Warburk wird geblendet und mit dem Kopf in einem Aquarium tot in seiner Wohnung aufgefunden. Sein Sohn, der seinen stets auf Abstand bedachten Vater nie näher kennengelernt hat, und die Polizei stehen vor einem Rätsel. Gemeinsam wollen sie herausfinden, wer diesen Mord regelrecht inszeniert hat. Dabei geraten sie immer tiefer in eine Welt der vermögenden Sammler, der Künstler, der Hersteller von Farben und müssen sich fragen, welchen Eindrücken sie überhaupt trauen können und was den Einsatz des Lebens wirklich wert ist ...

Ein rätselhafter Mord. Der Kunsthändler Henry Warburk ist tot aufgefunden worden. Er wurde geblendet und sein Kopf in ein Aquarium gesteckt, und nicht nur die Polizei fragt sich, warum dieser Tod derart auffällig in Szene gesetzt wurde. Auch der Sohn des Kunsthändlers, Robert Warburk, selber ein begabter Comic-Zeichner, begibt sich auf die Suche nach dem Mörder, allerdings aus anderen Gründen als die Polizei. Er hatte Zeit seines Lebens ein distanziertes Verhältnis zu seinem Vater und möchte wenigstens nach dessen Tod herausfinden, wer dieser Mann eigentlich war. Die Spuren führen in die Welt der Kunsthändler und wohlhabenden Sammler, der Künstler und Hersteller von Farben - in eine Welt, in der nicht auf Anhieb zu entscheiden ist, was real sein könnte und was bloße Fassade und wann der gute Geschmack nur menschliche Abgründe und ganz unkünstlerische ökonomische Interessen kaschieren soll ...

Zum Autor

Peter Haff wurde 1938 in München geboren. Er studierte Volkswirtschaft und Geschichte. Bekannt wurde er durch seine literarischen Werke, aber auch durch seine Bilder, Collagen und Skulpturen, mit denen er seit 1988 auf Ausstellungen im In- und Ausland vertreten ist. Peter Haff lebt heute in Kilchberg bei Zürich. Zuletzt erschienen bei Luchterhand seine Reisebücher "Die ungenaue Lage des Paradieses" (2001), "Die Wurzeln der Seele" (2002) und "Acht Stockwerke über der Wirklichkeit" (2006).

Tanja Heitmann Schattenschwingen

cbt
448 Seiten
Februar 2010

Genre:
Fantasy

Thema:
Die große Liebe zwischen einem Mädchen und einem Engel

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Himmliche Liebe, irdisches Verlangen. Auftakt einer packenden romantischen Fantasytrilogie zum Trendthema Engel

Seit langem ist Mila von Samuel, dem besten Freund ihres älteren Bruders Rufus, fasziniert. Bannte sie zuerst nur seine ungewöhnliche Ausstrahlung, so kommt kurz vor ihrem sechzehnten Geburtstag eine ganz andere Art der Verzauberung hinzu: Mila verliebt sich in Sam. Und er scheint ihre Gefühle zu erwidern. Doch gerade als sich die beiden näherkommen, passiert etwas Schreckliches. Sam verschwindet und Rufus, der in jener Nacht mit seinem Freund zusammengewesen war, kann sich nur schemenhaft erinnern. Ist Sam von der Klippe gestürzt? Während alle anderen vom Tod des Jungen überzeugt sind, glaubt Mila, dass Sam noch lebt. Und tatsächlich: An ihrem Geburtstag steht er wieder vor ihr – doch er ist nicht mehr der, der er einmal war. Sam ist eine Schattenschwinge geworden, ein engelsgleiches Wesen – und nur aus Liebe zu Mila ist er in die Welt der Menschen zurückgekehrt ...

Seit sie ihn das erste Mal gesehen hat, ist Mila von dem zwei Jahre älteren Sam Bristol, dem besten Freund ihres Bruders Rufus, fasziniert. Seine ungewöhnliche Ausstrahlung hebt ihn in den Augen der künstlerisch begabten Mila, die die Fähigkeit hat, ihre Umgebung besonders intensiv wahrzunehmen, von allen anderen Bewohnern des Küstenstädtchens St. Martin ab. Fast scheint es Mila, als sei Sam mit den meergrünen Augen und der Aura, die ihn umgibt, nicht von dieser Welt. Allerdings hat Sam sie, Rufus kleine Schwester, bislang leider noch nie eines Blickes gewürdigt.

Das ändert sich einige Monate vor Milas sechzehntem Geburtstag: Mit neuem, flottem Haarstyling taucht Mila in der Schule auf – und wie ein Schmetterling, der aus seinem Kokon hervorgebrochen ist, ist SIE es nun mit ihrer Ausstrahlung, die auf die Jungen in ihrer Umgebung wirkt – allen voran auf Sam. Als Mila Gefahr läuft, wegen einer verhauchten Mathearbeit sitzenzubleiben, bietet Sam ihr seine Hilfe an. Erstmals wechseln die beiden mehr als nur einen flüchtigen Blick ...

Und dann geht alles ganz schnell: Dem Unmut ihres eifersüchtigen Bruders, der Sam nicht mit der kleinen Schwester teilen will, und ihres Vaters zum Trotz kommen Sam und Mila sich näher. Mila ist überglücklich und verwirrt zugleich. Geht die Verwandlung Sams von einem fernen Idol hin zu ihrem ersten Freund, der sichtlich mehr von ihr will als nur ein paar harmlose Küsse, nicht zu schnell? Und weshalb hat das Zeichen, das Sam nach einer Messerattacke seines gewalttätigen Vaters am Arm trägt, solch eine beunruhigende Wirkung auf sie?

Umgekehrt hat Sam, den seit einiger Zeit fremde Visionen plagen und der sich immer wieder fühlt, als betrachte er die Welt nur aus weiter Ferne, einzig bei Mila das Gefühl, real und wahrhaftig zu sein. Er weiß, dass er in dem Mädchen seine eine große Liebe gefunden hat. Bei einer Maifeier am Strand versichern Mila und Sam sich gegenseitig ihrer Gefühle.

Doch dann passiert etwas Schreckliches: Am Ende dieser Nacht verschwindet Sam – und Rufus, der bis zum Morgengrauen mit seinem Freund zusammengewesen war, kann sich nur schemenhaft erinnern. Wurde Sam von seinem betrunkenen Vater attackiert? Ist er von der Klippe gestürzt?

Während alle anderen vom Tod des Jungen überzeugt sind, ist Mila sicher, dass Sam lebt. Spätestens als sie ein Bild von ihm malt, der Stift plötzlich ein Eigenleben führt und ihr Sam zeigt, weiß sie: Sobald er einen Weg gefunden hat, wird Sam zu ihr zurückkehren.

Und tatsächlich: An Milas sechzehntem Geburtstag taucht Sam heimlich wieder auf – doch er ist nicht mehr der, der er einmal war: Sam ist zur Schattenschwinge geworden, zu einem der engelsgleichen Wesen, die, von den Menschen unbemerkt, in einer Parallelwelt, der Sphäre, leben. Als Sam sich in jener Mainacht durch einen Sprung ins Meer vor dem Angriff seines Vaters hatte schützen wollen, war er – mit dem Meer als Pforte – in die Sphäre, die Welt der Schattenschwingen, gelangt. Dort, in der Sphäre mit ihren auf den ersten Blick paradiesischen Zuständen, fühlt er sich erstmals vollständig und zugehörig.

Nur aus Liebe zu Mila wechselt Sam zurück in die Menschenwelt, sobald er erfahren hat, dass den Schattenschwingen der Wechsel zwischen den Welten möglich ist. Noch mehr: Um Mila an seinem neuen Leben teilhaben zu lassen, nimmt Sam sie mit in die Sphäre. Damit zieht er sich die Feindschaft einiger mächtiger Schattenschwingen zu, allen voran des Ersten Wächters Asami, denn der Wechsel zwischen den Welten, wie überhaupt der Kontakt zu Menschen, ist unter den Schattenschwingen seit dem letzten großen Krieg in der Sphäre verpönt.

Doch Sam ist nicht bereit, sich dem zu beugen. Aus Liebe zu Mila besteht er auf sein Recht, zwischen den Welten zu wechseln – ja, er hofft sogar, Mila werde sich dazu entschließen, endgültig in die Sphäre zu wechseln. Umgekehrt ist Mila zwar von der Sphäre fasziniert, aber untergründig macht ihr diese Welt, die sie nur in Schwarz-Weiß wahrnimmt, auch Angst. Und dass sie allen Ernstes ihre Familie und Freunde verlassen soll, um endgültig Teil der Sphäre zu werden, ist für sie nicht vorstellbar.

Der Konflikt in der Sphäre spitzt sich zu, als andere Schattenschwingen Sams Beispiel folgen und erstmals seit Jahrhunderten die Menschenwelt aufsuchen. Nachdem Asami, der Erste Wächter, Sam unter Androhung heftiger Strafen auffordert, das Wechseln künftig ein für alle Mal zu unterlassen, beruft Sam auf Anraten seiner Mentorin, der Wächterin Shirin, eine Versammlung aller Schattenschwingen ein – in der Hoffnung, bei diesen einen Sinneswandel zu bewirken. Doch in Asami hat Sam einen starken Gegner. Fast scheint es, als gelänge es Asami, Sam zu besiegen – da fährt ein Blitz durch die Versammlung und lähmt die Schattenschwingen: Der „Schatten“, die gefährlichste Schattenschwinge, die seit dem großen Krieg in einen ewigen Schlaf gebannt war, ist durch die Anwesenheit eines Menschen (Mila!) in der Sphäre wieder erwacht. Während die übrigen Schattenschwingen nach dem eruptiven Erwachen des Schattens noch vor sich hindämmern, setzen Sam und Asami vor Milas Augen ihren Zweikampf fort – der mit Sams Sieg und Asamis Unterwerfung unter Sam endet.

Der Wechsel zwischen den Welten ist den beiden Liebenden Sam und Mila fortan erlaubt – doch nach den verstörenden Ereignissen, deren Zeugin sie geworden ist, zweifelt Mila mehr und mehr daran, ob die Sphäre mit all ihren Gefahren der richtige Ort für sie ist.

Zur Autorin:

Tanja Heitmann wurde 1975 in Hannover geboren, studierte Politikwissenschaften und Germanistik, arbeitet in einer Literaturagentur und schaffte mit ihren Belletristikromanen auf Anhieb den Sprung auf die Bestsellerlisten. Sie lebt mit ihrer Familie in Norddeutschland. *Schattenschwingen*, der erste Band einer Fantasytrilogie, ist ihr erster Jugendroman. Mehr über die Autorin unter www.tanja-heitmann.de

Barbara Imgrund Wild Woman - Die Fremde in mir

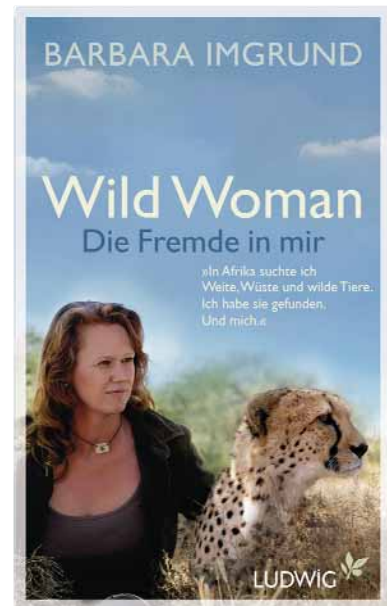
Ludwig
240 Seiten
März 2010

Genre:
Erfahrungsbericht, Autobiographie

Thema:
Eine Frau lebt ihren Traum und findet sich selbst

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Afrika



Afrika gesucht, sich selbst gefunden

Es sind nicht immer die großen Umwälzungen, die dem Leben eine andere Richtung geben. Manchmal reicht eine Reise, um sich völlig neue Horizonte zu erschließen. Barbara Imgrund fährt nach Afrika auf der Suche nach wilden Tieren und unberührter Natur. Mit Staunen und Begeisterung entdeckt sie zugleich ein neues Ich: selbstbewusst und mutig und wild. Barbara Imgrund hat es gerne wohlgeordnet, komfortabel und sicher. Ihr Leben verläuft in ruhigen, angenehmen, aber auch ein bisschen langweiligen Bahnen. Bis plötzlich ihre Faszination für Raubkatzen zu neuem Leben erwacht und sie es wagt, sich auf etwas Unbekanntes einzulassen ... Ihren Urlaub verbringt sie als Volontärin auf einer namibischen Farm, wo sie sich um gefährdete Geparden und Leoparden kümmert. Dort ist das Leben weder komfortabel noch wohlgeordnet noch sicher. Sie putzt sich die Zähne im Beisein von Gottesanbeterinnen, zerlegt blutiges Futterfleisch für die Raubtiere, teilt ihr Bett mit einem Pavian und schlägt sich durch den Busch, in dem giftige Puffottern lauern. Mehr als einmal ist sie gezwungen, über ihren Schatten zu springen – und stellt mit Verwunderung fest, dass sie es kann. Im Umgang mit den Raubkatzen, in der Begegnung mit dem weiten Land hat sie das Gefühl, ein ganz neues, ihr wahres Ich kennenzulernen. Die Bereitschaft, Dinge anzupacken, der Mut, Risiken einzugehen, die Kraft, ihre Träume zu verwirklichen: Sie werden ihr Leben dauerhaft verändern – auch jenseits von Afrika.

Barbara Imgrund ist Anfang 40 und arbeitet als Lektorin und Übersetzerin. Sie lebt allein, sie hat es gerne wohlgeordnet, sauber, ordentlich und sicher. Sie plant gerne voraus. Es ist ein ruhiges, im Prinzip angenehmes - aber auch sehr langweiliges Leben. Sie schlägt sich herum mit einer meist latenten, bisweilen offen zutage tretenden Unzufriedenheit: Soll das jetzt immer so weitergehen? War das schon mein Leben?

In einer schlaflosen Nacht sieht sie fern, stößt beim Zappen auf einen Tierfilm, sieht Geparde auf dem Bildschirm, und plötzlich erinnert sie sich an ihre lebenslange Faszination für Raubkatzen. In dieser Nacht beschließt sie, aus dieser Begeisterung endlich etwas zu machen. Sie meldet sich für ein Volontariat auf einer Farm in Namibia an, die sich um Geparden und Leoparden kümmert und sie an Orten fern der Viehzüchter auswildert, welche sie sonst abschießen würden. Dort angekommen, ist alles ganz anders, als sie es gewohnt ist und schätzt: Nicht nur, dass sie für einen Arbeitsaufenthalt auch noch Geld bezahlen muss. Die Unterkunft ist eher bescheiden, das Essen miserabel. Sie muss sich mit Ungeziefer und gesundheitlichen Problemen rumschlagen. Nichts ist geordnet und geplant und sauber.

Und dennoch hat sie im Umgang mit den Tieren das Gefühl, ein ganz neues Ich kennenzulernen. Mit gestärktem Selbstbewusstsein erkämpft sie sich unter anderem eine Aufgabe, die weit über das hinausgeht, was die Volontäre auf der Farm üblicherweise an niederen Hilfsarbeiten leisten: Sie begleitet ein Forscherteam eine Woche lang hinaus in die faszinierende Wüste Namib, um zu dokumentieren, welchen Erfolg die Auswilderung der Raubkatzen hat.

Und sie stellt fest, dass man für etwas, was man wirklich will, auch eine Menge Kompromisse eingehen und auf eine Menge Gewohntes und scheinbar Essentielles verzichten kann. Dass man mit Selbstbewusstsein und Kraft und Glück belohnt wird, wenn man sich überwindet und über den eigenen Schatten springt.

Zur Autorin

Barbara Imgrund, aufgewachsen in Kaufbeuren im Allgäu, studierte Neuere deutsche Literatur, Mediävistik und Komparatistik in München. Sie war einige Jahre als Lektorin in verschiedenen Münchener Verlagen tätig, bevor sie sich als Lektorin, Übersetzerin und Autorin selbstständig machte. Die Tochter eines Jägers hat ihre Kindheit im Wald und in den Bergen verbracht. Seither liebt sie Tiere, vor allem ihren Pflegehund. Barbara Imgrund lebt und arbeitet in Heidelberg.

Julia Jenner My Story. Streng geheim

cbj
208 Seiten
Januar 2010

Genre:
Komödie, Liebesgeschichte, Teenager

Thema:
Verwechslungschaos am Valentinstag

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Vom Aschenputtel zur Rosenkönigin!

Wenn Annette von Dominik träumt, leuchtet alles in rosarot und es gibt zuckersüße Küsse samt Happyend. Aber wieso sollte sich einer wie Dominik ausgerechnet für sie, die pummelige Brillenschlange, interessieren? Da liegt am Valentinstag ein Strauß roter Rosen auf Annettes Tisch. Von Dominik, denkt Annette beglückt und bedankt sich freudestrahlend bei ihrem Schwarm. Das Problem: Lia, Annettes beste Freundin, hat die Sache mit den Rosen eingefädelt. Prompt beginnt ein peinlicher Spießrutenlauf für Annette. Doch wer nichts mehr zu verlieren hat, kann eigentlich nur gewinnen, oder? Und in diesem Fall ist das ein echter Rosenkavalier...

Es ist Valentinstag am Schäfergymnasium. Und wie jedes Jahr bekommt die hübsche, aber fiese Nina die meisten Rosen. Die pummelige Annette kriegt normalerweise immer nur eine – anonym von ihrer Freundin Lia als Trostpflaster.

Doch dieses Jahr hat sich Lia etwas Besonderes ausgedacht und schenkt Annette einen großen Strauß roter Rosen. Durch ein unglückliches Missverständnis glaubt Annette, dass die Blumen von Dominik, dem bestaussehendsten Jungen der Schule, sind. Annette ist total aus dem Häuschen, steht sie doch schon seit Jahren auf ihn.

Anfangs noch zögerlich nimmt sie dann doch allen Mut zusammen und spricht Dominik voller Erwartung an. Lia kommt zu spät, um Schlimmeres zu verhindern.

Dominik versteht nicht, was Annette meint. Die Bombe platzt und Annettes peinliche Avance macht wie ein Lauffeuer die Runde in allen Klassen. Annette wird zum Gespött der Schule. Schlagartig wird ihr klar, dass ihre beste Freundin Lia sie seit Jahren hinter das Licht geführt hat und nie irgendein Junge hinter den Valentinsblumen steckte. Wütend und total enttäuscht macht Annette Lia bittere Vorwürfe. Die beiden Freundinnen zerstreiten sich und gehen getrennte Wege.

Dominik tut Annette leid und er versucht sie zu trösten. Doch Annette spürt, dass das nicht ernst gemeint ist. Nur Malte, ihr Nachbar und Klassenkamerad, den sie morgens oft im Park trifft, wo er seinen Hund ausführt, unterstützt Annette: Als sie sich zu Hause aussperrt und keine Bleibe für die Nacht hat, weil ihre Mutter zu einem Seminar gefahren ist, ist es Malte, der sie aufließt und sie in seinem Zimmer übernachten lässt.

Derweil zieht Nina Dominik ganz auf ihre Seite, mit der Absicht ihn auf dem Faschingsball zu verführen. Was sie Annette gegenüber auch noch genüsslich ankündigt. Annette ist am Boden zerstört: Der Faschingsball kann ihr gestohlen bleiben, ihre beste Freundin ist nicht mehr ihre Freundin und ihr Schwarm ist ein für alle Mal für sie verloren ...

In ihrem Unglück fasst sie den Entschluss, zumindest einen Versuch zu starten, sich mit Julia wieder zu versöhnen. Aber wie nur? Anrufen findet sie blöd. Kurzerhand bastelt sie ein Blumengesteck in Herzform und drückt es Lia in die Hand. Lia nimmt das Friedensangebot erleichtert an und ihre beste Freundin mit offenen Armen zurück.

Schließlich gelingt es Lia Annette zu überreden, den Faschingsball doch nicht sausen zu lassen. Gemeinsam basteln sie sich Rosenköniginnen-Kostüme für ihren großen Auftritt.

Annette, die, erstmals geschminkt und richtig gut zurechtgemacht, umwerfend aussieht, wird auf einmal von allen bewundert – vor allem von einem Jungen im Golden-Retriever-Kostüm, mit dem sie den ganzen Abend tanzt, der aber Reiß aus nimmt, bevor sie herausfindet, wer in dem Kostüm steckt.

In den folgenden Tagen setzt Annette alles daran, die Identität des geheimnisvollen Jungen aufzudecken. Erst als sie zufällig Reste des Kostüms in der benachbarten Mülltonne findet, fällt es ihr wie Schuppen von den Augen: Malte ist es gewesen, der ihr Herz verdreht hat! Dreimal muss sie schlucken über die unerwartete Wendung – dann liegen die beiden sich in den Armen und es kommt doch noch zum Happy End ...

Zur Autorin

Julia Jenner ist im Rheinland aufgewachsen und hat anschließend in Berlin, New York, Hamburg und Köln gewohnt. Seit 1996 schreibt sie Drehbücher, darunter für Fernsehserien wie „Berlin Berlin“, „Nikola“ und „Verbotene Liebe“. Vor einiger Zeit zog sie aus Abenteuerlust ins finnische Helsinki, wo sie mit ihrer Familie lebt. „Zwölf Rosen für ein Herz“ ist ihr erster Jugendroman.

Matthias Keidel Ein Mann wie Holm

Goldmann Taschenbuch
352 Seiten
Januar 2008

Genre:
Komödie

Thema:
Der ewige Muttersohn und die Absurditäten des Alltags und der Liebe

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Holm ist 37 Jahre alt und lebt auf dem Sofa seiner Tante. Jetzt soll er raus ins feindliche (weibliche) Leben!

Ist Holm normal? Ein Mann, der bei seiner Eierlikör trinkenden Tante lebt und noch nie eine Freundin hatte? Aber ein Mann wie Holm braucht keine Abenteuer. Schließlich ist es aufregend genug, auf der Suche nach Toilettenpapier die Abteilung für Intimpflege eines Supermarktes zu durchforsten. Aber dann lernt Holm eine Frau kennen – ein Vorgang, der auch für weniger komplizierte Charaktere eine Herausforderung sein kann. Ist es Liebe? Und wenn ja, woran erkennt man das?

Wer mit siebenunddreißig Jahren bei seiner Eierlikör trinkenden Tante lebt, keiner geregelten Arbeit nachgeht und noch nie eine Freundin hatte, mit dem stimmt etwas nicht. Das ahnt auch Holm, obwohl er mit seinem Leben eigentlich zufrieden ist. Einem Leben, das sich zwischen Kaffeekränzchen seiner Tante, Vorstadtsupermärkten und Miederwarengeschäften abspielt. Auf Abenteuer kann ein Mann wie Holm verzichten. Toilettenpapier zu kaufen und dabei die Abteilung für Intimpflege eines Warenhauses aufsuchen zu müssen, ist schließlich Aufregung genug. Aber dann lernt Holm eine Frau kennen - ein Vorgang, der auch für weniger komplizierte Charaktere mitunter eine Herausforderung darstellt. Und diese Begegnung mit Ulrike, Verkäuferin für Herrenbekleidung im KaDeWe, zeigt, wie lächerlich es sein kann, sich Menschen anderen Geschlechts zuzuwenden. Ohne Vorwarnung gerät Holm in die Turbulenzen einer Beziehung. Und nicht nur seinen ersten Besuch in einer Diskothek empfindet er als gefährliches Experiment. Neue Fragen stehen plötzlich im Raum: Ist das Liebe? Wenn ja, woran erkennt man das? Und was ist zu tun, wenn man am Ziel angelangt ist, aber statistisch gesehen noch über vierzig Jahre vor einem liegen?

Zum Autor

Matthias Keidel, geboren 1967 in Itzehoe/Schleswig-Holstein, wuchs u. a. in Persien und Japan auf. 1989 kehrte er nach Deutschland zurück und studierte in Berlin Geschichte und Germanistik. »Ein Mann wie Holm«, der erste Teil seiner »Trilogie des modernen Mannes«, erhielt hymnische Kritiken und avancierte zum Kultbuch. Der passionierte Zigarrenraucher schreibt nach Beendigung seiner Holm-Reihe gegenwärtig an einem neuen Roman.

Matthias Keidtel Das Leben geht weiter

Goldmann Taschenbuch
368 Seiten
Juni 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Der zweite Band um den liebenswertesten Loser Berlins

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Holm ist 38 Jahre alt, lebt in seinem alten Kinderzimmer und hört Reinhard Mey – der liebenswerteste Loser Berlins

Nachdem Holms Ausflug ins Berufsleben und seine bislang einzige Beziehung zu einer Frau gescheitert sind, kehrt er zurück zu seinen Eltern. In seinem alten Kinderzimmer hört er den ganzen Tag Reinhard Mey. So kann es nicht weitergehen. Aber bereits sein erster Versuch, sinnvoll am Leben teilzunehmen, endet in einem schäbigen Ostberliner Hotel. Dort lernt Holm den Lebenskünstler Elie Glick kennen, und diese Bekanntschaft bewirkt Erstaunliches: Holm entspannt sich, und er verliebt sich: in die Mitarbeiterin eines Stripteaseclubs. Kann das gut gehen?

Zum Autor

Matthias Keidtel, geboren 1967 in Itzehoe, Schleswig-Holstein, wuchs unter anderem in Persien und Japan auf. 1989 kehrte er nach Deutschland zurück und studierte in Berlin Geschichte und Germanistik. »Ein Mann wie Holm«, der erste Teil seiner »Trilogie des modernen Mannes«, erhielt hymnische Kritiken und avancierte zum Kultbuch. Im Februar 2010 erscheint »Geht doch«, der dritte Teil seiner Holm-Trilogie. Mehr Informationen zum Autor und seinen Büchern unter www.keidtel.de

Matthias Keidtel Geht doch!

Manhattan HC
384 Seiten
Februar 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Der dritte Band um Holm (40), der nun endlich erwachsen wird

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Eine glänzende Komödie über das Erwachsenwerden eines Vierzigjährigen

Holm ist fast vierzig, lebt noch immer in seinem alten Kinderzimmer und hört Reinhard Mey. Und weil der Tag damit nicht ausgefüllt ist, geht er zu Kaufhauseröffnungen und -jubiläen, wo er hofft, auf ein Foto der anwesenden Presse zu geraten. So will Holm der Nachwelt einen bleibenden Beweis seines Schaffens hinterlassen. Beim 100. Geburtstag des KaDeWe kommt es allerdings zur Katastrophe. Just zur Ansprache des Regierenden Bürgermeisters zieht ein Mädchen eine Sektschale aus einer haushohen Gläserpyramide und bringt selbige zum Einsturz. Da Holm zufällig neben der Kleinen steht, wird er prompt für ihren Vater gehalten und vom Sicherheitsdienst abgeführt. Doch kurz bevor es richtig unangenehm für ihn wird, taucht zum Glück die Mutter der Übeltäterin auf: Es ist niemand anderes als Sylvia Röschmann, die Frau, die Holm vor einiger Zeit bei einem Reinhard-Mey-Konzert kennengelernt hat. Vom Zufall erneut zusammengeführt, kommen sich die beiden langsam näher. Und auf einmal beginnt Holm sich zu verändern. Er findet sogar einen neuen Job im Institut »Unterhaltung im Alter e. V.« als Unterhalter alter Menschen. Wird Holm am Ende gar erwachsen?

Holm ist fast vierzig, aber irgendwie hat er den Absprung in ein Leben als Erwachsener mit Job, dauerhafter Beziehung und eigener Wohnung nie so recht geschafft. Nach einem kurzen Aufbruch in die Freiheit, der so jäh endete wie er begann, lebt Holm nun wieder in seinem Kinderzimmer im elterlichen Haus am Berliner Stadtrand. Seinen Job als Türsteher hat er verloren, seine Freundin Susanne hat ihn aus ihrer Wohnung geworfen, und dann droht auch noch sein vierzigster Geburtstag. Das Alter macht ihm schwer zu schaffen, glaubt er doch, erste Anzeichen von Siechtum und Verfall an sich zu erkennen.

Von Frauen hat er jedenfalls erst einmal genug. Stattdessen beschäftigt er sich mit ziellosem Herumstreifen in der Stadt und dem Besuch von Kaufhauseröffnungen und -jubiläen. Beim hundertsten Geburtstag des KaDeWe kommt es allerdings zu einem folgenschweren Zwischenfall, und zwar ausgerechnet während der Rede des Regierenden Bürgermeisters: Ein offenbar unbeaufsichtigtes Mädchen zieht plötzlich ein Sektglas aus einer riesigen Glasperpyramide im Foyer des noblen Kaufhauses und bringt dieselbe damit zum Einsturz. Holm, der zufällig neben dem Kind steht und noch im letzten Moment das Desaster verhindern will, wird als vermeintlicher Angehöriger zusammen mit der kleinen Übeltäterin vom Sicherheitsdienst in einem Nebenraum zur Rede gestellt. Zum Glück wird wenig später doch noch die Mutter des Kindes ausfindig gemacht:

Es ist keine andere als Sylvia Röschmann, die Frau, die Holm vor geraumer Zeit bei einem Reinhard-Mey-Konzert kennengelernt, aber dann wieder aus den Augen verloren hat. Schon damals hatte sie ein Auge auf Holm geworfen, und nun gibt sie ihm ihre Telefonnummer, falls Holm Lust habe, sich doch einmal mit ihr zu treffen.

In der Zwischenzeit findet Holm eher zufällig einen neuen Job, nämlich als Alten-Unterhalter. Dreimal die Woche fährt er zu einsamen alten Menschen nach Hause, um sie ein wenig aufzumuntern. Dass Holm die älteren Herrschaften nicht immer genau versteht und seine Unsicherheit durch zwangsneurotische Handlungen kompensiert, tut seinem Erfolg im neuen Beruf keinen Abbruch. Im Gegenteil, die Alten lieben den komischen Kauz Holm. Und Holm lernt etwas, was er zuvor nicht kannte: Verantwortung zu übernehmen. Und dieses für ihn ungewohnte Gefühl bekommt ihm gut. Auch wenn es höchst unwahrscheinlich klingt: Holm wird langsam erwachsen. Und schließlich traut er sich auch, Sylvia anzurufen und sich mit ihr zu verabreden. Bei Sylvia zu Hause lernt Holm endlich auch ihre kleine Tochter Ida etwas näher kennen. Kinder sind für Holm allerdings wie Wesen von einem fremden Stern - was Ida nicht im geringsten stört. Sie schließt Holm gleich in ihr Herz - der sich seinerseits nur schwer an dieses überaus lebendige und dazu noch spontane Mädchen gewöhnen kann. Aber Holm ist nun öfters bei Sylvia zu Gast, und im Laufe der Zeit entwickelt er zu seinem Erstaunen ihm bisher völlig unbekannt vaterliche Gefühle. Und als Holm Ida zum ersten Mal sagt, dass sie am Tisch gerade sitzen soll, merkt er, dass etwas Ungewöhnliches mit ihm geschehen ist: Er denkt wie ein erwachsener Mensch. In anderen Worten: Holm beginnt normal zu werden. Gleichzeitig werden seine Eltern immer seltsamer. Vor allem sein Vater verliert bei einer Kaffeeeinladung im heimischen Garten plötzlich seine preußische Disziplin und baggert Sylvia vor den Augen seiner Frau hemmungslos an. Der Tag endet damit, dass Holm senior auf seinem Lawn Boss Sitzrasenmäher im Garten Amok fährt und Mutter Holms liebevoll gepflegte Blumenbeete in ein Schlachtfeld verwandelt. Und Holm junior? Zieht mit Sylvia zusammen und beginnt ein (fast) normales Leben. Wenn da nur nicht sein vierzigster Geburtstag wäre, der wie ein gewaltiges Damoklesschwert über ihm schwebt ...

Zum Autor

Matthias Keidtel, geboren 1967 in Itzehoe, Schleswig-Holstein, wuchs unter anderem in Persien und Japan auf. 1989 kehrte er nach Deutschland zurück und studierte in Berlin Geschichte und Germanistik. »*Ein Mann wie Holm*«, der erste Teil seiner »Trilogie des modernen Mannes«, erhielt hymnische Kritiken und avancierte zum Kultbuch. Es folgten »*Das Leben geht weiter*« und »*Geht doch!*«, der Abschluss der Trilogie. Der passionierte Zigarrenraucher schreibt nach Beendigung seiner Holm-Reihe gegenwärtig an einem neuen Roman. Mehr Informationen zum Autor und seinen Büchern unter www.keidtel.de

Philipp Kohlhöfer Grillsaison

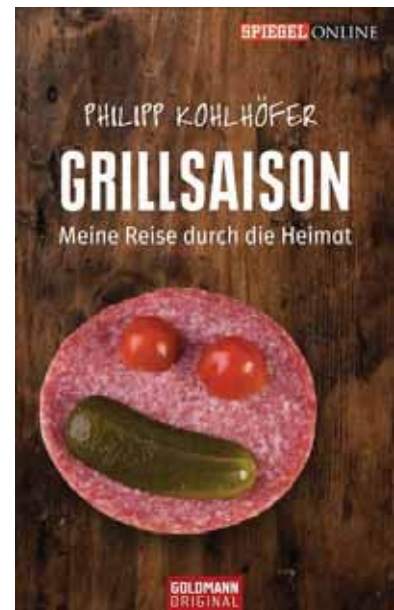
Goldmann Taschenbuch
288 Seiten
Februar 2010

Genre:
Reise- Erfahrungsbericht

Thema:
Eine Reise durch Deutschland

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Philipp Kohlhöfer sucht das Deutschland-Gefühl

Philipp Kohlhöfer sucht das Deutschland-Gefühl. Er findet es in der Liebe, im Alkohol, bei Nelly Furtado, einer Fahrt mit „Hitler-Travel“ in Indien und einem Handtuch, das auf einer Sonnenliege liegt, in der Verklärung von Vergangenheit und dem Verhältnis eines Maschinengewehrhändlers zu David Hasselhoff. Es geht außerdem um Zeldiscos, Krabbenpulen, die Scorpions, sekundäre Geschlechtsmerkmale verschiedener Größe, Trimmi, selbstaufgenommene Kassetten, Udo Lindenberg, Sauce Hollandaise und die politische Aussagekraft von Jogginghosen im Land der Vollkornbrote. Eine Reise durch die Höhen und Tiefen des zeitgeschichtlichen Zufalls.

Lieb und teuer ist dem Deutschen allem voran die Currywurst mit Pommes, dicht darauf folgt der Konsens, die DIN-Norm, Vollkornbrot und Baumärkte. Was dem Deutschen sonst noch so heilig ist, dass er es im Ausland mitunter schmerzlich vermisst – Gegenstände, Situationen und Zustände beschreibt Philipp Kohlhöfer in einem sinnlich-subjektiven und höchst unterhaltsamen Streifzug durch deutsche Kultur und Subkultur. Es geht um Deutschland– nicht historisch, auch nicht philosophisch abstrakt, sondern konkret. Jetzt und Hier. Beobachtungen und Befindlichkeiten im deutschen Alltag, zwischen normkonform und schrullig bis schräg. Philipp Kohlhöfer lädt mit kurzen, sehr persönlichen und immer unterhaltsamen Geschichten ein zu einer Deutschlandreise der besonderen Art:

„Da stehst du im Freibad und isst kiloweise Esspapier, weil du überzeugt bist, dass diese Maßnahme hilft, die Gemütlichkeit des Helmut-Kohl-Deutschlands wieder zu beleben. Schließlich hast du das früher auch immer getan und früher war das Leben irgendwie leichter. Das ist zwar zwanzig Jahre her, aber du versuchst das Kuschelige zurückzuholen. Am Ende bist du so verzweifelt, dass du sogar vom 5-Meter-Brett springst, um dich nicht selber dem Vorwurf auszusetzen, du hättest nicht alles versucht. Als du springst, siehst du aber nur aus wie ein alter Mann, der vom 5- Meter- Brett springt, geschmeidig wie eine Eisenbahnschiene, und spätestens als du von Teenagern verhöhnt wirst, merkst du, dass das Land in dem du wohnst nicht mehr die alte BRD ist.“

Zum Autor

Philipp Kohlhöfer, 1973 geboren, ist bekennender Durchschnittsdeutscher – er rebelliert nicht, ist unauffällig und versucht, möglichst alles von der Steuer abzusetzen. Für „SPIEGEL ONLINE“ schreibt der studierte Politologe regelmäßig Kolumnen, seine journalistischen Beiträge erscheinen außerdem in „NEON“, „GEO“, „SZ-MAGAZIN“ und „PLAYBOY“. Mit seiner Familie lebt er in Hamburg.

Knut Krüger **Elf Kicker und ein falsches Spiel**

cbj
160 Seiten
März 2010

Genre:
Kinderfilm, Fußballkrimi

Thema:
Fußball

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Ein spannender Krimi rund um das Top-Thema Fußball

Felix' Fußballmannschaft ist heiß auf die Mini-WM in ihrer Heimatstadt – denn als Hauptgewinn winkt ein Flug nach Südafrika, zum Eröffnungsspiel der "echten" WM. Die Freunde rechnen sich gute Siegchancen aus. Doch dann erreicht sie die Hiobsbotschaft: Ihr Trainer muss ins Krankenhaus! Und als Ersatz springen ausgerechnet Speckmann und der dicke Wilfried ein – das unfähigste Trainergespann des Vereins! Ergebnis: Das Training ist überhart, die Aufstellung ein Witz, die Taktik eine Katastrophe. Für Felix und seine Freunde steht fest: Wenn sie gewinnen wollen, müssen sie Speckmann ein Schnippchen schlagen. Und dabei kommen sie einer handfesten Intrige auf die Spur. Packend und sachkundig erzählt von Fußballexperte Knut Krüger.

Tim und seine Freunde sind voller Vorfreude, weil sie mit ihrer Fußballmannschaft an der Mini-WM ihrer Heimatstadt teilnehmen dürfen. Als „Italien“ werden sie also gegen 15 andere Jugendteams ihrer Umgebung antreten und rechnen sich gute Chancen auf den Hauptgewinn aus: Die Siegermannschaft fliegt zum Eröffnungsspiel der richtigen WM nach Südafrika. Doch wenige Tage vor Beginn des Turniers wird ihr beliebter Trainer mit einer Lebensmittelvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert, was den Erfolg ihres Projekts akut gefährdet. Die wahre Hiobsbotschaft folgt auf dem Fuße: Ausgerechnet Speckmann und der dicke Wilfried - das gefürchtetste und unfähigste Trainerteam des gesamten Vereins - springen ein, um „Italien“ zum Erfolg zu führen. Tims böse Ahnungen werden mehr als bestätigt - das Training ist viel zu hart, die Aufstellung ein Witz, die Taktik eine Katastrophe. Während das Turnier seinen Lauf nimmt, wird den Jungs allmählich klar, dass sich ihr größter Widersacher in den eigenen Reihen befindet. Wenn sie wirklich nach Südafrika wollen, müssen sie nicht nur die anderen Mannschaften besiegen, sondern auch Speckmann ein Schnippchen schlagen, der offenbar alles dafür tut, um ihren Erfolg zu verhindern. Tim und seine Freunde nehmen schließlich Speckmanns Privatleben unter die Lupe und kommen einer waschechten Intrige auf die Spur, in der die Lebensmittelvergiftung ihres Trainers nur der Anfang war. Allen Widrigkeiten und Verschwörungen zum Trotz kämpfen sie sich schließlich bis ins Finale vor und besteigen am Ende - natürlich mit dem Pokal in der Hand - das Flugzeug in Richtung Südafrika.

Zum Autor

Knut Krüger, Jahrgang 1966, widmet sich hauptberuflich dem runden Leder sowie kniffligen Kriminalfällen. Hat als „Italiener“ bei der Mini-WM 1974 angeblich zwei Tore gegen „Argentinien“ geschossen, was trotz hartnäckiger Recherche nicht bestätigt werden konnte. Lebt mit Frau, Katze und Kindern in München.

Hans Kruppa Das Geschenk der Sterne

Page & Turner
288 Seiten
Februar 2010

Genre:
Philosophische Abenteuergeschichte

Thema:
Philosophische und gleichzeitig spannende Auseinandersetzung mit den Fragen des Lebens – rund um das Leben und die Abenteuer des Tschuang Tse

Zeit:
300 v. Chr.

Ort:
China



China im 3. Jahrhundert vor unserer Zeit: Als der bedeutende Philosoph Tschuang Tse von einem Spaziergang nach Hause kommt, erwartet ihn ein junger Mann mit dem Befehl, ihn zu töten. Doch Tschuang Tse zeigt nicht die geringste Angst vor dem Tod.

Die schicksalhafte Begegnung mit dem Weisen verwandelt den vermeintlichen Attentäter von Grund auf und ebnet ihm den Weg zu seinem wahren Selbst – und zu der Liebe, die eine junge Frau mit einer geheimnisvollen Gabe in ihm erweckt. Die beiden Männer begeben sich auf eine ereignisreiche Reise, in deren Verlauf wesentliche Lebensfragen gestellt und mit faszinierender Klarheit beantwortet werden.

Der chinesische Philosoph Tschuang Tse gilt – zusammen mit Lao Tse – als zeitlos aktueller Repräsentant fernöstlichen Denkens und hat in Europa den Nimbus eines großen Weisen. Aber bei aller Aura, die er besitzt, kennen ihn doch nur wenige Europäer wirklich gut.

Hans Kruppa gibt uns in seinem neuen Roman *Das Geschenk der Sterne* die seltene Gelegenheit, die Weisheit des Tschuang Tse in ihrer Tiefe und Vielschichtigkeit kennenzulernen. Er stellt uns darüber hinaus den großen Denker auch in einem dramatischen Lebensabschnitt vor. Kruppa entwirft eine Etappe seiner Existenz, die im einzelnen historisch nicht überliefert ist, entwirft sie so suggestiv, daß wir uns als Leser sagen: Ja, so könnte der Philosoph im alten China gelebt und gewirkt haben. Der Autor bindet die Denkart des chinesischen Weisen in Lebensvollzüge ein, in Ereignisse und Begebenheiten, die seinen Einsichten plastischen Umriss und Farbe verleihen. Wir hören einen tiefen und reichen Geist nicht nur philosophieren, wir erleben auch, wie seine Erkenntnisse in konkreten Umständen und Handlungen Gestalt gewinnen. Ein König der Weisheit bewährt sich in materieller Not und schwierigen Lebenslagen.

Hans Kruppa bringt damit eine Rarität hervor: die Synthese eines lebensphilosophischen und eines Handlungsromans. Schritt für Schritt entfaltet er die Erkenntnisse des Tschuang Tse, die dafür werben, daß jeder Mensch sein eigenes Lebensgesetz erfahre, seine Unabhängigkeit und Freiheit entfalte im Einklang mit dem Sein, und daß er zum Glück fähig sei. Und zugleich macht Kruppa die Einsichten Tschuang Tses durch wechselnde Begebenheiten anschaulich. Er zeigt den Weisen in Gesellschaft eines jungen Mannes und einer jungen Frau, zeigt, wie er in dem jungen Mann, der zunächst sein Todfeind war, sein besseres, sein wahres Selbst erweckt, zeigt, wie er ihn in einen Reifeprozess hineinführt, der mit einer wachsenden Neigung zu der jungen Frau verbunden ist. So entsteht hier eine wechselseitige Liebe von hoher Intensität.

Das alles geschieht auf unterhaltsame, ja spannende Weise. Die drei Personen befinden sich auf der Flucht vor mächtigen Verfolgern und haben manches gefährliche Abenteuer zu bestehen. Hans Kruppa kann abwechslungsreich und farbig erzählen.

Er führt die drei Hauptfiguren auf ihrer Flucht auch mit anderen, gastfreundlichen Menschen zusammen, die ihrerseits ein eigenes Profil gewinnen. Auch diese Begegnungen bezeugen von Fall zu Fall philosophische Tiefe in Form von Dialogen, die nie präventiv sind. Sie entbinden auf natürliche Art und Weise, ausgehend von einfachen Wahrnehmungen, zentrale Lebensfragen. Dabei kommt dem Autor ein besonders kreativer Einfall zugute. Er lässt im Gepäck der Flüchtlinge die kleine Sammlung der philosophischen Gedanken des Lao Tse mitreisen, des berühmtesten chinesischen Denkers vor Tschuang Tse. Und das reisende Trio tauscht sich, unter der Führung Tschuang Tses, lebhaft über Lao Tse aus, so daß hier fernöstliche Lebensweisheit gleichsam doppelt zur Sprache kommt. Und dies nie langatmig, sondern in pointierten Sätzen und anschaulichen Gleichnissen.

Wer nun vermuten möchte, er reise als Leser in diesem Roman nur durch das alte China, das vom modernen Europa mehr als zweitausend Jahre getrennt ist, würde sich täuschen. Denn es gelingt Kruppa, in dem alten Land zugleich moderne Lebensverhältnisse zu spiegeln: politische Machtdemonstrationen, Kriege, expandierende Wirtschaftsunternehmen, wachsender Geldverkehr bilden den Hintergrund der archaischen Epoche und durchdringen diese zusehends. Hier demonstriert der Autor eine bemerkenswerte Kunst der Engführung von Altem und Neuem, von geschichtlicher Vorzeit und Moderne. Schon die Flucht der drei Hauptfiguren hat moderne Züge, gemahnt sie doch an zeitgenössische Exilbewegungen. Wiederholt misst Kruppa modern anmutende Lebensphänomene kritisch an fernöstlicher Lebensweisheit und lädt dadurch den Leser zum Nachdenken über seine eigene Zeit – und über sich selbst ein. Er schafft nicht nur ein reizvolles Doppelspiel zwischen archaischen und modernen Verhältnissen, er kontrastiert auch unseren beschleunigten Lebensrhythmus mit der Gegenwart einer vergangenen, aber noch immer bedeutsamen Lebenskunst. Und er unterhält uns dabei vortrefflich: durch spannende Handlungsführung und eine Vielfalt bewegender Geschehnisse. Eine reiche Sequenz einprägsamer Bilder verleiht den Reisestationen und wechselnden Landschaften Anschaulichkeit und atmosphärische Dichte.

Zum Autor

Hans Kruppa, geboren 1952 in Marl, studierte Anglistik und Sport in Freiburg und unterrichtete zwei Jahre an einem Gymnasium, bevor er sich 1981 ganz dem Schreiben widmete. Er lebt als freier Schriftsteller in Bremen. Seine Gedichte und Aphorismen, Romane und Kunstmärchen, Erzählungen und Kurzgeschichten hat er in zahlreichen Büchern veröffentlicht.

Wiebke Lorenz
Allerliebste Schwester

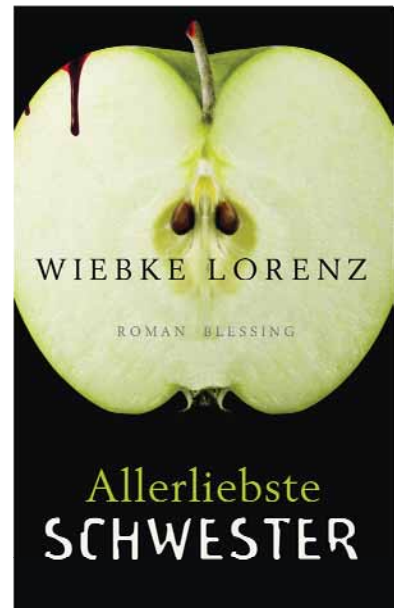
Blessing
240 Seiten
März 2010

Genre:
Drama

Thema:
Eine Zwillingsschwester „übernimmt“ das Leben ihrer toten Schwester

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Eine atmosphärisch dichte Geschichte über die Rivalität zweier Schwestern und den Kampf einer Frau um die eigene Identität

Drei Jahre ist es her, dass Eva ihre Zwillingsschwester verlor, unter Umständen, die nie ganz aufgeklärt worden sind. Danach nahm Evas Leben eine von vielen als ungeheuerlich empfundene Wendung: Sie heiratete den Witwer, den Ehemann der verstorbenen Marlene. Allmählich haben sich die Menschen in ihrer Umgebung an dieses Arrangement gewöhnt. Doch ihr selbst kommt es wie ein Frevel vor, und als sie eine Totgeburt erleidet, empfindet sie diese als Strafe dafür. Während ihr Mann diese Tragödie als bloßes Malheur behandelt, wird Eva davon aus der Bahn geworfen. Sie flüchtet sich in Erinnerungen an die vermeintlich glückliche Kindheit mit ihrer Zwillingsschwester. Immer öfter erscheint ihr Marlene in verstörend realen Tagträumen und sagt ihr, was sie zu tun oder zu lassen habe. Eva droht allen Halt zu verlieren, bis eines Tages in der Buchhandlung, wo sie als Aushilfe arbeitet, ein Mann auftaucht, der ihre Schwester gekannt hat. Auf sonderbare Weise fühlt sie sich zu diesem Unbekannten hingezogen und glaubt, dass er ihr helfen kann, das Rätsel um Marlenes Tod zu lösen. In einem eindringlichen und suggestiven Tonfall und mit unwiderstehlicher Spannung zieht Wiebke Lorenz den Leser in den Strudel einer Familiengeschichte voller Obsessionen und Geheimnisse. Psychodrama auf hohem Niveau – fesselnd bis zur letzten Seite.

Seit dem Tod ihrer Zwillingsschwester vor sieben Jahren fühlt Eva sich wie gelähmt. Sie ist mit einem erfolgreichen Werbemanager verheiratet, aber die anfangs erotisch aufgeladene Beziehung mit dem Ehemann erleidet einen Riss, als das Kind, das sie sich so sehr gewünscht haben, in der 27. Woche tot zur Welt kommt. Statt Aufbruchstimmung herrscht nun Verzweiflung in der Top-Designervilla in der Hamburger Brahmsallee. Je mehr Tobias versucht, seine Frau aufzurichten, ihren Blick in die Zukunft zu lenken, desto abweisender wird sie.

Früher sprühte Eva vor Lebenslust. Sie genoss die Liebe der Männer, und nach einem grandiosen Auftritt schien ihr Durchbruch als Sängerin nur noch eine Frage der Zeit. Marlene, ihre Zwillingsschwester, war ihr nahe, obwohl sie einen fast gegenteiligen Lebensentwurf verfolgte. Sie arbeitete als Buchhändlerin, lebte zufrieden und bescheiden in einer Ehe mit einem Mann, den sie schon als Studentin lieben gelernt hatte. Bis sie plötzlich verzweifelte Botschaften auf dem Telefon ihrer Schwester hinterließ. Doch Eva rief nicht sofort zurück, weil sie wieder mal in eine aufregende Affäre verstrickt war. Und dann schließlich der Anruf ihres Schwagers mit der unfassbaren Nachricht: „Marlene ist tot. Sie ist an der Station Hoheluftbrücke vor eine S-Bahn gesprungen.“ Traumatische Tage für Eva, der heute noch der Bach-Choral der Beerdigung durch den Kopf summt: „Bist du bei mir.“

Während Eva sich immer tiefer in die Vergangenheit versenkt, fordert Tobias den Fortgang der Normalität. Als wäre eine Totgeburt ein bloßes Malheur, spricht er schon davon, es noch einmal zu versuchen. Mit ungebrochenem Elan arbeitet er in seiner Werbeagentur, um den hohen Lebensstandard zu halten.

Doch seine Fürsorglichkeit ist mit Kontrollansprüchen durchsetzt: Ständig will er wissen, wo seine Frau sich aufhält. Was er nicht wahrhaben will: Eva lebt vor allem in der Vergangenheit. Und diese ist voller Abgründe, die sie zu lange ignoriert hat. Der Schwager, der ihr vor sieben Jahren die tragische Botschaft übermittelte, war niemand anders als Tobias. Er war mit Marlene verheiratet, verführte Eva und begann mit ihr eine hitzige Affäre. Natürlich erschrak Eva, die damals eine Affäre nach der anderen hatte, über sich selbst, war voller Gewissensbisse, aber sie fand nicht die Kraft, diese Liebschaft zu beenden. Als Eva wenige Jahre nach dem Tod ihrer Zwillingsschwester Tobias heiratete, als sie den Mann ihrer Schwester einfach übernahm, stießen beide in der Verwandtschaft auf eisige Ablehnung. Bis die Eltern und Schwiegereltern sich nach und nach an die neuen Verhältnisse gewöhnten und anfangen, alles ganz normal zu finden.

Doch nichts an ihrer Ehe ist normal, wie Eva mehr und mehr bewusst wird. Sie fasst die Totgeburt als späte und verdiente Strafe für ihren Frevel auf. Tagträumend flüchtet sie sich in Erinnerungen an die Kindheitsreminiszenzen, als sie und Marlene sich mit Astrid Lindgrens Figuren identifizierten, mit Barbro und deren Schwester Ylva-Li, die im Garten unterm Rosenbusch lebt. Eva will für sich ein Zeichen setzen und fasst den Entschluss, sich tätowieren zu lassen: Zwei schwarze Kreuze auf dem Handgelenk. Als Tobias diese Male entdeckte, tobt er vor Wut. Obendrein fängt sie wieder das Rauchen an. An den Weihnachtstagen, die ihre Eltern und Schwiegereltern zum Anlass eines Besuches nehmen, kommt es zum Eklat: Eva erträgt die verlogene Inszenierung der heilen Ehe-Welt nicht länger und provoziert ihre Verwandten. Immer öfter hat sie jetzt Halluzinationen, in denen ihre verstorbene Zwillingsschwester zu ihr spricht. Dankbar nimmt Eva das Angebot ihrer Freundin Gabriele an, wieder aushilfsweise in deren Bücherstube zu jobben, wo schon einst Marlene arbeitete. Gabriele ahnt, dass es in Evas Ehe kriselt, aber Eva will nicht darüber sprechen. Stattdessen lässt sie sich auf ein Abenteuer ein: Ein Architekt namens Simon hat sie angesprochen, weil er sie ganz offensichtlich für Marlene hielt. Er erschrickt, als er von deren Tod erfährt. Die beiden tauschen Telefonnummern aus, und Eva gelingt es, Simon heimlich zu treffen. Sie glaubt sich in diesen Mann, der so anders ist als Tobias – weniger karrieristisch, lockerer, eher bereit und auch fähig, über Gefühle zu sprechen – verliebt zu haben und riskiert Kopf und Kragen, um mit ihm eine Nacht verbringen zu können.

Nach der Begegnung mit Simon gesteht sie sich endlich wieder ein, wie problematisch ihr Verhältnis zu Marlene in mancher Hinsicht auch war. Sie war die Vorzeigetochter, die auf der Schule glänzte und allen gesellschaftlichen Erwartungen entsprach. Eva hingegen, äußerlich nur durch eine Narbe über der linken Augenbraue von Marlene zu unterscheiden, blieb nur die Rolle des Schwarzen Schafes, des Problemkindes, die ständig ausscherte und Grenzen überschritt, auf der Schule fast versagte, sich in die Musik flüchtete. Als Marlene für das Studium von zu Hause wegzog, empfand Eva ihr Leben nur noch als Hölle.

Die Pläne der beiden Schwestern, gemeinsam zu leben und zu arbeiten, wurden ad acta gelegt, als Marlene mit Tobias zusammenzog. In die Liebe zur Schwestern schlichen sich fortan auch Hassgefühle. Als Tobias ihre heimliche Affäre merkt, folgt Eva den halluzinierten Ratschlägen ihrer verstorbenen Schwester und befreit sich aus ihrem Ehegefängnis: Mit Tobias Golfschlägern zertrümmert sie das Mobiliar und die Motorhaube des BMW. Die Nachbarn werden Zeugen ihres Ausrastens. Vorübergehend wird sie in eine psychiatrische Klinik gebracht. Eva weiß nicht mehr, was Realität und was Traum ist. Eine Zeit lang zweifelt sie, dass es ihre Schwester Marlene überhaupt gegeben hat – sie könnte ja eine Erfindung ihre Psychose sein, eine Abspaltung von ihrem Ich, eine Subpersönlichkeit. Wieder zu Hause, wird Eva von ihrem Ehemann und dem Schwiegervater Rolf, selbst ein Arzt, mit Psychopharmaka gezähmt. Eva spielt die Rolle der gutwilligen Patientin, gibt sogar ein gelungenes Hauskonzert. Man erklärt ihr, dass sie an Schizophrenie leide, seit ihre Zwillingsschwester Marlene schon als Kind bei einem Unfall ums Leben gekommen sei. Demnach hätte sie sich das ganze Drama um Marlenes Ehe mit Tobias nur imaginiert. Noch einmal erscheint ihr Marlene und zerpfückt diese Version als arglistiges Täuschungsmanöver. Fortan verhindern die Psychopharmaka, dass Eva weitere Visionen von ihrer Schwester hat.

Doch eine Frage können auch die raffinierten chemischen Substanzen nicht unterdrücken, eine Frage, die sich immer drängender in ihr Bewusstsein schiebt: Was ist vor sieben Jahren an der Station Hoheluftbrücke geschehen, als Marlene vor die S-Bahn stürzte? War es wirklich Selbstmord? Oder hatte Tobias seine Hände im Spiel? Hat er sie vielleicht gestoßen?

Eva spürt, dass sie die Tabletten heimlich absetzen muss, damit sie wieder Kontakt zu ihrer Schwester aufnehmen kann. Diese rät ihr, noch einmal zu Simon zu gehen. Kann er ihr helfen, die Gespenster der Vergangenheit zu bannen?

In einem leisen, aber eindringlichen Tonfall erzählt Wiebke Lorenz die Geschichte einer Frau, die von klein auf fremdbestimmt ist. Unter den traumatischen Eindrücken erst des Verlustes ihrer Schwester, dann des ersehnten Kindes, zerfällt ihr die Wirklichkeit. Sie flüchtet in eine Parallelwelt, in der ihre Schwester mehr Macht denn je hat. Aber gleichzeitig schöpft Eva aus diesen Halluzinationen auch die Kraft, sich gegen die Bevormundung durch Mann und Schwiegereltern aufzulehnen und aus dem Gefängnis einer vermeintlichen Respektabilität auszubrechen. Wiebke Lorenz gestaltet diese Geschichte so authentisch und überzeugend, dass der Leser selbst in die Abgründe des Realitätsverlustes mit hineingezogen wird.

Zur Autorin

Wiebke Lorenz, geboren 1972 in Düsseldorf, studierte in Trier Germanistik, Anglistik und Medienwissenschaft und etablierte sich danach als Romanautorin und Journalistin. Sie schrieb für Zeitschriften wie „Brigitte“, „Petra“, „Cosmopolitan“ und verfasste Drehbücher für erfolgreiche TV-Filme („Welcher Mann sagt schon die Wahrheit“). Ihre ersten Romane „Liebe, Lügen, Leitartikel“ und „Was? Wäre? Wenn?“ (Piper 2000 und 2003) reüssierten sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum. Nebenher verfasste sie zusammen mit Frauke Scheunemann unter dem Pseudonym Anne Hertz mit stupenden kommerziellen Erfolgen heitere Frauenromane. Mit „Allerliebste Schwester“ schlägt sie eine neue Seite in ihrem schriftstellerischen Schaffen auf.

Gerhard Matzig Meine Frau will einen Garten

Goldmann
256 Seiten
März 2010

Genre:
Komödie, Familiengeschichte

Thema:
Das Abenteuer eines Hausbaus am (Münchener) Stadtrand

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Ein hinreißend humorvoller Bericht über den Traum vom eigenen Haus

Frühmorgens um fünf liegt ein Mann schlaflos im Bett und wackelt unschlüssig mit den Zehen. Soll er, oder soll er nicht? Soll er seiner Frau Pia und seinen drei Kindern den größten Wunsch erfüllen? Ein eigenes Haus im Grünen: Das ist der Traum seiner Familie. Leider ist das aber genau das, was er nicht will, denn er liebt das Leben in der Stadt, in einer Altbauwohnung in der Nähe von Kinos und Kneipen. Schließlich überwindet er seine Widerstände und trifft eine mutige Entscheidung: Er baut selbst ein Haus. Und eigentlich wäre das ein großartiges Abenteuer – wenn es nicht von haarsträubenden Widrigkeiten, absurden Begegnungen und dem heimlichen Wunsch begleitet wäre, sich aus dem Staub zu machen. Natürlich bleibt der Mann und stellt sich seiner zehnwackelnden Schlaflosigkeit und den Kernfragen des Lebens. Zum Beispiel nach den richtigen Fliesen im Bad.

Die herzerwärmende Geschichte einer wunderbaren Familie: charmant und liebenswert!

Zum Autor

Gerhard Matzig, geboren 1963, hat Politische Wissenschaften und Architektur in Passau und München studiert. Nach seiner Tätigkeit als freier Autor wurde er 1997 Redakteur im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung, seit 2009 leitet er das Ressort "SZ am Wochenende". Für seine journalistische Tätigkeit in den Bereichen Architektur und Design wurde er mit renommierten Preisen ausgezeichnet. Gerhard Matzig ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt am Rand von München.

Finn Mayer-Kuckuk Tokio Total

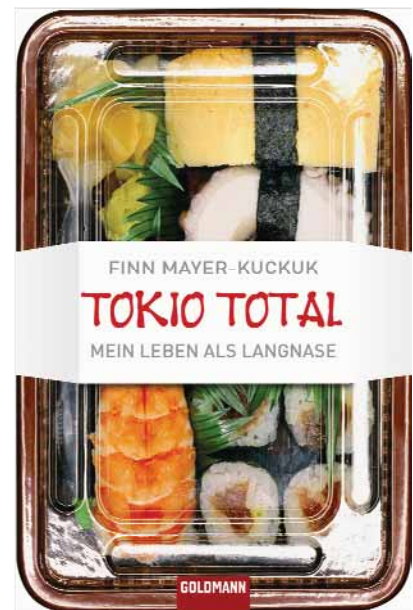
Goldmann
280 Seiten
April 2010

Genre:
Komödie, Reiseabenteuer

Thema:
Japan aus der Sicht einer deutschen Langnase!

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Japan



Japan – das ist Sushi, das ist Karaoke, das sind Hightech-Klos, die Kirschbaumblüte, Mangas und überfüllte U-Bahn-Waggons. Die Japaner – das sind fleißige, ulkige, freundliche Menschen, die ungewöhnlich alt werden, die wir mit laufenden Minikameras in der Hand kennen und die sich sehr für die deutsche Romantik begeistern. So weit unsere westeuropäischen Klischeevorstellungen. Nur: Wie ist es wirklich, als Deutscher in Japan zu leben? Es gibt noch viel zu lernen über jenes ferne Land, und nach der Lektüre dieses Buches wundert sich auch niemand mehr, dass Altpapier gebügelt wird, dass Themenrestaurants der letzte Schrei sind – und man so zum Abendessen in einer Gefängniszelle sitzt – und dass man sich anstatt „Viel Spaß“ zum Abschied sagt „Streng Dich an“.

Das Leben in Tokio stellt sich unsereins mindestens genauso aufregend vor wie das in New York. Nur mit anderem Essen, einer viel zu komplizierten Sprache, noch mehr herumwuselnden Menschen und quasi unüberwindbaren zwischenmenschlichen Missverständnissen. Nicht alles davon ist falsch. Und doch ist der Alltag in Japan in mancher Hinsicht viel leichter als der in Deutschland – wenn man sich daran gewöhnt hat, dass der Kellner einem über die appetitlich dampfenden Spaghetti Carbonara eine Portion Seetang schüttet, dass man von jedem erdenklichen Automaten angesprochen und zurechtgewiesen wird und dass man immer und überall, ob geistig oder körperlich, Umwege in Kauf zu nehmen hat. Finn Mayer-Kuckuk achtet gerade auf das, was sich unterscheidet, obwohl es ähnlich aussieht. Er geht bevorzugt dahin, wo vor ihm noch keine Langnase gewesen ist – was schon im Lonely Planet steht, ist tabu.

Und so führt der Autor uns neben Streifzügen durch die Hauptstadt aufs flache Land und in exotische Badeorte, wo die Menschen schon mal Deutschland mit Indien verwechseln, in Jugendherbergen, deren Straßenschuh- und Pantoffelzonen sich dem Nicht-Einheimischen nur schwer erschließen, wir begleiten ihn in Karaokebars, Supermärkte, Teehäuser, Sake-Lokale und Restaurants, lernen, dass eine Party durchaus am Nachmittag stattfinden kann – und zwar exakt von 15 bis 17 Uhr –, und wir erfahren, dass Bastian Schweinsteiger aufgrund seines unaussprechlichen Namens einfach in „das Lachsgesicht mit der Bürste auf dem Kopf“ umgetauft wurde.

Und auch in seiner Funktion als investigativer Journalist macht der Autor erstaunliche Entdeckungen: Was auch immer dem Rest der Erdbevölkerung bisher entgangen ist, die Japaner werden's schon richten und sich mit großem Engagement und überzeugender Zuversicht für den durchschlagenden Erfolg auf dem Weltmarkt einsetzen. So durfte Finn Mayer-Kuckuk einer ganz besonders exklusiven Präsentation beiwohnen: Endlich wurde der BH für Männer erfunden! Es ist einer japanischen Firma tatsächlich gelungen, das Problem des zu

großzügigen Schnittes bei herkömmlichen Büstenhaltern zu lösen und das perfekte Pendant für die männliche Brust herzustellen – nur: Was schreibt man dann da genau für die deutsche Pressemeldung?

Japan ist einerseits ein Land der unbegrenzten und zunächst kaum vorstellbaren Möglichkeiten, andererseits ist es so reglementiert und strukturiert, dass es unfassbar einengt und den Autor manchmal fast in den Wahnsinn treibt. Was man hier noch als kulturelle Sitte akzeptieren kann, wird da zur vollkommen sinnbefreiten Gruppenzwangshandlung – wo verläuft die eigene Frustrationsgrenze für die Toleranz des Fremden? Und wie sehr verändert das Leben in einem anderen Land auch die Wahrnehmung der eigenen Ursprungskultur? Diesen Fragen geht Finn Mayer-Kuckuk in seinem äußerst amüsanten Buch nachdenklich schmunzelnd auf den Grund, ohne es dabei je an Liebe und Verständnis für seine japanischen Mitmenschen mangeln zu lassen.

Zum Autor

Finn Mayer-Kuckuk wurde 1974 in Bonn geboren. Nach dem Studium der japanischen Kultur und Literatur besuchte er die Holtzbrinck-Journalistenschule und wurde Redakteur beim Handelsblatt. Seit 2006 lebt er in Tokio.

Anna Mitgutsch Wenn du wiederkommst

Luchterhand HC
272 Seiten
März 2010

Genre:
Drama, Liebesgeschichte

Thema:
Das berührende Porträt einer wechselvollen Liebe

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



»Wir hatten nur ein Leben, es war zu kurz für alles, was wir von ihm erwarteten.«

Sie wollten vernünftig lieben, mit Maß und Respekt. Leidenschaftlich und doch voller Achtung für die Freiheit des anderen. Ein ganzes Leben haben Jerome und die Erzählerin von Anna Mitgutschs neuem Roman gebraucht, um ein Liebespaar zu werden, das den eigenen hohen Ansprüchen genügt. Doch dann stirbt Jerome plötzlich, und die Erzählerin versucht mit einer eindringlichen, bewegenden Totenklage, das Versprechen eines Neuanfangs einzulösen, über den Tod hinaus.

Es ist keine Liebe auf den ersten Blick, eher das Versprechen von Verlässlichkeit: zwei Menschen, einander nah und vertraut wie Geschwister. Diese Nähe ist so stark, dass sie die dunklen Seiten ihrer Liebe und Ehe, Untreue, ihre einander oft ausschließenden Obsessionen und sogar die scheinbar endgültige Trennung übersteht. Jetzt, lange Jahre später, sieht es so aus, als gäbe es die Möglichkeit, noch einmal ganz neu anzufangen. Da geschieht das Unfassbare. Jerome stirbt. Verzweifelt versucht die verlassene Erzählerin, gegen die Realität des Todes aufzubegehren. Sie kämpft, als könnte sie den Toten zurückholen oder ihm wenigstens ein letztes Wort, ein Zeichen seiner Liebe abringen. Sie klammert sich an die verheißungsvolle letzte Begegnung, den letzten gemeinsamen Augenblick, die letzten Worte beim Abschied am Flughafen von Boston. Sie beschwört die Glücksmomente wie auch die gegenseitigen Verletzungen in ihrer langen Liebesgeschichte. Den gesellschaftlichen Ritualen der Trauer, den Bemühungen der Verwandten, ihr die Bedeutung als Ehefrau abspenstig zu machen, steht sie wehrlos gegenüber. Und doch gelingt es ihr in der gemeinsamen Trauer mit der erwachsenen Tochter, die Beziehung zum Ehemann und zum Vater in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit lebendig werden zu lassen.

Sie wollten eine ganz besondere Liebesbeziehung leben, fernab von falscher Konvention und abgenutzter Gewöhnlichkeit:

"Wir werden einander nie belügen - aber auch die Wahrhaftigkeit nicht benutzen, um einander wehzutun."

"Wir werden einander beschützen und mit Rat und Hilfe unterstützen, ohne Abhängigkeiten zuzulassen."

"Wir werden alles teilen, aber unser Recht auf Eigenständigkeit bewahren."

So haben sie es sich vorgestellt und wollten es festschreiben in einem Manifest der Liebe. Für diese Liebe gibt die Erzählerin, eine Schriftstellerin, ihre europäische Heimat auf, um ein neues Leben mit Jerome in Boston zu beginnen. Jerome ist ein Phantast, ein Schwärmer, ein unermüdlicher Streiter gegen das Ungerechte und enorm begeisterungsfähig, was Frauen angeht. Jerome und die Erzählerin bekommen eine Tochter, aber sie halten es nicht miteinander aus, zu widersprüchlich sind ihre Vorstellungen von Unabhängigkeit und Freiheit. Und doch bleiben sie sich immer verbunden, bleiben einander der "Lebensmensch".

In einem Abschnitt ihres Lebens, "in dem die Jugend vorbei ist und das Alter noch nicht bedrohlich erscheint", und sie sich am Bostoner Flughafen verabschieden, schöpfen sie erneut Hoffnung für sich. Beim nächsten Besuch wollen sie wieder miteinander schlafen, wollten sie es wieder miteinander versuchen. Aber zu diesem Wiedersehen kommt es nicht mehr. Jerome stirbt. Und für die Erzählerin beginnt ein Kampf um ihr Recht auf Trauer, um ihre Bedeutung in Jeromes Leben. Denn schon in der traditionellen Trauerwoche sieht sie sich ständigem Misstrauen ausgesetzt: ist sie nicht längst geschieden gewesen von Jerome? Warum taucht sie jetzt plötzlich, nach dessen Tod auf und beansprucht die Rechte einer Ehefrau? Auch für sich selbst ringt die Erzählerin mit diesen Fragen: war sie wirklich Jeromes "Lebensfrau", oder am Ende doch nur eine unter vielen, nur wegen der gemeinsamen Tochter ein wenig stärker mit Jerome verbunden als die anderen? Gemeinsam mit der Tochter lernt sie Jerome noch einmal kennen, wird immer wieder daran erinnert, warum sie sich - trotz allem - so sehr zu ihm hingezogen gefühlt hat. Sie wird von vielem überrascht, vieles passt nicht in das Bild, das sie sich von ihm gemacht hatte. Und dennoch: am Ende des Trauerjahrs hat Jerome einen Platz in ihrem Leben. Widersprüchlich wie eh und je, aufbrausend, liebestoll und -verzweifelt.

Anna Mitgutsch entwirft ein berührendes Porträt einer wechselvollen Liebesgeschichte und eine sensible Reflexion über den Tod und die erbärmlichen, wichtigen Rituale, ihn ins Leben zu integrieren.

Zur Autorin

Anna Mitgutsch wurde 1948 in Linz geboren. Sie studierte Germanistik und Anglistik an der Universität Salzburg und war Assistentin an der Amerikanistik-Fakultät der Universität Innsbruck. Von 1979 bis 1985 lebte sie in den USA, wo sie als Assistant Professor an Universitäten und Colleges in New York und Massachusetts lehrte. Seit 1985 ist sie freischaffende Autorin, seit 1989 rezensiert sie regelmäßig für die Wiener Zeitung STANDARD. Weitere Infos unter www.anna-mitgutsch.at

Irmtraud Morgner
Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach
Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura

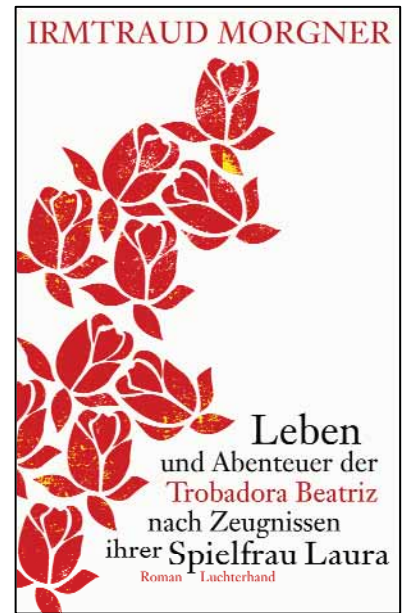
Luchterhand TB
680 Seiten
Mai 2010

Genre:
Frauensicksal

Thema:
Frau aus dem Mittelalter erwacht in der Gegenwart

Zeit:
1968

Ort:
DDR



Ein Klassiker der Frauenliteratur

Die Spielfrau Beatrix erwacht nach über achthundertjährigem Schlaf in der Gegenwart. In der Provence war sie im hohen Mittelalter eingeschlafen, jetzt bekommt sie es mit einer Welt zu tun, in der ihr Schloss einer Schnellstraße Platz machen soll. Sie bringt aber nicht nur diese Entscheidung ins Wanken, auch wie Männer und Frauen zusammenleben und worin das Wesen der Erotik gesehen wird, will ihr nicht einleuchten. Am besten, man würde noch einmal ganz von vorne beginnen ...

Zur Autorin

Irmtraud Morgner wurde 1933 in Chemnitz geboren, studierte Germanistik in Leipzig (u. a. bei Hans Mayer), war Redakteurin bei der Zeitschrift "Neue deutsche Literatur" in Berlin und seit 1958 lebte sie als freie Schriftstellerin. 1975 erhielt sie den Heinrich-Mann-Preis, 1985 den Roswitha-von Gandersheim-Literaturpreis und 1989 den Literaturpreis für grotesken Humor. Am 6. Mai 1990 starb Irmtraud Morgner in Berlin.

Christiane Neudecker
Das siamesische Klavier

Luchterhand HC
224 Seiten
Februar 2010

Genre:
Horror

Thema:
Unheimliche Geschichten

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Hongkong



Wann sie damit anfangen, die Toten zu rufen, weiß im Nachhinein niemand so genau. Es begann doch als harmlose Jugendfreizeit auf dem Hof, aber dann wurden die Spiele der Kinder immer beunruhigender. Bis zu jener Nacht, von der sich die, die sie überlebten, bis heute noch nicht erholt haben.

Ein Schatten, der sich im lichtverschmutzten Hongkong zu verselbstständigen beginnt. Ein Boxer, der gegen einen teuflisch guten Gegner kämpft. Eine verhängnisvolle Begegnung mit einem Erbkönig der Neuzeit oder ein Schachspiel mit einem Toten: Christiane Neudeckers Geschichten erzählen von dem winzigen Spalt, der sich von Zeit zu Zeit in unserem hoch technisierten Dasein auftut – sie versetzen mit hypnotischer Spannungskunst das Genre der unheimlichen Erzählung von E.T.A Hoffmann bis Daphne du Maurier in unsere moderne, nur scheinbar durchrationalisierte Welt ...

Zur Autorin

Christiane Neudecker, geb. 1974, studierte Theaterregie an der "Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch" in Berlin. Sie ist Regisseurin beim Berliner Künstlernetzwerk phase7 performing.arts (www.phase7.de). 2005 erschien ihr begeistert aufgenommenes Erzähldebüt "In der Stille ein Klang" in der Sammlung Luchterhand, 2008 ihr erster Roman "Nirgendwo sonst", mit dem sie ihr großes Talent zu bekräftigten wusste. Neudecker hat für ihr Schreiben zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u.a. den Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis, den Alfred-Gesswein-Preis und den Förderpreis der Stadt Nürnberg.

Simone Neumann Die Schlüsselträgerin

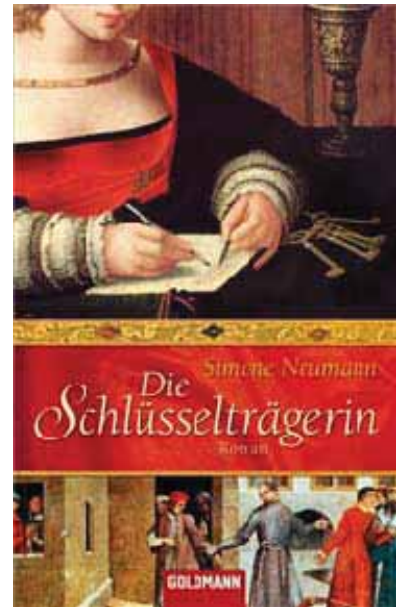
Goldmann Taschenbuch
448 Seiten
Juli 2010

Genre:
History

Thema:
Frauensicksal im Mittelalter

Zeit:
9. Jahrhundert

Ort:
Deutschland



Sachsen, 825: Gegen den Willen ihrer Familie ist Inga zur Frau des verfeindeten Rothger geworden. Als dieser eines Abends nach einem Saufgelage nicht nach Hause zurückkehrt, findet Inga ihn mit gebrochenem Genick im Wald. Kurz darauf kommt auch Rothgers schwangere Nebenfrau Uta ums Leben. Inga beschleicht ein ungutes Gefühl. Sie fürchtet, mithilfe heidnischer Rituale den Tod der beiden heraufbeschwört zu haben. In ihrer Sorge wendet sie sich an den strengen Mönch Bruder Agius. Schon bald wird deutlich, dass es zwischen Agius und Inga eine besondere Verbindung gibt ...

Sachsen, 825: Die Familien von Hilger und Meinrad sind seit Jahrzehnten verfeindet. Hilgers Söhne Ansgar, Rothger und Gernot führen die Sippe nach dem Tod des Vaters weiter. Rothger, der Älteste, hat sich Inga, die Tochter des Erzfeindes Meinrad, zur Frau genommen – daraufhin wurde Inga von ihrer eigenen Familie verstoßen. Inga leidet unter der Grobheit ihres Mannes, aber sie hat keine Wahl. Eines Abends kommt Rothger nach einem Saufgelage nicht nach Hause. Als Inga sich auf die Suche nach ihm macht, findet sie ihn mit gebrochenem Genick im Wald. Rothgers Brüder beschließen, dass Inga trotzdem auf dem Hof bleiben darf, nur die Schlüssel zum Hof und zu den Vorratsräumen, für die sie als Frau des ältesten Bruders verantwortlich war, muss sie an ihre Schwägerin Ada abtreten. Für Inga beginnt nun ein schwieriges Leben, da sie zwar geduldet wird, aber deutlich zu spüren bekommt, dass sie eigentlich nicht auf den Hof gehört. Zur gleichen Zeit beginnen die beiden Mönche Melchior und Agius in der Nähe der Hilger- und Meinrad-Höfe eine Kirche zu bauen. Mit wenig Erfolg versuchen sie, die Einheimischen zum christlichen Glauben zu bekehren. Dann entdeckt Inga auch Uta, die Zweitfrau ihres Mannes, tot im Wald. Inga beschleicht ein ungutes Gefühl. In Gedanken hat sie beiden, Uta und Rothger, den Tod gewünscht, sodass sie nun glaubt, unbewusst zu beiden Unglücken beigetragen zu haben. In ihrer Sorge begibt sie sich zu Bruder Agius, um zu beichten. Der Mönch erlegt ihr eine Buße auf, versichert ihr aber, dass sie die Todesfälle nicht verursacht hat. Schon bei der ersten Begegnung fühlt Inga sich sehr wohl in Agius' Nähe. Und schon bald entwickelt sich zwischen dem Mönch und der jungen Frau eine besondere Beziehung, die beide natürlich verheimlichen müssen ...

Zur Autorin

Simone Neumann, 1977 in Höxter geboren, verbrachte ihre Kindheit und Jugend im idyllischen Weserbergland. Schon während ihres Studiums der Geschichte und Slavistik in Köln führte sie ihr Weg in die Buchbranche. Auch nach ihrem Examen blieb sie der Branche treu und arbeitete in einem Münchner Verlag als Lektorin. Seit der Geburt ihrer beiden Kinder hat sie ihren Arbeitsplatz nach Hause, in den Osten Münchens, verlegt, wo sie als freie Redakteurin und Autorin tätig ist und sich endlich einen Jugendtraum erfüllen kann – das Schreiben historischer Romane. Weitere Romane von Simone Neumann sind bei Goldmann in Vorbereitung.

Mark Nykanen Totenstarre

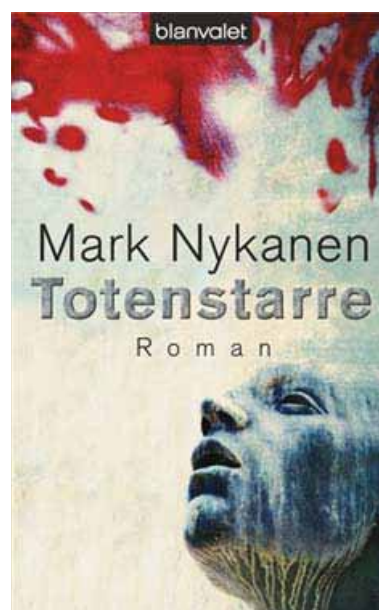
Blanvalet TB
432 Seiten
März 2007

Genre:
Thriller

Thema:
Das schreckliche Geheimnis eines berühmten Künstlers

Zeit:
Gegenwart

Ort:
USA



Mit seiner Skulpturenserie »Family Planning« gelangte der Bildhauer Ashley Stassler zu Weltruhm. Niemand ahnt jedoch, nach welcher Methode er seine hoch gerühmten Abbilder menschlichen Entsetzens tatsächlich kreiert: Sein Werkstoff sind die Menschen selbst ... Doch bei seinem neuesten Projekt läuft alles anders. Eine junge Kunststudentin entdeckt ein makabres unterirdische Verlies – und eine entführte Familie. Während Stassler selbst in einem seiner Opfer eine Seelenverwandte zu finden glaubt, die ihn auch erotisch ungemein fasziniert ...

Der Bildhauer Ashley Stassler ist mit seiner Skulpturenserie „Family Planning 1-8“ zu Weltruhm gelangt. Vor allem die überaus realistischen Darstellungen reiner Todesangst fesseln und entsetzen die Kritiker gleichermaßen. Auch die Bildhauerin und Kunstdozentin Lauren Reed war einst eine große Bewunderin von Stasslers Werk. Doch in jüngster Zeit fühlt sie sich von dem drastischen Realismus in Stasslers Skulpturen eher abgestoßen. Dennoch freut sie sich, dass Kerry, ihre begabteste Studentin, einen mehrwöchigen Studienaufenthalt bei dem berühmten Künstler verbringen und ihn bei seinem neuesten Projekt, „Family Planning 9“, beobachten darf. Einige Zeit später erreicht Lauren die Nachricht, dass Kerry spurlos verschwunden ist. Sofort macht sie sich auf die Suche und entdeckt – wie zuvor ihre Studentin – das schreckliche Geheimnis von Stasslers Ranch: ein perfekt ausgebautes Kellerverlies. Und darin eine gefangen gehaltene Familie – Nummer 9! Schlagartig wird ihr klar, dass Stasslers „Werkstoff“ für seine Skulpturen Menschen sind...

Zum Autor

Mark Nykanen arbeitete viele Jahre als Enthüllungsjournalist. Für seine Arbeit u.a. als NBC-Reporter erhielt er vier Emmys. Er arbeitete an Stories über Tonya Harding, O.J. Simpson und andere und schrieb Beiträge für Melissa Etheridge's Show ‚Beyond Chance‘, die auf Lifetime TV gesendet wurde. Für seinen Debütroman „Hush“ wurde er mit dem Edgar-Allan-Poe-Award ausgezeichnet. "Der Fallensteller" knüpft nahtlos an seinen großen Thriller-Erfolg "Totenstarre" an. Mark Nykanen lebt an der Westküste der Vereinigten Staaten.

Katja Reider **Der Prinzessinnenclub - Glück hoch drei**

cbj
192 Seiten
April 2010

Genre:
Kinder-, Jugendfilm

Thema:
Witzig-charmante Mädchenreihe um drei dicke Freundinnen
– den Prinzessinnenclub

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Liebevoll gezeichnete Charaktere – wunderbar witzig erzählt

Diana, Sissi und Emma sind ganz aufgeregt: Das Schulfest steht bevor, und ihre Klasse soll zur Feier des Tages ein Märchen aufführen. Klar, dass den dreien sofort etwas mit Prinz, Prinzessin und Schloss vorschwebt. Das hat "Hans im Glück" zwar nicht zu bieten – doch schnell haben sie eine neue Idee, um ihrem Club gerecht zu werden: Schließlich eignet sich das Fest bestens für eine gute Tat! Mit Feuereifer machen sich die Mädchen an die Umsetzung eines genialen Plans ... Und dann ist es endlich soweit: Der große Tag ist da – und bringt für die drei Prinzessinnen der Herzen eine riesige Überraschung!

DIE SERIE

Die ersten Monate in der neuen Schule sind vorüber; sie haben die drei Prinzessinnenclub-Mitglieder Diana, Emma und Sissi als beste Freundinnen fest zusammengeschweißt. Die sieben goldenen Regeln des Prinzessinnenclubs, die ja Ehrlichkeit, Güte und Hilfsbereitschaft in allen Lebenslagen vorschreiben, gelten natürlich nach wie vor. Aaaaber, inzwischen gibt es ein paar klitzekleine Ausnahmeregelungen. Notlügen sind ja schon länger erlaubt. Zusätzlich, so haben die drei beschlossen, ist jetzt ein Tag in der Woche "prinzessinnenfrei", was die Mädels natürlich nutzen, um z.B. endlich mal ordentlich abzulästern, was ihnen ja sonst gemäß der Prinzessinnenregeln verboten ist.

DAS DRITTE ABENTEUER

An der Schule von Diana, Sissi und Emma soll ein großes Fest gefeiert werden. Und da sich ihre Klasse vor nicht allzu langer Zeit mit Märchen beschäftigt hat, will die Lehrerin Frau Hasemann nun auch ein Märchen auf die Bühne bringen. Nach heftigen Diskussionen innerhalb der Klasse fällt die Wahl auf "Hans im Glück". Emma, Sissi und Diana wäre ein "richtiges" Märchen mit Prinz, Prinzessin, Schloss etc. natürlich lieber gewesen, aber dazu waren die Jungs nicht zu bewegen. "Hans im Glück" ist der Kompromiss, dem unsere drei Prinzessinnen natürlich jetzt ihren ureigenen Stempel aufdrücken wollen. Aber soll sich der Beitrag der Klasse 5b wirklich auf die Märchenaufführung beschränken? Als Diana in der Zeitung einen Artikel über eine höchst ungewöhnliche Tausch-Aktion entdeckt, beschließt der Prinzessinnenclub sich etwas Ähnliches auszudenken, und das Fest für die ultimativ gute Tat zu nutzen. In dem Artikel steht, dass in den USA ein Mann durch Tauschgeschäfte nach und nach ein Vermögen gemacht haben soll. Es begann damit, dass er bei seinem Nachbarn einen Toaster gegen ein Bügelbrett eintauschte,

das Bügelbrett dann gegen einen Staubsauger, den Staubsauger gegen eine Küchenmaschine etc. – bis er am Ende schließlich ein Haus besaß. Also so eine Art umgekehrter Hans im Glück.

Angeregt durch diese Geschichte entwickeln die Prinzessinnen in Absprache mit ihrer Lehrerin einen Plan für eine eigene Tausch-Aktion: Jeder Schüler soll von seinen Eltern gegen eine gute Tat (Unkraut jäten, Küche putzen, Schrank aufräumen etc.) eine Spende erbitten (z.B. Vase, Mokka-Löffel etc.). In Gruppen sollen die Schüler dann diese Sachen in Geschäften, auf der Straße oder auf dem Markt gegen etwas anderes eintauschen. Die so errungenen Sachen sollen später auf dem Fest versteigert werden – natürlich zu einem guten Zweck.

Mit Feuereifer machen sich die Mädchen an die Umsetzung ihrer Idee, wobei es natürlich nicht leicht ist, alle Mitschüler für die Aktion zu begeistern. Dennoch kommen einige wirklich schöne Sachen für die Versteigerung zusammen.

Aber nicht alles läuft so glatt wie die Vorbereitungen zum Schulfest: Die behütete Emma hat Probleme. Ihre Eltern verhalten sich in der letzten Zeit zunehmend merkwürdig. Anstatt wie bisher um sie herumzutanz und ihr einziges Töchterlein zu betüddeln, ziehen sie sich immer häufiger zu Gesprächen und langen Spaziergängen zurück. Die Mutter wirkt blass und schlapp. Was ist da nur im Busch? Dann stellt sich heraus, dass Emma große Schwester wird: Ihre Mutter ist schwanger!! Und das mit 44 Jahren! Und im 4. Monat ist sie auch schon! - Emma ist empört. Sie, die sich immer Geschwister gewünscht hat, gerät nun, da ihr alter Wunsch plötzlich doch noch in Erfüllung geht, in eine richtige Krise. Erst nach und nach versteht sie, warum ihre Eltern ihr so spät von der Schwangerschaft erzählt haben und wächst in ihre neue zukünftige Rolle innerhalb der Familie hinein.

Währenddessen rückt der Termin des Schulfests näher, die Proben für das Theaterstück, in dem Emma eine wichtige Rolle hat, mehren sich und endlich ist der große Tag da. Während in der Schule alles vorbereitet wird, kommt überraschend Emmas Mutter ins Krankenhaus, die Wehen haben frühzeitig eingesetzt! Aber Emma absolviert tapfer die Aufführung, während ihre Mutter im Krankenhaus ist. Als dann Diana und Sissi, die zwischendurch eine erlösende SMS von Emmas Vater bekommen, am Ende der Aufführung ein Transparent entfalten: "Emma, du hast ein Schwesterchen bekommen!", ist dann wirklich Ende gut – alles gut für die drei Prinzessinnen.

Lieferbare Titel



978-3-570-13439-9 - Der Prinzessinnenclub



978-3-570-13398-9 - Der Prinzessinnenclub - Eine für Alle

Zur Autorin

Katja Reider wuchs in Goslar auf, einem mittelalterlichen Städtchen mit einer echten Kaiserpfalz. Nach ihrem Germanistik-Studium arbeitete sie als Pressesprecherin des Wettbewerbs "Jugend forscht". Während eines verregneten Urlaubs begann sie zu schreiben – und wollte fortan gar nicht mehr damit aufhören. So entstanden, während die Jahre ins Land gingen, mehr als hundert Bücher für Kinder und Jugendliche. Heute lebt Katja Reider mit ihrem Gemahl und ihren Kindern, Prinz Felix und Prinzessin Liva, glücklich und zufrieden in Hamburg. Weitere Infos unter: www.KatjaReider.de

Beate Rothmaier Fischvogel

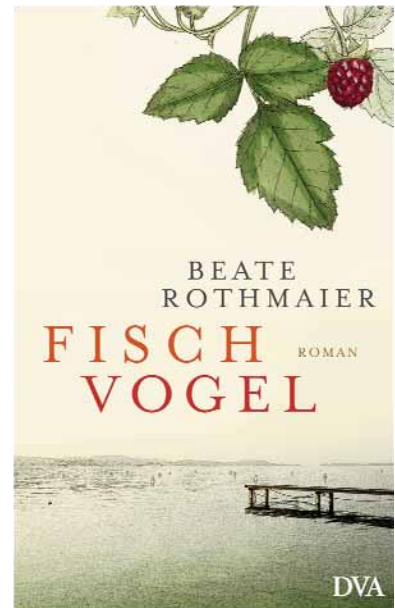
Deutsche Verlags-Anstalt
224 Seiten
März 2010

Genre:
Drama, Coming of Age

Thema:
Wirren des Erwachsenwerdens

Zeit:
1974

Ort:
Deutschland



Eine dunkelleuchtende Sommergeschichte über den Verlust der Kindheit, erzählt in einem zeitlos-schwebenden Ton, bildmächtig und voller Sprachmagie

Mikas Sommerferien verlaufen nicht wie erhofft: Ihre älteren Brüder verreisen ohne sie, ihre Freundin Ellen fährt mit dem Vater an die Adria, und die Eltern sorgen sich nur um den Jüngsten. Der kleine Bruder ist schwer krank, und Mika wünscht sich nichts so sehnlich wie seinen baldigen Tod. Am Ende des Sommers ist sie eine andere geworden, und nichts ist mehr, wie es war...

Sommer 1974, in der süddeutschen Provinz: Die Schulferien haben begonnen, doch die vierzehnjährige Mika fühlt sich einsam. Als wäre es nicht schon schlimm genug, dass ihre Brüder und Freunde ohne sie weggefahren sind, haben auch ihre Eltern keine Zeit für sie, denn der „Kleine“, das jüngste Kind der Familie, ist an Krebs erkrankt und fordert ihre ganze Aufmerksamkeit. Nun ist er kurzfristig aus dem Krankenhaus entlassen worden, und die Eltern bemühen sich, seinen Aufenthalt zu Hause zu einem Erlebnis werden zu lassen – und vergessen darüber ganz, sich auch um ihre Tochter zu kümmern.

Gelangweilt streunt Mika durch die Wälder und träumt sich eine eigene Welt zurecht: Dort wartet die dicke, schöne Frau Tschileka auf sie, die in einer Mulde auf ihren Teppichen liegt und schläft, seit vielen Jahren schon, die Giftspindel neben sich...

Hin und wieder trifft Mika sich mit Ellen, einem Mädchen aus der Klasse über ihr, aus dem sie nie so recht schlau wird. Die beiden streunen dann gemeinsam durch den Wald, machen Ausflüge zum See, und aus den „Freundfeindinnen“ werden Freundinnen, bis sie sich eines Abends auch körperlich näher kommen. Mika ist verwirrt, doch Ellen lässt ihr keine Möglichkeit, sich mit der Situation auseinanderzusetzen: Am nächsten Morgen ist Ellen verschwunden, mit dem Vater an die Adria gefahren. Auch mit den Eltern kann Mika nicht sprechen, denn der Vater ist auf Reisen, um seine Arbeit als Bildhauer zu sichern, und ihre Mutter wacht wieder Tag und Nacht am Bett des Kleinen, der nach etlichen Rückfällen erneut im Krankenhaus liegt. Das Wetter schlägt um, es regnet und regnet, und Mika wünscht sich, der kleine Bruder würde endlich sterben.

Frustriert beschließt sie wegzulaufen, zu ihren Brüdern am See. Auf dem Weg dorthin trifft sie einen Freund ihres Vaters. Er nimmt sie auf seinem Motorrad mit ... Als Mika am See anlangt, steht ihr ins Gesicht geschrieben, dass etwas passiert ist, doch alle Versuche ihrer Brüder, sie zum Sprechen zu bringen, scheitern, und als sie alle gemeinsam nach Hause zurückkehren, sind alle Fragen schnell vergessen. Der Vater arbeitet schon am Grabstein des Kleinen. „Kein Toter war je schneller zu einem Grabmal gekommen als der Kleine. Ein dickärschiges Pferd mit kleinen Flossenflügeln trug ihn auf dem Rücken weg.

Sie hob die Hand. Der Fischvogel war tot. Die Luft und Wasserzeit zu Ende. Sie musste auf der Erde leben bleiben, der Kleine aber ritt davon. Und schrie und kreischte. Sieh mal, ich kann fliegen. Ich bin weg.“

Fischvogel ist ein dunkelleuchtender Sommerroman über den Verlust der Kindheit. Beate Rothmaier gelingt es psychologisch überzeugend, die ambivalente Gedanken- und Gefühlswelt der vierzehnjährigen Mika zu zeichnen – nicht nur mit realistischen Stilmitteln. Meisterhaft lässt sie starke Symbole sprechen: In der seltsam bedrohlichen Wälder- und Seenlandschaft spiegeln sich subtil die Wirren des Erwachsenwerdens, die Angst vor dem Verlust eines geliebten Menschen, das Sehnen nach Liebe.

Zur Autorin

Beate Rothmaier, geboren 1962, studierte Germanistik und Romanistik. Sie arbeitete für verschiedene Theater und Verlage sowie als Texterin in einer Werbeagentur in Zürich, wo sie heute als freie Autorin lebt. Für ihren Debütroman *Caspar* (2005) wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Friedrich-Hölderlin-Förderpreis.

Wolfgang Rüb Wohnquartett mit Querflöte

Edition Elke Heidenreich
352 Seiten
März 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Wahlverwandtschaften im Nachwendedeutschland

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Eine geistreiche und augenzwinkernde Satire über das Nachwendedeutschland und seine Bewohner

Lenz und Renate, zwei arbeitslose ostdeutsche Chemiker, haben eine Jugendstilvilla geerbt, würden aber viel lieber die Welt sehen. Also verkaufen sie das Haus einem westdeutschen Ehepaar und ziehen in ihren alten Plattenbau zurück. Statt zu verreisen, streifen sie nun um ihr ehemaliges Haus herum – bis sie eines Tages über den Zaun steigen ... Als sie ertappt werden, bitten die neuen Besitzer sie sogar, auf die Villa aufzupassen! Dabei freunden sich Lenz und Renate mit dem kauzigen Bewohner der Nachbarvilla an, einem Querflötisten, der nichts mehr hasst als Musik. Trotz aller Weltläufigkeit gelingt dem Westehepaar jedoch nicht alles: Der Kinderwunsch bleibt unerfüllt. Selbst in dieser heiklen Lage erweist sich die ménage à quatre als Lösung des Problems ... Diese urkomischen »Wahlverwandtschaften« sind eine scharfzüngige Parabel auf Deutschland zwanzig Jahre nach der Wende.

Das arbeitslose Chemikerehepaar Lenz und Renate hat eine 12-Zimmer-Jugendstilvilla am Rand einer ostdeutschen Großstadt geerbt. Doch anstatt die prachtvolle Villa zu bewohnen, deren Garten zu pflegen und sich die Zeit mit Klavier spielen zu vertreiben, würden die beiden viel lieber die Welt sehen – und einmal nach Spanien reisen. Doch dafür fehlt ihnen das Geld. Nach einer anfänglichen Scheu, das Familienerbstück zu veräußern, suchen sie einen Käufer für das Objekt – und in Reminiszenz an Renates verstorbene Eltern – soll dieser ihnen sympathisch sein.

Es dauert nicht lange, und sie haben mit dem westdeutschen Ehepaar Gerrit und Franka passende Käufer gefunden. Diese sind jungdynamische und karriereorientierte Betreiber eines Abbruchunternehmens, das in Ostdeutschland alle Hände voll zu tun hat mit dem Abriss der leer stehenden Plattenbauten, und suchen ihrem gesellschaftlichen Status entsprechend ein repräsentatives Anwesen. Die beiden Paare sind sich auf Anhieb sympathisch, und so geht die Villa für eine Million Euro an Gerrit und Franka über. Lenz und Renate ziehen derweil in ihre alte Plattenbauwohnung zurück.

Ohne rechten Erfolg üben sie sich nun im Geldverprassen, und anstatt nach Spanien aufzubrechen, streifen sie nun immer häufiger um ihr ehemaliges Haus herum - bis sie eines Tages über den Zaun steigen, es sich auf den Liegestühlen im Garten gemütlich machen und mit Vergnügen Unkraut zupfen. Plötzlich wird zur Lust, was sie noch wenige Wochen vorher als Last empfanden. Die neuen Besitzer sind ohnehin nie da, weil sie immer arbeiten müssen. Als sie jedoch eines Tages beim Ballspielen ein Fenster einschlagen und Gerrit und Franka kurz darauf zu Hause eintreffen, täuschen sie vor, einen Einbrecher in die Flucht geschlagen zu haben. Anstatt also wegen Hausfriedensbruchs bei der Polizei zu landen, bieten Gerrit und Franka Lenz und Renate sogar an, während der Woche gegen Entgelt auf die Villa aufzupassen.

Die arbeitslosen Chemiker zieren sich zunächst, gehen dann aber bereitwillig auf das Angebot ein. Als Gerrit und Franka nach Spanien reisen, und im Urlaub entspannt ein Kind zeugen wollen, ziehen sie sogar wieder in die Villa ein. Weil Lenz und Renate so geduldige und unaufdringlich-aufmerksame Menschen sind, freunden sie sich auch mit dem kauzigen Bewohner der Nachbarvilla, einem schwulen Querflötisten an, der nichts so sehr hasst wie Musik, und dessen schrillumem Freund, dem Transvestiten Heike, und stehen ihrem notorisch sparsamen Nachbarn aus der Plattenbausiedlung, der in völliger Altersverblödung glaubt, in einer tschechischen Prostituierten, die ihm das Geld aus der Tasche zieht, die Liebe seines Lebens gefunden zu haben, als Zuhörer zur Seite. Doch trotz aller Weltläufigkeit, Stilsicherheit und des beruflichen Erfolgs, gelingt Gerrit und Franka nicht alles. Denn die erhoffte Schwangerschaft stellt sich nicht ein. Und als Gerrit erfährt, dass er unfruchtbar ist, bringt das seine Siegesgewissheit empfindlich ins Wanken. Ein anonymes Samenspendeangebot kommt nach kurzer Überlegung nicht in Frage. Doch wie wäre es mit dem Faktotum Lenz? Dass das Chemikerehepaar kinderlos ist, liegt an Renate. Und – wäre ein Kind von Lenz und Franka nicht irgendwie auch ein Kind von Renate und Gerrit?

Diese zwerchfellerschütternden „Wahlverwandtschaften“ sind eine geistreiche und scharfzüngige Parabel auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der West- und Ostdeutschen – und eine scharfzüngige Satire, die auf höchst vergnügliche Weise zeigt, wie die beiden Landesteile doch noch zusammenwachsen können.

Zum Autor

Wolfgang Rüb, geboren 1952, wuchs bei Freyburg an der Unstrut auf. Er studierte am Institut für Lehrerbildung in Weißenfels und arbeitete bis 1985 als Musik- und Deutschlehrer. Seither unterrichtet er an der staatlichen Musikschule in Weißenfels Klavier. Wolfgang Rüb hat bereits Erzählungen veröffentlicht und 2001 bei Reclam Leipzig den Roman „Konzert für Stubenfliege und Orchester“. Der Autor wohnt mit seiner Frau in einem alten Pfarrhaus in Freyburg und schreibt an seinem dritten Roman.

Andrea Russo War ich gut, Schatz?

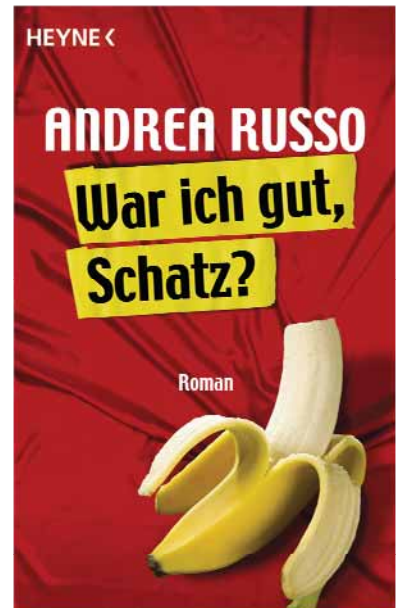
Heyne Taschenbuch
220 Seiten
Oktober 2010

Genre:
Beziehungskomödie

Thema:
Wenn der Ehemann sich als Traummann entpuppt

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Sex ist nicht alles – oder etwa doch?

Gutes Timing ist anders: Anna hat den Sex ihres Lebens. Und das ausgerechnet mit ihrem Mann Daniel, der sogar seine geliebte Sportsendung für sie sausen lässt. Dabei wollte sie ihn an diesem Abend still und heimlich verlassen, und zwar genau dann, wenn die Titelmelodie des Aktuellen Sportstudios durch die Wohnung hallt. Am nächsten Morgen stehen sogar Brötchen und Blumen auf dem Tisch. Ist das derselbe Mann, den sie gestern noch loswerden wollte? Das muss getestet werden.

Gutes Timing sieht anders aus. Anna hat den Sex ihres Lebens. Und das ausgerechnet mit ihrem Ehemann Daniel, der an diesem Abend sogar seine über alles geliebte Sportsendung dafür sausen lässt. Von einem guten Liebhaber, der sie nach Strich und Faden verwöhnt, hatte Anna schon lange Zeit geträumt. Dass es ihr eigener Ehemann ist, ist Anna allerdings gar nicht recht. Den wollte sie nämlich an diesem Abend still und heimlich verlassen, und zwar genau um zweiundzwanzig Uhr fünfzehn. Dann, wenn die Titelmelodie des aktuellen Sportstudios durch die Wohnung hallt und Daniel sich mit einem Bierchen auf die Couch verkrümelt. Eigentlich der ideale Zeitpunkt, ihren Ehemann loszuwerden. Doch es kommt, wie es immer kommt, nämlich anders: Daniel verführt Anna und anstatt ihn zu verlassen, schläft Anna überrascht und sehr befriedigt in seinen Armen ein. Und am nächsten Morgen stehen Brötchen und Blumen auf dem liebevoll gedeckten Frühstückstisch. Ist das derselbe Mann, den sie gestern noch verlassen wollte?

Anna ist verwirrt. Einerseits liebt sie Daniel, den sie vor drei Jahren aus einem spontanen Gefühl geheiratet hat, andererseits bekommt Daniel sein Leben einfach nicht in den Griff. Er hat sich noch immer nicht zu seinen Examensprüfungen angemeldet, lebt von einem Tag in den anderen und scheint sich zu sehr auf Anna zu verlassen, die als Redakteurin für eine Apothekerzeitung arbeitet. Anna will mehr, sie will einen Schritt weiter in ihrem Leben: Sie will einen Mann, auf den sie sich verlassen kann, will vielleicht Kinder. Aber wie soll das funktionieren mit einem Chaoten, der alles einfach nur „easy“ sieht?

Als Anna sich am nächsten Tag zum Ratsche-Abend (Frauenabend) mit ihren beiden Freundinnen trifft, wird Daniels Verhalten ausgiebig analysiert. Jede der beiden Frauen hat ihre ganz eigene Erklärung, warum Daniel plötzlich an Blumen denkt und Brötchen holt: Entweder hat er ein schlechtes Gewissen, weil er eine Affäre hat oder er hat gemerkt, dass Anna auf dem Absprung ist und ändert sich wirklich? Das muss getestet werden.

Zur Autorin

Andrea Russo, geboren 1968 in Hanau, studierte Germanistik und Kunst in Essen. Bevor sie ihre wahre Berufung, das Schreiben, fand, war sie einige Jahre im Versicherungswesen tätig. Sie lebt mit ihrem Ehemann und ihrer fünfzehnjährigen Tochter in Oberhausen, liebt Nutella, Pippi Langstrumpf, SingStar (obwohl sie überhaupt nicht singen kann), gutes Essen, Spinning (wegen des guten Essens) und romantische Heiratsanträge.

Hans Sahl Die Wenigen und die Vielen

Luchterhand HC
350 Seiten
April 2010

Genre:
Drama

Thema:
Flucht und Exil während der Nazi-Zeit

Zeit:
Zweiter Weltkrieg

Ort:
Deutschland, Europa, Amerika



In seinem einzigen Roman erzählt Hans Sahl die Geschichte eines Schriftstellers, der zur Flucht aus Nazi-Deutschland gezwungen wird, kreuz und quer durch Europa gehetzt wird und bei seiner glücklichen Ankunft in New York das eigenartige Gefühl nicht abschütteln kann: Das Exil werde ich nie mehr hinter mir lassen ...

»Ich bin kein Held. Ich habe Angst vor Ratten und vor Schlangen. Ich gehe ungern durch einen dunklen Wald. Ich liebe es nicht, misshandelt zu werden. Schlachtenlärm und Weltuntergänge sowie alle historischen Ereignisse, die sich geräuschvoll abspielen, sind mir unsympathisch. Ich liebe Bücher und Bilder, gute Musik und gute Weine ...« So beginnt Georg Kobbe in Hans Sahls 1959 erstmals publiziertem Roman »Die Wenigen und die Vielen« von sich zu erzählen. Es ist die abenteuerliche Geschichte eines Berliner Dichters, der, weil er die falschen Bücher las und schrieb, vor allem aber, weil er ein Jude war, durch halb Europa gejagt wurde, bis er sich schließlich in Amerika in Sicherheit bringen konnte.

Zum Autor

Hans Sahl wurde 1902 als Sohn eines jüdischen Industriellen in Dresden geboren, war Film-, Theater- und Literaturkritiker in den 20er Jahren, schrieb Gedichte, Erzählungen und Theaterstücke. 1933 musste er fliehen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Kulturkorrespondent erst der Zürcher Zeitung, dann der Süddeutschen Zeitung in New York. Er übersetzte Thornton Wilder, Tennessee Williams und Arthur Miller. Seit 1989 lebte der Autor in Tübingen, wo er 1993 starb.

Andrea Schacht Das Spiel des Sängers

Blanvalet
640 Seiten
Juni 2010

Genre:
Historischer Krimi

Thema:
Liebe, Mord und Minnesang

Zeit:
15. Jahrhundert

Ort:
Deutschland



Burg Langel im ausgehenden Mittelalter. Seit dem gewaltsamen Tod des Burgherrn Eberhard ist die Lehensnachfolge ungeklärt. Ritter Ulrich von der Arken will die Burg nun neu vergeben. Eine erlauchte Gesellschaft findet sich ein; ein jeder der Gäste erhebt Anspruch auf das Lehen. Bis man sich einig wird, soll Minnesänger Hardo Lautenschläger des Abends mit seinen Künsten für Unterhaltung sorgen. Niemand ahnt, welches Geheimnis Hardo mit Burg Langel verbindet – und mit der holden, aber spitzzüngigen Engelin van Dyke, die an Hardos abendlichen Gesängen so gar keinen Gefallen zu finden scheint ...

Vor sieben Jahren verließen beide ihr Heim: Engelin, das junge Mädchen, das vor der geplanten Verheiratung mit dem »Schwarzen Ritter« flieht – und der naive Stallbursche Hardo, der vor dem Angriff desselben »Schwarzen Ritters« davonläuft, um sich auf die Suche nach einer magischen Laute zu machen, von der ihm ein fahrender Sänger berichtet hat. Beide begegnen sich in den Wäldern am Drachenfels. Hardo nimmt sich der jüngeren, schutzsuchenden Line nur widerwillig an.

Das Verhältnis der beiden ist gespannt. Denn obwohl Line sich kratzborstig zeigt, ist sie Hardo eine getreue Gefährtin und steht ihm in allerlei brenzligen Situationen bei. Ihm hingegen ist die Kleine mehr als lästig, zumal sie ihn immer offensichtlicher anhimmt. Als er endlich der magischen Laute habhaft wird, setzt er ihre betörende Wirkung auf die Frauenherzen bei einer lockeren Hofdame im Gefolge König Ruperts ein und gewinnt deren großzügige Gunst. Empört und eifersüchtig verlässt Line ihn und sucht bei Verwandten Zuflucht.

Hardo und Line gehen mehrere Jahre getrennte Wege, bis 1404 Ritter Ulrich von der Arken, der »Schwarze Ritter«, beide auf die Burg Langel einlädt. Hier findet Hardo, inzwischen ein angesehener Minnesänger, eine erlauchte Gesellschaft vor, die unter der Leitung des Ritters darüber befinden soll, wem die Burg als Lehen zusteht. Einst hatte Eberhard von Langel Anspruch darauf, doch der wurde von seinem Stallmeister, Hardos Vater, ermordet. Der Stallmeister wurde gehenkt. Seither verwaltet Sigmund den Besitz.

Mehrere Personen erheben Anspruch auf das Lehen:

- Margarethe von Fleckenstein, Witwe des früheren Lehensmanns Eberhard, die die Burg für ihre Tochter Casta als Kunkellehen fordert, um ihr eine würdige Mitgift zu verschaffen
- Doktor Humbert Grevelle, Eberhards Bruder, Gelehrter an der Universität zu Köln, für seinen Neffen Lucas, Secretarius am Hof König Ruperts und alleiniger männlicher Erbe
- Anselm von Huysen, Stifths herr von St. Gereon, im Namen des Erzbischofs für den Handelsherren Hinrich van Dyke, der dem ständig notleidenden Erzbischof eine stattliche Geldsumme geliehen hat

Anwesend sind überdies:

- der Burgverwalter Sigmund, sein Weib Ida, seine Tochter Jonata, Jonatas Ehemann Cuntz von Godorf sowie der Hauskaplan

- Secretarius Lucas mit seiner prachtvollen Begleiterin Loretta
- Margarethe von Fleckensteins Tochter Casta und Bruder und Fürsprecher Gottfried, Domherr zu Speyer
- Hinrich van Dyke mit Tochter Engelin und Fürsprecher Anselm von Huysen, Stiftsherr von St. Gereon
- Hardo Lautenschläger mit seinem jungen Begleiter Ismael

Hinrich van Dyke hat – neben der Hoffnung, selbst die Burg übereignet zu bekommen – den dringenden Wunsch, seine Tochter Engelin endlich standesgemäß zu verheiraten. Sollte er das Lehen nicht selbst erhalten, so setzt er seine Hoffnung auf den neuen Burgherrn. Darum begleitet ihn seine Tochter, die eine innige Freundschaft mit Casta, der Tochter der Äbtissin verbindet. Diese wiederum hegt seit Jahren eine stille Zuneigung zu Ulrich von der Arken.

Als Engelin in dem Sänger Hardo ihren ehemaligen Begleiter erkennt, der sie einst schmähslich hat sitzen lassen, beginnt sie erneut ihr Gift zu versprühen, da sie sich ihrer früheren Anbetung schämt.

Doch bevor sich die Gefühle voll entfalten können, ist am zweiten Tag ein Toter zu beklagen: Der Burgverwalter Sigmund ist vom Söller gestürzt. Man vermutet Mord, Ulrich lässt die Zugbrücke hochziehen und befiehlt, dass niemand die Burg verlasse, bis der Mörder gefunden ist.

Jeden Abend spielt Hardo der Gesellschaft auf und berichtet, wie ein törichter junger Mann auszog, eine magische Laute zu erwerben, sie fand und wieder verlor, eine andere gewann und seinen Weg durch die Welt machte. Dabei ist er einer ganzen Reihe der Anwesenden begegnet und weiß um deren Motive. Sehr zur Empörung von Engelin berichtet er dabei auch, wie er die lästige kleine Kröte Line traf, die von ihrem Vater ausgerissen war, um einer unliebsamen Vermählung zu entkommen. Engelin, inzwischen wieder mit ihrem Vater versöhnt, liefert sich mit ihm auch jetzt wieder jeden Tag neue, spitze Wortgefechte.

Aber sie beobachtet auch aufmerksam die anderen Anwesenden. Und tatsächlich eruiert sie (aber nicht nur sie), dass es diverse Pärchen und Paarungen gab, die sich zum Zeitpunkt des Todes von Sigmund, dem Burgverwalter, miteinander vergnügt hatten – in sehr delikaten Zusammenstellungen, die den Betroffenen zwar peinlich sind, sie aber von dem Verdacht befreien, den Mann umgebracht zu haben.

Am letzten, siebten Abend ist nur noch Hinrich van Dyke, Engelin's Vater, als Verdächtiger übrig. Ihn aber entlastet seine Tochter mithilfe von Hardo – denn auf seinen Reisen hat er nicht nur Kunst, Handel und Lebensart gelernt, sondern auch etliche Hinweise erhalten, die den Mord an Eberhard von Langel betreffen.

Denn in Wahrheit war es Sigmund, der einst den Burgherrn bei einem Zweikampf umbrachte, bei dem es um Margarethe, Eberhards schöne junge Frau ging. Um seine Tat zu vertuschen, bestach Sigmund den Pächter Cuntz und überredete ihn, den Stallmeister als Mörder zu benennen. Als Hardo am ersten Abend die Laute aus ihrem Behältnis holte und seine Geschichte zu erzählen begann, erkannte Sigmund in dem Instrument dasjenige, das einst Eberhard gehört hatte. Wohl wissend, dass er entlarvt worden war, wählte er den Freitod und stürzte sich vom Söller.

Hardo berichtet das Ende dieser Geschichte, und Ritter Ulrich spricht ihm das Lehen zu, da sein Vater einst zu Unrecht verurteilt wurde. Die Gesellschaft ist einverstanden – nur Hardo nicht. Er bittet den Ritter darum, Eberhards Tochter Casta das Lehen zu überlassen.

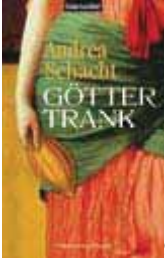
Er selbst aber stimmt ein letztes minnigliches Lied an, und endlich erhört ihn Engelin.

Großes Kino vor mittelalterlicher Kulisse! Andrea Schacht, für historische Themen aus dieser Epoche bestens ausgewiesen, hat es gewagt, auf Burg Langel eine Situation aufzubauen, wie man sie sonst vor allem aus Hercule-Poirot-Abenteuern kennt: Ein Mensch kommt zu Tode, alle Anwesenden sind potenziell verdächtig und keiner kann der Szenerie entfliehen. Stück für Stück entwickelt der »Ermittler« Hardo eine Geschichte, in der alle Beteiligten mit ihren heimlichen Taten und ihren geheimen Schwächen bloßgestellt werden. Und am Ende steht eine Auflösung, die niemand erwartet hätte. Grandios inszeniert, spannend gemacht und mit zwei beeindruckenden Hauptdarstellern exzellent besetzt: einem Minnesänger, dem die Herzen zufliegen, und einer starken Frau, die geistreich und mit frechem Wortwitz die Geschichte vorantreibt.

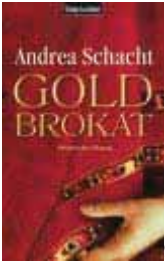
Lieferbare Titel



978-3-7645-0220-1 - Kreuzblume



978-3-7645-0273-7 - Göttertrank



978-3-7645-0297-3 - Goldbrokat

Zur Autorin

Andrea Schacht war lange Jahre als Wirtschaftsingenieurin und Unternehmensberaterin tätig, hat dann jedoch ihren seit Jugendtagen gehegten Traum verwirklicht, Schriftstellerin zu werden. Ihre historischen Romane um die scharfzüngige Kölner Begine Almut Bossart gewannen auf Anhieb die Herzen von Lesern und Buchhändlern. Mit »Die elfte Jungfrau« kletterte Andrea Schacht erstmals auf die SPIEGEL-Bestsellerliste, die sie seither mit schöner Regelmäßigkeit immer neu erobert. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Katzen in der Nähe von Bonn.

Andrea Schacht Nehmt Herrin diesen Kranz

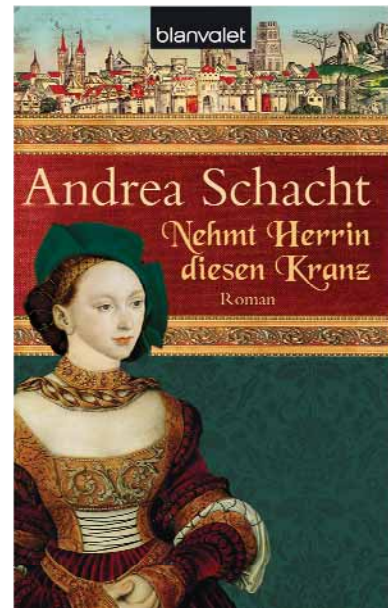
Blanvalet TB
416 Seiten
Juli 2010

Genre:
Historischer Krimi

Thema:
Die Fortsetzung von "Gebiete sanfte Herrin mir"

Zeit:
15. Jahrhundert

Ort:
Deutschland



Zur Zeit der Weinlese steht Alyss Ärger ins Haus. Ihr Mann Arndt hat hinterrücks ihren Weingarten verkauft, und Kilian, der Sohn eines einflussreichen Händlers, den Alyss für einige Zeit aufnimmt, erweist sich als veritabler Satansbraten. Dann wird Kilian entführt – und Alyss entdeckt, dass auch ihre kostbare Brautkrone, ein Teil ihrer Mitgift, verschwunden ist. Wer steckt dahinter und warum? Hartnäckig und gewitzt lässt Alyss nicht locker, bis sie beide Fälle gelöst hat.

Herbst 1402, Zeit der Weinlese, der Erntedankfeiern und der aufkommenden Herbstwinde. Geradezu stürmisch geht es auch in Alyss' Heim zu. Ihr Gatte Arndt hat mitten in der Lese ihren Weingarten verkauft, um Geld für seine Geschäfte in den Beutel zu bekommen. Der Haussegen hängt entsprechend schief.

Mitte Oktober begibt sich Arndt endlich wieder auf Reisen, und Jung-Kilian, ein goldlockiger Sechsjähriger, bereichert das Hauswesen. Der Junge, Sohn des befreundeten Buntwörters Niclas Aldenhoven, soll die nächsten vier Wochen, in denen seine Eltern übers Land ziehen und ihre Ware verkaufen, von Alyss betreut werden. Doch schon vom ersten Tag an erweist sich das engelhafte Aussehen als trügerisch – der Kleine entwickelt sich zu einem veritablen Satansbraten.

John of Lynne, der englische Tuchhändler und Geschäftspartner von Alyss' verstorbenen Schwager Robert, kehrt zur Martinsmesse nach Köln zurück. Und dann wird Kilian entführt. Und mit ihm zusammen verschwindet Alyss' Brautkrone, der wertvollste Bestandteil ihrer Mitgift.

Alyss ist entsetzt. Eine Suche nach dem Kind wird eingeleitet, das ganz offensichtlich seinen Entführern entkommen ist. Denn immer wieder finden sich Spuren von Kilians Schandtaten – bei den Stiftsfrauen von Sankt Ursula, bei den Berlich-Schwalben, bei der Bettlergilde, bei den Fahrenden.

Doch wo immer er auftaucht: Alyss und ihre Helfer kommen zu spät.

Immerhin gelingt es ihr, die Identität der Entführer zu ermitteln, aber Ebby, die Holzträgerin, und Heini, der Treitmühlen-Arbeiter, sind ebenfalls wie vom Erdboden verschwunden.

Zu Recht vermutet sie, dass die beiden im Auftrag eines Dritten gehandelt haben, und nimmt eine weitere Fährte auf. Unterstützt wird sie dabei von ihrem Bruder Marian, den seine medizinischen Studien mit recht ungewöhnlichen Lehrmeistern zusammenbringen: mit dem Reliquienhändler Fabio, der nicht nur der arabischen Sprache mächtig ist, sondern auch über einen großen Fundus knöchernen Anschauungsmaterials verfügt, mit Meister Hans, dem Henker, der ihn das Richten von Knochenbrüchen und Verrenkungen lehrt, und mit Gisindis, die ihn eine noch aufregendere Seite der Körperlichkeit nahebringt. Aus diesen Kreisen erhält er wichtige Informationen über Kilians Verbleib. Und schließlich gelingt es Alyss, Jung-Kilian zu fassen. Auch die Entführer werden aufgetrieben und die Hintergründe der Tat – der Neid und Hass eines erfolglosen Pelzhändlers – aufgedeckt.

Offen bleibt jedoch die Frage, wo die kostbare Brautkrone geblieben ist. Denn die Entführer haben sie nicht geraubt.

Und dann schlägt eines Nachts Benefiz, der junge Wachhund, an und stellt einen Einbrecher, der sich an Alyss Truhen zu schaffen macht. Fassungslos erkennt Alyss einen ihr lieb gewordenen Freund ...

Zur Autorin

Andrea Schacht arbeitete als Wirtschaftsingenieurin, bevor sie sich der Leidenschaft ihrer Jugend zuwandte: dem Schreiben. Ihre historischen Romane um die scharfzüngige Begine Almut eroberten die Leserherzen im Sturm. Die SPIEGELonline-Bestsellerautorin lebt mit ihrem Mann und zwei Katzen in der Nähe von Bonn.

Jürgen Schmieder Du sollst nicht lügen!

C. Bertelsmann
336 Seiten
März 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Origineller Erfahrungsbericht über einen einzigartigen Selbstversuch, 40 Tage lang die Wahrheit zu sagen

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Lügen haben kurze Beine. Wenn dieser Kindheitsspruch stimmen würde, liefen wir auf Stummelbeinen durch die Welt. Denn wir lügen, sagt die Wissenschaft, bis zu 200-mal – am Tag. Aus Höflichkeit, aus Diplomatie oder weil es einfacher ist. Jürgen Schmieder sagt in einem Selbstversuch vierzig Tage lang nichts als die Wahrheit. Das Ergebnis: blaue Flecken, Nächte auf der Couch, diverse Beleidigungen, ein verlorener Freund. Manchmal fühlt er sich befreit und mutig, manchmal deprimiert und verunsichert. Privat (»Findest du meinen Hintern fett?«) und beruflich (»Mach doch deinen Scheiß alleine!«) gerät er in ungemütliche, aber auch witzig-erhellende Situationen.

Jürgen Schmieder hat sich vorgenommen, nicht mehr zu lügen: auf der Arbeit, im Bett, an der Bar. Ein ebenso vergnüglicher wie nachdenklicher Erfahrungsbericht von einem, der auszog, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen.

Angeregt von der Internetseite von „Radical Honesty“, einer amerikanischen Bewegung, beschließt Jürgen Schmieder, für vier Wochen ausschließlich die Wahrheit zu sagen. Das Konzept ist einfach: keine Lüge – also auch kein Taktgefühl, keine Diplomatie, keine Beschönigungen. Ohne Filter zwischen Gehirn und Mund. Das bedeutet, einer Kollegin zu gestehen, dass man ihre Brüste phantastisch findet – und der eigenen Frau zu gestehen, dass man es der Kollegin gesagt hat. Dem Chef ins Gesicht zu sagen, dass er inkompetent ist. Oder dem Kumpel, dass der Kurzfilm, den er gerade gedreht hat, der größte Bockmist ist. Das Ergebnis: „Arrogantes Arschloch“ bekommt der Autor oft zu hören, oder: „Taktloser Vollidiot“ und „Hau bloß ab!“, nicht zu vergessen: ein blaues Schienbein, die linke Wange etwas gerötet, eine Nacht auf der Couch, ein bester Freund weniger und genervte Kollegen. Doch das Wahrheitsprojekt bedeutet auch, sich selbst nicht anzulügen, was mitunter eine höchst deprimierende Angelegenheit sein kann, nicht nur beim Blick in den Spiegel.

Lügen halten die Welt zusammen, heißt es. Ohne Lügen und Diplomatie werden Egos zerstört, private Beziehungen zerschmettert, Kriege provoziert, Anarchie bricht aus. Doch Jürgen Schmieder erlebt im Verlauf seines „Experiments“ die unterschiedlichsten Reaktionen: Beleidigtsein oder offene Aggression sind eher die Ausnahmen, überraschenderweise stimmen die meisten Menschen zu, wenn man ihnen sagt, was man über sie denkt. Oder das Gegenüber kontert mit ebenso direkter Ehrlichkeit – radical honesty in return.

Im Job, bei Sport und Spiel, in Familie und Partnerschaft, bei Freunden und im Supermarkt – wer uneingeschränkt die Wahrheit sagt, fühlt sich befreit, mutig, heldenhaft, so der Autor, aber auch: niedergeschlagen, taktlos, wie das letzte Arschloch. Und es besteht Suchtgefahr! Der Rausch, die ungeschönte Wahrheit zu sagen, ist so adrenalingeladen, als würde man das entscheidende Tor im WM-Finale schießen.

Wichtigstes Fazit des vergnüglichen Erfahrungsberichts inklusive einer kleinen Geschichte der Lüge ist – von der Tatsache abgesehen, dass Jürgen Schmieders Frau noch nicht die Scheidung eingereicht hat – die Erkenntnis: Ehrlichkeit besteht nicht nur aus halbgressiven Sprüchen und Beleidigungen, sondern bedeutet auch ehrliche Kritik und ehrliche Komplimente. Und ja, der Autor wird nach eigenem Bekunden in Zukunft wieder beschönigen, ein gewisses Maß an Taktgefühl einsetzen und manchen Menschen unverhohlen ins Gesicht lügen. Aber nicht mehr so oft. Denn: Die Welt muss vor lauter Wahrheit nicht in Anarchie versinken – aber ein bisschen mehr Ehrlichkeit schadet ihr auch nicht.

Zum Autor

Jürgen Schmieder, Jahrgang 1979, studierte Germanistik, Volkswirtschaft und Medienwissenschaft in Regensburg, Film an der University of Michigan und Kulturjournalistik an der Filmhochschule München. Bereits während des Studiums arbeitete er für diverse Zeitungen und Zeitschriften (Michigan Daily, Cosmopolitan, Der Spiegel) sowie für das Feuilleton der Süddeutschen Zeitung.

Zurzeit ist er Redakteur für sueddeutsche.de sowie Reporter und Autor für die Süddeutsche Zeitung. Er schreibt regelmäßig über Sport und ist Autor verschiedener erfolgreicher Kolumnen, u.a. „Mein Bauch gehört mir“ (auch als Buch erschienen in der Süddeutschen Zeitung Edition).

Patricia Schröder Milla und Emilia - Freundinnen und andere Ungeheuer

cbj
176 Seiten
April 2010

Genre:
Kinder-, Jugendfilm

Thema:
Freundschaft

Ort:
Deutschland

Zeit:
Gegenwart



Stress pur für Milla & Emilia: Nach einem Super-Riesen-Krach hatte Emilia einen Unfall und liegt jetzt mit gebrochenem Kiefer im Krankenhaus – absolutes Redeverbot! Als dann auch noch überraschender Wochenend-Besuch auftaucht und sich bei Milla einquartiert, wird Milla das ganze Gefühls-Chaos zu viel und sie zickt jeden an, der ihr über den Weg läuft. Zum Glück kann sie sich zumindest mit ihrer allerbesten Landei-Freundin auch ohne große Worte wieder versöhnen. Denn jetzt braucht sie Emilia dringender denn je ... Für beste Freundinnen – und alle, die es noch werden wollen.

Milla ist total geschockt: Gerade hatte sie einen Super-Riesen-Krach mit Emilia und jetzt liegt ihre beste Freundin verletzt im Straßengraben! Angefahren von einem Auto. Da hält auch schon ein hilfsbereiter Autofahrer und ruft gleich den Rettungswagen. Zum Glück ist Emilia nicht sehr schlimm verletzt, aber einige Zeit wird sie wohl im Krankenhaus bleiben müssen. Sie hat sich den Kiefer gebrochen und muss jetzt eine Woche ihr loses Mundwerk im Zaum halten. Wie soll das bloß gehen?

Und als ob das nicht schon Aufregung genug wäre, kommen auch noch überraschend Sibel, Noah und Millas Vater mit seiner neuen Freundin zu einem spontanen Wochenend-Besuch bei Millas Großeltern vorbei. Das ist eindeutig zu viel für Millas angegriffene Nerven und sie zickt jeden an, der ihr über den Weg läuft. Wie schön, dass wenigstens einer ihre Sorgen ernst nimmt: Leander, der Mann, der Emilia geholfen hat. Doch irgendwie findet Milla es auch komisch, dass Leander sich so um sie und Emilia bemüht. Was da wohl dahinter steckt?

Emilia erlebt derweil im Krankenhaus romantische Schweigeminuten mit Jonas. Doch wie soll sie ihm klar machen, dass sie ihn mag, wenn sie den Mund nicht aufkriegt? Ein Strauß roter Rosen kann da Wunder wirken ...

Am Ende löst sich auch das Rätsel um den geheimnisvollen Leander: Er ist auf der Suche nach seiner Tochter, die er das letzte Mal gesehen hatte, als sie noch ein Baby war, und hatte geglaubt, dass Emilia das Mädchen sein könnte, das er so lange schon sucht.

Zur Autorin

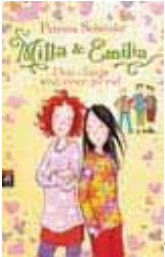
Patricia Schröder, 1960 geboren, wuchs in Düsseldorf auf. Sie studierte Textildesign und arbeitete einige Jahre in diesem Beruf. Als ihre Kinder zur Welt kamen, zog sie sich in den Norden auf eine kleine Warft zurück. Anfangs vermisste sie den Trubel der Stadt, und so fing sie an, sich Geschichten auszudenken. Mittlerweile gehört sie zu den bekanntesten Kinder- und Jugendbuchautorinnen in Deutschland und hat schon zahlreiche Romane veröffentlicht und engagiert sich für die Leseförderung.

Für Veranstaltungen mit dem neuen Vorlesekonzept 'Erst ich ein Stück, dann du' beispielsweise hat sich die renommierte Autorin etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Sie tritt mit Handpuppen auf, die jeweils den Part des weniger geübten Lesers übernehmen. Auf diese Weise werden Leseanfänger ermutigt, interaktiv in die Lesung einzusteigen.

Lieferbare Titel



978-3-570-13460-3 – Landeil mit Liebeskummer



978-3-570-13461- Drei Jungs sind einer zuviel

Kirsten Schützhofer Die Konfektmacherin

Diana Taschenbuch
608 Seiten
August 2010

Genre:
History

Thema:
Sinnliches Epos um eine schöne Konfektmacherin

Zeit:
17. Jahrhundert

Ort:
Frankreich



Frankreich 1685: Fast täglich besucht Cathérine den alten Nougatmacher Pierre, um ihrem Traum von einem eigenen Süßigkeitenstand auf dem Markt näher zu kommen. Als Cathérines Familie wegen ihres protestantischen Glaubens verhaftet wird, sie selbst aber fliehen kann, wird ihr Rezeptbuch ihr wertvollster Besitz. Als Konfektmacherin macht sie sich einen Namen. Doch der Ruhm ihres Nougats bringt auch die Verfolger ihrer Familie auf ihre Spur...

Cathérine und Annette Jospin wachsen zur Zeit Louis XIV. bei ihrer älteren Schwester Marie Boulet und deren Mann in Frankreich auf. Die Familie ist hugenottisch, steht unter dem Schutz des Toleranzedikts von Nantes. Fast täglich besucht Cathérine einen alten Nougatmacher, denn ihr großer Traum ist es, eines Tages selbst für ihr Nougat berühmt zu sein.

Als sie sich mit dem Hugenotten Mathieu Deveaux verlobt, findet eine alte Familienfehde neue Nahrung, fühlt sich doch Cathérines Kindheitsfreund Adrien du Port, ein Katholik, von Cathérine zurückgestoßen. Und so setzt sich die Fehde zwischen den Jospins und den du Ports, die ihren Ursprung in einem Vermögensstreit der Großväter hat, in der Eifersucht Adriens fort.

Als Louis XIV. das Toleranzedikt von Nantes widerruft, kommt neben dem Familienstreit auch ein politischer Konflikt auf die Jospins zu. Marie und deren Mann werden als Hugenotten verhaftet. Cathérine und Annette können gemeinsam mit Mathieu entkommen, doch auf der Flucht werden sie von ihm getrennt. Nur mit der Hilfe eines Fremden, des aufständischen Hugenotten Luc Gontard, können sie ihre Flucht im letzten Augenblick fortsetzen. Schließlich gelangen sie nach Orléans, wo die Schwestern eine Anstellung als Mägde in der Küche eines katholischen Hauses finden. Rasch wird man auf Cathérines Kunstfertigkeit in der Herstellung von Süßigkeiten aufmerksam. Anders als sich die junge Frau einst ausmalte, muss sie nun sogar fürchten, durch ihre Fähigkeiten zu viel Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Tatsächlich dauert es nicht lange, bis Adrien die Schwestern über Cathérines guten Ruf als Konfektmacherin aufspürt. Er will in den Besitz des Vermögens kommen, das aus seiner Sicht seiner Familie zusteht, und seine Zurückweisung durch Cathérine rächen. Und so setzt er die beiden Jospin-Schwestern unter Druck und erzwingt die Heirat mit Annette.

Mathieu hat es auf seiner Flucht bis nach Frankfurt am Main verschlagen, wo er im Handelshaus Heinrich Le Clercs Unterschlupf gefunden hat. Gabrielle, die Tochter des Hauses, hat Gefallen an ihm gefunden, und ihr Vater bietet dem fähigen jungen Mann schließlich an, ins Geschäft einzusteigen. Mathieu erscheint diese Zukunft verlockend, zweifelt er doch daran, dass seine Verlobte Cathérine die Flucht überlebt hat. Als auch Nachforschungen nichts über Cathérines Verbleib ergeben und Gabrielle mit einer List schließlich sogar deren Tod fingiert, willigt er in eine Heirat mit Gabrielle ein.

In Orléans trifft Cathérine unterdessen erneut auf Luc Gontard und verliebt sich in ihn. Doch die Begegnung ist kurz, müssen die Schwestern ihre Herrin doch nach Paris begleiten. Dort spricht sich Cathérines Ruf als Konfektmacherin erneut schnell herum. Besonders ihr Nougat findet viele Liebhaber. Als Mathieu für seinen

Schwiegervater auf eine Messe in Paris fährt, hört auch er von den Süßspeisen einer gewissen Cathérine und erkennt, dass Gabrielle ihn mit der fingierten Todesnachricht belogen hat.

Schließlich bringt das Schicksal Mathieu und Cathérine noch einmal zusammen: Erbittert über ihr Schicksal als Hugenottin und in der Hoffnung, die Tat Adrien unterzuschieben, versucht Cathérine zusammen mit Luc, die Brüder des Königs zu ermorden. Doch ihre eigene Schwester Annette vereitelt den Anschlag. Sie hat sich inzwischen in Adrien verliebt und schlägt sich auf dessen Seite. Cathérine und Luc müssen fliehen und verstecken sich in den Cervennen. Als plötzlich Mathieu, der den beiden gefolgt ist, vor Cathérine steht, muss sie sich entscheiden, wen sie wirklich liebt, und folgt zunächst Mathieu. Als dieser ihr jedoch gesteht, dass er verheiratet ist, kehrt sie zu Luc zurück. Zusammen wollen sie Cathérines alten Traum leben und sich der Herstellung von Nougat widmen. Mit der Aussöhnung mit Annette ist Cathérines Glück vollkommen.

Lieferbare Titel



978-3-453-35109-7 - Die Tochter des Advokaten



978-3-453-35152-3 - Die Kapelle der Glasmaler



978-3-453-35269-8 - Die Kalligraphin

Die Autorin

Kirsten Schützhöfer, 1972 geboren, war in der Erwachsenenbildung tätig, bevor sie 1999 in Leipzig den Studiengang Bibliothekswesen begann. Sie verbrachte längere Zeit am Goethe Institut in Bordeaux sowie in Bibliotheken in Colmar und in den *Archives de Paris*. Heute arbeitet sie als Bibliothekarin. „Die Konfektmacherin“ ist ihr vierter Roman im Diana-Verlag.

Simon Schwartz Tante Ilse

btb
192 Seiten
Februar 2010

Genre:
Drama, Erfahrungsbericht

Thema:
Der Umgang mit dem Altsein

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Alt werden – kein Problem. Nachlassen – kommt nicht in Frage. Warum eigentlich nicht?

Ein Mann und zwei Frauen – solche Geschichten wurden schon oft erzählt. Diese ist anders. Der Mann wird fünfzig, die Frauen sind beide alt, sehr alt. Die eine, seine Mutter, stirbt kurz vor seiner Geburtstagsfeier. Er war ihr nicht wirklich nahe gewesen im Leben, und schon gar nicht bei ihrem Sterben. Ist das der Grund, warum es ihm plötzlich zum Anliegen wird, einer liebenswerten und lebenslustigen alten Tante, die von der Familie in einem Heim untergebracht wurde, zu einem besseren Dasein in angenehmerer Umgebung zu verhelfen? Seine Reise durch die Landschaft der deutschen Altenbetreuung wird zu einem Abenteuer mit skurrilen Zügen – von der barrierefreien Mehrgenerationen-Einrichtung mit Backoffice-Dame und Animateur bis hin zum Gnadenhof für Mensch und Tier. Tante Ilse kann und muss die Gebrechlichkeit des Alters akzeptieren, doch fremdbestimmen lässt sie sich deshalb noch lange nicht. Sie überlistet die Vernunft Herrschaft des Pflegeapparats und findet so ihren ganz eigenen Weg – im und aus dem Leben. Eine ganz persönliche Geschichte über ein Thema, das immer wichtiger wird in unserer Gesellschaft.

Simons neue Wohnung liegt in Prenzlauer Berg, dem Viertel der Jungen, Schönen und Reichen, im dem die Kinderwagendichte so hoch ist wie nirgends sonst in Berlin. Allerdings ist Simon sich bewusst, dass er, anders als seine junge Frau, hier nicht mehr ganz so perfekt ins Bild passt – er steht vor seinem 50. Geburtstag, die Vorbereitungen für ein großes Fest in Italien sind getroffen. Da erreicht ihn die Nachricht, dass seine Mutter gestorben ist: Sie saß in ihrem Schaukelstuhl, telefonierte mit einer Freundin, als der Tod sie holte. Simons Erschütterung hält sich in Grenzen – es war ein gnädiger Tod, ein herzlicher sogar, findet er, kein Grund für Jammergeschrei.

Denn Simon kennt auch die andere Seite der Medaille: wie das ist, wenn ein Mensch, alt und krank, das Leben nicht mehr lebenswert findet, der Tod ihn aber noch nicht haben will und auf sich warten lässt. So nämlich steht es um Tante Ilse – und Simon, der diese pffiffige alte Berlinerin sehr gern hat, ist wild entschlossen, ihr zu helfen. Er will sie aus der Villa Waldeslust, dem tristen Pflegeheim, befreien, um ihre letzte Lebensphase zu verschönern. Er informiert sich über die Möglichkeiten deutscher Altenbetreuung so gut und gründlich wie er nur kann, sucht zusammen mit Ilse diverse Institutionen auf – von der barrierefreien Mehrgenerationen-Einrichtung mit Backoffice-Dame und Animateur bis hin zum Gnadenhof für Mensch und Tier – und macht dabei Erfahrungen, die bei ihm (und dem Leser) die unterschiedlichsten Gefühle auslösen: Ärger, Empörung, Hilflosigkeit, Ironie, aber auch ein tieferes Verständnis und Dankbarkeit.

Zwei Reisen muss er nebenbei bewältigen. Die eine führt ihn in nach Graz, um den Nachlass der Mutter zu regeln – und sie führt ihn auch mitten hinein in seine Kindheit, in die Beziehung zwischen seinen Eltern, die nicht miteinander verheiratet waren, und auch in seine eigenen, alles andere als unproblematischen

Beziehungen zur Mutter und zum längst verstorbenen Vater. Die Reise nach Italien hätte er gern abgesagt, doch umso schöner wird sie: Gefeiern wird nicht nur Simons Geburtstag, sondern auch das Leben seiner Mutter – ein würdevolles Totenfest, vor Lebensfreude überschäumend.

Wieder zurück in Berlin muss Simon einsehen, dass sich seine Umzugspläne für Tante Ilse nicht mehr realisieren lassen – ihr Gehirntumor ist zu weit fortgeschritten. Und so inszeniert Ilse ihren eigenen Ausbruch: Sie zieht sich vollkommen in sich selbst zurück, ignoriert die sie pflegende Außenwelt, gibt sich nicht mehr ansprechbar, spielt lebende Puppe, schleicht sich aus dem Leben. Doch Simon ist ganz sicher: Sie weiß, was sie tut, was sie aus List und mit gutem Grund veranstaltet. Er als Einziger, als ihr Komplize, kann ihre Zeichen lesen: Ilse hat genug von der Welt, Villa Waldeslust ist zum Umsteigebahnhof geworden. Der Zug müsste bald kommen.

Einfach aus dem Leben – die Geschichte, die Simon Schwartz in diesem Buch erzählt, ist authentisch, aufrichtig, bewegend, aber auch voller Humor und (Selbst)Ironie. Es ist eine Geschichte von zwei Frauen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, die aber beide stark sind und ihr Leben gemeistert haben, jede auf ihre Weise. Die eine hatte das Glück, sich einfach aus der Welt davonmachen zu können, die andere geht den schwereren Weg.

Wie wird es uns ergehen mit dem Altwerden und dem, was dann womöglich auf uns zukommt? Ein Thema, das keinen ganz kalt lassen dürfte.

Zum Autor

Simon Schwartz ist das Pseudonym eines bekannten deutschen Autors.

Jürgen Seidel Blumen für den Führer

cbj
432 Seiten
Februar 2010

Genre:
Drama

Thema:
Die Tochter eines NS Funktionärs zwischen NS Ideologie
und Freundschaft

Zeit:
NS-Zeit

Ort:
Deutschland



Sommer 1936. Die 15-jährige Reni wird dazu auserwählt, Reichskanzler Hitler bei der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele pressewirksam einen Blumenstrauß zu überreichen. Ihr Vater gehört zu den einflussreichsten Kreisen des aufstrebenden Nazi-Regimes und ist fest entschlossen, seine hübsche blonde und blauäugige Tochter künftig vorteilhaft einzusetzen. Reni kann ihr Glück kaum fassen – bis ihr Vater ihr rigoros den Umgang mit den sogenannten "Subjekten" verbietet. Damit meint er zum Beispiel Jockel, den Jungen, in den sich Reni bis über beide Ohren verliebt hat. Verzweifelt versucht Reni zu leugnen, dass in ihrer Welt plötzlich nichts mehr so hoffnungsvoll ist, wie es schien. Vielschichtig, menschlich, zutiefst beeindruckend – erzählt vom einem "Meister der Zwischentöne".

Sommer 1936. Die 15-jährige Reni Anstorm lebt seit ihrem elften Lebensjahr im ländlich gelegenen Mädchenpensionat Ulmengrund, in dem Waisenmädchen erzogen werden. Vorher lebte sie bis zu deren Tod bei einer Tante, und wenn sie ehrlich ist, weiß Reni nicht, wer ihre Eltern sind. Aber ehrlich ist Reni durchaus nicht immer. Zu lebhaft ist ihre Fantasie. Zu gut tut es ihr, sich die unbarmherzige Welt ein bisschen schön zu reden. Und so erzählt sie den anderen Mädchen im Heim Abend für Abend wilde Geschichten von ihren Eltern, die angeblich Arzt und Krankenschwester sind und in Afrika im Urwaldhospital des berühmten Albert Schweitzer Gutes tun. Beinahe glaubt sie schon selbst, dass ihre Eltern sich nur deshalb nicht um sie kümmern können. Albert Schweitzer ist Renis Held – und noch einem gilt ihre uneingeschränkte Verehrung: Reichskanzler Hitler. Sie ist fest davon überzeugt, dass dieser stolze Mann mit seinem vogelscharfen Blick nicht nur dem Land das Glück bringen wird, sondern eines Tages auch ihr selbst. Eine „reine schöne Seele“ ist er, genau wie Doktor Schweitzer, das steht für Reni fest. Ihre Sammlung von Führer-Zeitungsbildern hat sie deshalb extra mit ins Pensionat geschmuggelt, und wenn es ihr nicht gut geht, nimmt sie sich die Bildchen vor und streichelt sie ein bisschen.

Seltsame Stimmungen, die die Mädchen verunsichern und in ihre Schwärmereien flüchten lassen, gibt es durchaus in Haus Ulmengrund. Die 21-jährige Erzieherin Waldtraut, die klug und nachdenklich und bei den Mädchen beliebt ist, gerät in letzter Zeit öfter mit der Pensionatsleiterin Frau Misera aneinander. Die Mädchen verstehen nicht richtig, worum es geht, aber Frau Misera versucht offensichtlich, dem Herrn Grafen, dem Besitzer von Gut Haardt und den Gebäuden von Ulmengrund, alles recht zu machen. Graf Haardt geht mit der neuen Zeit, wünscht zum Beispiel, dass die Kinder in Ulmengrund offiziell dem Jungmädelsbund beitreten. Waldtraut hingegen denkt eher kritisch, bedauert, dass das Heim dabei ist, seine pädagogische Eigenständigkeit aufzugeben.

Zu den Ländereien von Gut Haardt gehört auch der Schlömerhof, ein Bauernhof, der von Bauer Schlömer und seinen Knechten bewirtschaftet wird. Jockel, der Sohn des Knechts, wächst dort mit der Perspektive auf, niemals etwas anderes machen zu können als für den Bauern und den Grafen zu schufteln. Sein Vater schlägt ihn und seinen Bruder Helmuth, wenn die Jungen anderen „Flausen“ nachhängen. Dennoch träumt Jockel

heimlich vom Segelfliegen, beobachtet sehnsuchtsvoll die nahe gelegene Segelflugschule und die jungen Männer, die dort ausgebildet werden. Und noch etwas lässt Jockels Herz höher schlagen:

Unter den Mädchen von Haus Ulmengrund, die manchmal bei der Ernte helfen, ist eines, dessen bloßer Anblick ihn glücklich macht: Die hübsche Reni hat Jockel völlig verwirrt, und als die beiden sich einen kurzen Moment unterhalten, verlieben sie sich ineinander.

Der erste zaghafte Ansatz, gemeinsam von einer Zukunft zu träumen, wird jedoch bei beiden Jugendlichen jäh erstickt. Renis Leben ändert sich von heute auf morgen, als Frau Misera und Graf Haardt ihr eröffnen, dass sie auserwählt wurde, Hitler bei der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in Berlin pressewirksam einen Blumenstrauß zu überreichen. Reni kann ihr Glück kaum fassen. Sie glaubt, dass dieser Moment sie ganz verwandeln wird, und malt sich gemeinsam mit den anderen Mädchen jede Einzelheit der Begegnung aus. In ihrer blühenden Fantasie stellt sie sich sogar vor, dass sie Hitler dazu bewegen könnte, Albert Schweitzer zu unterstützen und ihm Wellblech für den Bau seiner Krankenstationen in Afrika zu stiften. Aber dann überflügelt Renis Realität sogar noch ihre Fantasie: Reni erfährt nämlich überraschend, dass sie gar kein Waisenkind ist, wie sie immer annehmen musste. Ihr Vater ist niemand anderer als Graf Haardt; ihre Mutter war allerdings „nur“ ein Zimmermädchen, wurde von dem Grafen vom Gut verbannt, als sie schwanger war, und starb später einsam in Berlin. Plötzlich bekennt sich der Graf zu seiner hübschen blonden und blauäugigen Tochter – und diesem Umstand hat Reni auch ihr großes Blumen-Glück zu verdanken. Ihr Vater gehört nämlich zu den einflussreichsten Kreisen des aufstrebenden Nazi-Regimes, und während Reni dies alles für das höchste Glück hält, begreift der Leser, dass Graf Haardt seine Tochter ausschließlich zu seinem eigenen politischen Nutzen einsetzen will.

Während Reni immer öfter zu ihrem Vater zitiert wird, auf Berlin vorbereitet wird und Hitler-nahe Menschen kennenlernt (z.B. die Heimatdichterin Agnes Miegel, die Hymnen auf Hitler verfasst), ändert sich Jockels Schicksal auf ganz andere Weise: Als sein Bruder Helmuth vom Hof flieht, um in Hamburg als Seemann anzuheuern, gerät der schutzlose Jockel mit dem Knecht Hannes aneinander, der ihn grob provoziert und schlägt. Als Jockel sich wehrt, fällt Hannes auf eine Sense und stirbt. Jetzt wird Jockel als Mörder gesucht, und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu fliehen. Niemand, so ist ihm klar, würde dem armen Knecht Glauben schenken, dass es ein Unfall war. Reni sieht Jockel überstürzt davonlaufen und ist zutiefst verwirrt angesichts ihrer widersprüchlichen Gefühle.

Als sich die Auseinandersetzungen in Haus Ulmengrund zuspitzen, wird auch die junge Waltraut von Frau Misera entfernt und muss anderswo Unterschlupf suchen. In Fulda treffen Waltraut und Jockel auf Vermittlung eines kommunistisch denkenden Bekannten (Brot-Korff) wieder aufeinander, während Reni mit dem Sonderzug nach Berlin reist, um dem Führer ihren Blumenstrauß zu überreichen. Im Salon der Hitlerfreundin Viktoria von Dirksen, die sich auf solche „Mädchenblüten“ – wie sie Reni nennt – spezialisiert hat, wird sie auf die Begegnung mit dem Führer vorbereitet. Obwohl Reni gefühlsmäßig ernüchtert ist von der emotionalen Kälte ihres Vaters und seiner befremdlichen Gesellschaft, glaubt sie fest an eine hoffnungsvolle, glorreiche und von Hitler gelenkte Zukunft. Als der große Moment im riesigen, überfüllten Stadion heranrauscht, geht dann aber plötzlich alles so schnell – viel zu schnell. Reni überreicht ihren Blumenstrauß – und mit einem Mal ist dieser ersehnte Augenblick, der so magisch sein sollte, gar nichts. Er geht blicklos und wirkungslos vorüber.

Reni erträgt diesen Gedanken nicht, und schon, als sie nach Haus Ulmengrund zurückgekehrt ist und von ihrem Erlebnis erzählen soll, hat es sich in ihrer Fantasie verändert. Reni spricht sich in eine erfundene Geschichte hinein – und mit einem Mal ist die Begegnung mit Hitler so bewegend gewesen, wie sie hätte sein sollen. Mit einem Mal hat er sie gesegnet und hat ihr durch seinen bloßen Blick all seine Kraft übertragen ... Und beinahe glaubt Reni selbst daran.

Waltraut, die inzwischen Vertrauen zu Jockel gefasst hat und ihm glaubt, dass er kein Mörder ist, vermittelt kurz darauf zwischen Reni und ihm. Sie ist gerührt von Jockels Liebe, von seinen beständigen Gedanken an Reni, und sie macht Reni darauf aufmerksam, wo sie Jockel finden kann. Zwei heimliche Begegnungen der beiden lassen den alten Zauber zwischen ihnen sofort wieder aufleben. Beim zweiten Treffen stiehlt Jockel das Auto des Grafen und braust mit Reni davon. Die beiden sind so glücklich wie nie zuvor – aber bei ihrer Rückkehr kommt es, wie es kommen muss: Der Graf verbietet seiner Tochter jeden weiteren Umgang mit

Jockel, der natürlich nicht in seine ehrgeizigen Pläne hineinpasst. Stattdessen bringt Graf Haardt seine Tochter wieder nach Berlin. Reni wird immer schwerer ums Herz. „Das Glück“, findet sie, „ist so schwer“, auch wenn sie – kurz vor der olympischen Abschlussfeier – an einer Soiree teilnehmen soll, zu der auch der Führer erwartet wird. Im Kaiserhof, in dem auch Hitler logiert, findet die Soiree statt.

Ausstaffiert als Frau in einem hauchzarten Kleid, in dem sie sich alles andere als wohl fühlt, wird Reni der Gesellschaft vorgeführt. Zu ihrem Entsetzen erfährt sie, dass man sie dort für jemanden vorgesehen hat – auf eine Weise, die sie nur erahnen kann. Als man ihr erklärt, dass Julius Schaub, der persönliche Chefadjutant des Führers, sie gerne kennenlernen möchte, versteht sie, dass ihr Vater sie für diesen Mann bestimmt hat. Sie soll Schaub gefallen und das tut sie auch. Aber Reni selbst hat Angst vor dem viel älteren Schaub. Alles in ihr ballt sich in dem einen Gefühl zusammen, dass ihr Vater sie belügt. Da betritt der Führer den Saal. Reni beschließt, seine Aufmerksamkeit auf sich lenken zu wollen. Er wird sie wiedererkennen – sein Blumenmädchen –, so hofft sie, und dann kann sie ihn, ihren Hoffnungsträger, fragen, was Julius Schaub mit ihr zu schaffen hat. Doch als Renis Lichtgestalt an ihr vorübergeht, ist es wieder wie im Stadium: Er sieht sie nicht. Er hat sie nie gesehen.

Der Epilog erzählt, wie Jockel den Traum seines Bruders wahr macht, sich bis zum Meer durchschlägt und zur See fährt. Er will nach Amerika und dann Flieger werden, seinen eigenen Traum verwirklichen. Als amerikanischer Pilot will er irgendwann nach Deutschland zurückkehren, um Reni wiederzufinden. Denn er ist überzeugt: „Nie wieder würde er ein Mädchen finden, das ihm so gefiel.“

Zum Autor

Jürgen Seidel wurde 1948 in Berlin geboren. Nach einer handwerklichen Ausbildung lebte er drei Jahre lang in Australien, Südostasien und Kanada, bevor er nach Deutschland zurückkehrte, das Abitur nachmachte und ein Studium der Germanistik und Anglistik mit der Promotion abschloss. Jürgen Seidel veröffentlichte Erzählungen, Hörspiele, Rundfunkbeiträge, literaturwissenschaftliche Publikationen – und zahlreiche preisgekrönte Jugendromane. Er zählt zu den vielschichtigsten, interessantesten und literarischsten deutschen Jugendbuchautoren. Jürgen Seidel lebt mit seiner Familie in Neuss.

Ulrike Sterblich Tüte oder so was

Goldmann Taschenbuch
192 Seiten
März 2010

Thema:
Die alltäglichen Leiden der Servicedienstleister

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Schlau, herrlich satirisch und wunderbar praktisch

Alle Menschen sind verschieden, aber manchmal auch gleich. Nicht nur Kassiererinnen, sondern auch Kellner, Klempner, Taxifahrer und Flugbegleiter, Krankenschwestern und Ärzte, Bestatter und Frisöre, kurz alle, die tagtäglich ihren Dienst schieben, müssen das aushalten. König Kunde kann so unglaublich nerven – aus purer Gedankenlosigkeit oder absichtlich. Vorzugsweise mit dem ewig gleichen Irrsinn. »Ham se mal ne Tüte oder so was?« ... Die alltäglichen Leiden der Dienstleister am Kunden in kurzen Geschichten und Anekdoten – skurril und aufschlussreich, echt komisch.

Neulich bei Hugendubel: „Ich hätte gern dieses Buch von der einen Schriftstellerin, Luise oder Katja, irgendwas mit B? ... Oder K? Den Titel weiß ich jetzt nicht. Aber der Umschlag ist so grünlich“...

Kundenorientierung und Serviceoptimierung sind Fetische der kapitalistischen Dienstleistungs-gesellschaft. Entdecken wir die andere Seite der Geschichte. Dienstleister packen aus: Was sie mit ihren Kunden, Vorgesetzten und Kollegen erleben müssen und was sie sich dabei so denken. Dieser freimütig offen gelegte Erfahrungsschatz zeigt typische menschliche Verhaltensweisen im Alltag, auch mal durch die Schlüssellochperspektive. Mehr als oft sind es die kleinen, unspektakulären Dinge, mit denen wir Kunden, nichts Böses ahnend, einem freundlichen Buchhändler den Stecker rausziehen können. Der Standardsatz „Haben Sie vielleicht noch ne Tüte oder so was?“, ganz arglos an der Kasse vorgetragen, birgt dieses Potenzial. Tüte oder so was. Na klar. Kunden brauchen manchmal eine Tüte. Kein Ding. Aber was in aller Welt soll dieses „so was“ sein, das alle immer vielleicht auch noch wollen? Ein Koffer? Ein Schuhkarton? ... Also: Frag nicht, was der nette Verkäufer für dich tun kann. Frag einfach mal: Was kannst du tun, damit der morgen auch noch nett ist?

Merkzettel für die Brieftasche: Nicht durch humoristische Einfälle, sondern durch souveränen Verzicht auf das allzu Naheliegende werde ich lässig aus der Masse der gewöhnlichen Spaßmacher-Kunden, Nullchecker-Gäste und Nervtöter-Patienten hervorstechen. Und wenn ich eine Tüte brauche, dann frage ich einfach nach einer Tüte.

Zum Autor

Ulrike Sterblich, geboren 1970 in Berlin, ist Politologin und arbeitet als Autorin und Moderatorin. Sie ist Mitglied der Z.I.A., der Zentralen Intelligenz Agentur, schreibt Kurzhörspiele und Kolumnen, produziert fürs Fernsehen (ORF, Sat1 Comedy) und ist Gastgeberin einer beliebten Talk- und Lesebühne im Berliner NBI-Club („Berlin Bunny Lectures“). Von ihr erschien zuletzt „Supatopcheckerbunny & Hilfscheckerbunny: Was wir uns überlegt haben zu verschiedenen Themen.“ (Fischer TB 2008, zusammen mit Stese Wagner). Ulrike Sterblich lebt mit ihrer Familie in Berlin.

Florian Tausch

Miss Saigon, der Hund, der Japaner und ich

Goldmann Taschenbuch
220 Seiten
Mai 2010

Genre:
Komödie

Thema:
Ein junger Mann, ein Hund, ein liebestoller Japaner - und die große Liebe

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Saigon



Job weg. Freundin weg. Wohnung weg. Das ist die bestürzende Bilanz, die Nick Roth eines Tages aus heiterem Himmel ziehen muss – und die dem überzeugten Junggesellen drei gute Gründe liefert, einen Neustart in einem völlig fremden Land zu wagen: Vietnam! Er heuert bei einem Freund in einer Werbeagentur an und stürzt sich in das quirlige Treiben von Saigon. Doch seine Reise führt ihn nicht nur in eine faszinierende Kultur, sondern auch an das Ziel, das er am wenigsten erwartet hätte: den Traualtar. Bevor seine Angebetete Lien ihn aber endlich erhört, muss er einige Prüfungen bestehen – und dabei spielen ein bissiger Hund und ein liebestoller Japaner keine unmaßgebliche Rolle ...

Nick Roth ist überzeugter Single. Allerdings nicht ganz freiwillig, denn seit ihm vor Jahren eine Freundin wegen eines anderen Mannes verlassen hat, kann er sich nicht mehr verlieben. So stolpert er von einem Abenteuer in das nächste, ohne sich wirklich auf jemanden einzulassen. Eines Tages ist es wieder soweit, und seine aktuelle Affäre geht in die Brüche - dummmweise genau an dem Tag, an dem er auch seinen Job und seine Wohnung verliert. Nick beschließt, seinem Leben eine radikale Wende zu geben: Er geht nach Saigon, wo ein Freund von ihm eine Werbeagentur hat. Hals über Kopf stürzt er sich in das quirlige Chaos der Stadt, hängt in Bars und Restaurants ab und genießt das exotische Ambiente. Aber dann macht er die Bekanntschaft von Lien, einer jungen Vietnamesin, und es geschieht das, was er nicht mehr zu hoffen wagte - er verliebt sich Hals über Kopf in sie. Miss Saigon hat allerdings ganz eigene Vorstellungen von dem Mann ihrer Träume, und plötzlich steht Nick vor der größten Herausforderung seines Lebens ...

Turbulent, exotisch, frech!

Zum Autor

Florian Tausch, 1969 in Berlin geboren, studierte Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste Berlin sowie Kulturmanagement in Hamburg. Nach ersten beruflichen Stationen als Werbetexter wechselte er in den Journalismus. Florian Tausch arbeitete vier Jahre in Vietnam / Saigon und lebt heute als freier Autor und Journalist in München.

Claudia Toman Jagdzeit

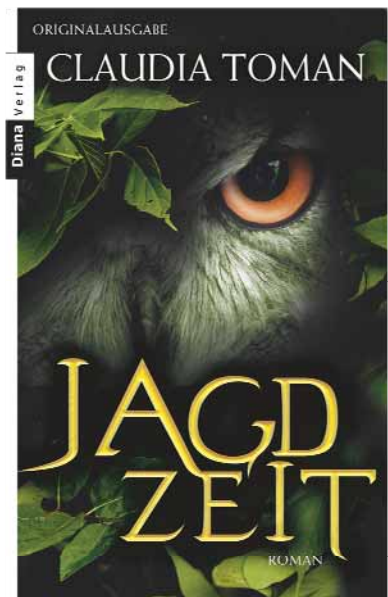
Diana Taschenbuch
336 Seiten
Mai 2010

Genre:
Mystery

Thema:
Erwachsenwerden

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Tief im Wald wirst du es finden ...

Wünschen kostet nichts? Je tiefer Olivia in den Wald vordringt — immer auf der Suche nach jener geheimnisvollen Quelle, die angeblich jeden Wunsch erfüllt — desto größer wird ihre Angst. Denn der Wald ist voll von bösen Überraschungen: Jäger verfolgen ihre Spur, Hexen vollziehen dunkle Rituale, und ein hungriger Wolf nimmt ihre Fährte auf. Doch ein Zurück gibt es nicht. Denn Magie hat nicht nur ihren Preis — sie ist auch unwiderstehlich!

Als Singlefrau und Schriftstellerin Olivia Kenning sich von Wien auf den Weg nach W. (= Wagrain) macht, will sie dort eine Internetbekanntschaft treffen, wird jedoch von ihm versetzt. Da Olivia unter einer Schreibblockade leidet, wendet sie ihr Augenmerk daher nun den Geheimnissen des Ortes zu. Wenn schon keinen Mann, so will sie hier wenigstens neue Inspiration finden. Tatsächlich wird sie schon bald das Gefühl nicht mehr los, dass die Dorfbewohner etwas verheimlichen. Nahrung erhält dieser Verdacht auch durch den geheimnisvollen Adrian Alt. Dieser stößt immer wieder dubiose Warnungen aus und scheint Olivia zu verfolgen, als sie beginnt, die wenigen „Sehenswürdigkeiten“ des Ortes zu besichtigen, u. a. das Haus des über die Dorfgrenzen hinaus zu Berühmtheit gelangten Dichters Mimmer. Von Adrian Alt wird Olivia auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Bewohner von W. nahezu ausnahmslos unnatürlich alt werden. Das alles fasziniert Olivia sehr – dummerweise gelingt es ihr nicht, daraus einen Roman zu stricken. Als sie davon hört, im nahen Wald gebe es eine geheimnisvolle Quelle, die angeblich jeden Wunsch erfüllt und die man auch „die Dichterquelle“ nennt, weil z. B. der Dorfdichter Mimmer sie häufiger aufgesucht haben soll, ist Olivia wie elektrisiert. Diese Quelle zu finden, das wäre die Lösung! Sie ahnt nicht, dass sie sich damit in größte Gefahr begibt.

Adrian Alt dagegen weiß um die unheimlichen Dinge, die in Dorf und Wald vor sich gehen. Er ist Privatdetektiv und wurde engagiert, um den mysteriösen Tod eines Mädchens aus W. zu untersuchen: Sarah starb mit 2 Jahren, ihr Tod wurde als natürlicher Todesfall eingestuft. Ihre im Ausland lebende Tante wollte dies nicht akzeptieren und engagierte den Detektiv. Alt ist der Lösung des Falles inzwischen sehr nahe gekommen – er weiß jedoch auch, dass die eingeschworene Dorfgemeinschaft nicht zögert, ihre Geheimnisse mit Gewalt zu verteidigen!

Tatsächlich kommt es am Abend, als Olivia noch Pläne schmiedet, wie sie weiter vorgehen soll, und sich zur Feier des Tages ein Stück hausgemachten Mohnkuchen gönnt, zu einem handgreiflichen Streit zwischen Alt und dem Wirt des Dorfgasthauses, während die übrigen Dorfbewohner außerhalb des Hauses den beiden „Eindringlingen“ Adrian Alt und Olivia lautstark drohen. In Panik flieht Olivia, die Rufe der Verfolger dicht hinter ihr.

Sie verbringt die Nacht im Wald – nur um am nächsten Tag festzustellen, dass sie sich verlaufen hat. Doch ihr optimistisches Naturelle setzt sich bald wieder durch: Wo sie schon mal im Wald ist, kann sie doch gleich die

Suche nach der Quelle beginnen, oder?! Zunächst sieht es allerdings nicht so aus, als werde sie Erfolg haben, denn sie stürzt in eine getarnte Wolfsfalle und sitzt in der Grube fest. Doch ihr Kampfgeist erwacht, als sie ausgerechnet dort eine Botschaft von Mimmer findet, die ihr, wenn auch mit äußerst nebulösen Anweisungen, den Weg zur Quelle weist. Es gelingt ihr, sich aus der Falle zu befreien, doch es warten weitere Gefahren auf sie, insbesondere ein einäugiger Wolf, der sich auf ihre Fährte setzt, während Olivia sich durch den immer dichter werdenden Wald kämpft. Nichts jedoch kann Olivia jetzt noch stoppen – die geheimnisvolle Quelle übt einen unwiderstehlichen Sog aus. So scheut sie selbst davor nicht zurück, die Warnungen einer Hexe, die den Weg zur Quelle bewacht, in den Wind zu schlagen: Mit großer Zähigkeit kämpft sie sich durch ein unterirdisches Labyrinth, denn die geheimnisvolle Quelle liegt tief unter dem Wald. Sie stellt sich schwierigsten Prüfungen, die sie mit ihren größten Ängsten konfrontieren – und hört die ganze Zeit den keuchenden Atem des Wolfes, der ihr gefolgt ist und immer näherkommt ...

Schließlich erreicht Olivia „die Quelle“, die eigentlich ein gigantischer Honigweinkeller ist. Hier erst erfährt sie, dass das „Dichternet“ einen hohen Preis hat – sie muss ein Opfer bringen, will sie davon trinken. Und schlimmer noch: Der Wolf hat sie eingeholt und droht ihr nun, wenn sie vom Met trinke, werde er sie töten, das sei seine Bestimmung. Doch Olivias Verlangen nach dem geheimnisvollen Trank ist stärker als ihre Angst, sie entscheidet sich für das Opfer – und hat Grund, diese Entscheidung zu bereuen, als ein riesiger Schwarm Eulen über sie herfällt und ihr ein Auge aushackt. Kaum ist der Vogelangriff vorbei, findet sich Olivia im Wald wieder, auf einem Auge blind. Sie hört die Rufe der Jäger aus dem Dorf in unmittelbarer Nähe und spürt, dass auch der Wolf nicht weit ist. Da fällt ein Schuss ...

Als Olivia in einem Krankenhaus aufwacht, erfährt sie von Adrian Alt, der zu ihrer Überraschung an ihrem Bett sitzt, dass sie nach ihrer überstürzten Flucht aus dem Dorfgasthaus ohnmächtig wurde. Er hat sie vor den Verfolgern aus dem Dorf gerettet und ins Krankenhaus gebracht. Wie er ihr erklärt, nehmen die Dorfbewohner seit vielen Jahrhunderten regelmäßig ein geheimnisvolles Pulver zu sich, das Hüttenrauch genannt wird und das Leben verlängern kann, in zu hoher Dosis jedoch tödlich ist. Die kleine Sarah starb an einer solchen Überdosis – und Olivia selbst entkam dem Tod durch Gift nur knapp. Offensichtlich war der Mohnkuchen, den man ihr serviert hat, damit versetzt. Überrascht muss Olivia feststellen, dass all ihre fantastischen Abenteuer im Wald offensichtlich nur ein Fiebertraum waren – oder vielleicht doch nicht? In ihrem Kopf formt sich bereits die Idee für einen neuen Roman ...

Zum Autor

Claudia Toman, geboren in Wien, arbeitete als Hospitantin, Inspizientin, Regieassistentin, Regisseurin und Librettistin in Wien, Tokyo und Tel Aviv. Claudia Toman lebt heute in Wien, sie arbeitet bereits an ihrem nächsten Roman um ihre Heldin Olivia und deren Begegnungen mit der Welt des Magischen.

Daniel Twardowski Das blaue Siegel

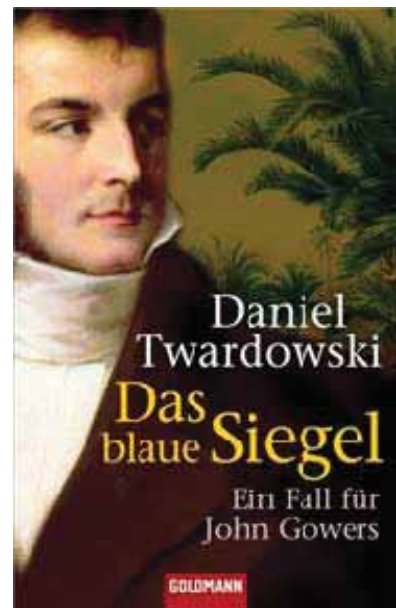
Goldmann Taschenbuch
432 Seiten
August 2010

Genre:
Historischer Krimi

Thema:
Mord in Indien

Zeit:
19. Jahrhundert

Ort:
Indien



Indien 1866. Der amerikanische Detektiv John Gowers soll rätselhafte Todesfälle im Königshaus der Oudh aufklären. Hatte die britische Kolonialregierung ihre vielen Hände im Spiel? Es beginnt eine abenteuerliche Reise quer durch Indien, bei der ihm die hübsche Leibwächterin Ishrat zur Seite steht. Rasch kommt er ihr näher, aber von ihrem wahren Auftrag ahnt Gowers nichts. Kurz darauf entgeht er nur knapp einem Mordanschlag. Der Täter trug eine blaue Tätowierung im Nacken, das Zeichen der Könige von Gwalior – doch deren Dynastie gilt seit Jahrzehnten als ausgestorben ...

Indien 1866: Der amerikanische Detektiv John Gowers soll die rätselhaften Morde aufklären, die das Königshaus der Oudh erschüttern. Als der letzte Prinz der Familie, der unter falscher Identität in Delhi lebte, ermordet wurde, wurden fünf Jahrhunderte Mogulherrschaft an einem Tag beendet. Die einzig Überlebenden sind die ältere Prinzessin Zinat Mahal Begum und deren Schwägerin Zamani von Oudh, die keine weiteren Nachfahren mehr bekommen können.

Gowers übernimmt den Fall, und damit beginnt für ihn eine abenteuerliche Reise, die ihn quer durch Indien und nach Lakhnau, zur alten Residenz der Oudh, wo Zamani lebt, führen wird. Als Unterstützung wird ihm die hübsche Dienerin Ishrat zur Seite gestellt, der er schon bald näherkommt. Kurz darauf entgeht er jedoch nur per Zufall einem Mordanschlag. Der potentielle Mörder fällt dabei aus dem Fenster und stirbt, sodass Gowers bei einer späteren Untersuchung auf ein eintätowiertes blaues Zeichen am Hals aufmerksam wird, das Zeichen der Gwalior-Dynastie, der Erzfeinde der Oudh.

John Gowers glaubt nun, die richtige Spur gefunden zu haben, denn es ist offensichtlich, dass die Familie der Gwalior hinter den Morden steckt. Aber die genauen Hintergründe der Taten bleiben Gowers zunächst verborgen. Und so bringt er sich – und seine Auftraggeber – in tödliche Gefahr ...

Zum Autor

Daniel Twardowski, alias Christoph Becker, geboren 1962, studierte Literatur- und Medienwissenschaften. Nach diversen Tätigkeiten, unter anderem als Universitäts-Dozent und Aktfotograf, lebt der Autor heute als freier Schriftsteller in Marburg. 2003 erhielt er den Förderpreis zum Literaturpreis Ruhrgebiet, 2005 das DaimlerChrysler-Stipendium der Casa di Goethe in Rom, 2006 den Oberhausener Literaturpreis und 2007 den Deutschen Kurzkrimipreis für »Nachtzug«.

Andrea Vanoni Unschuldig

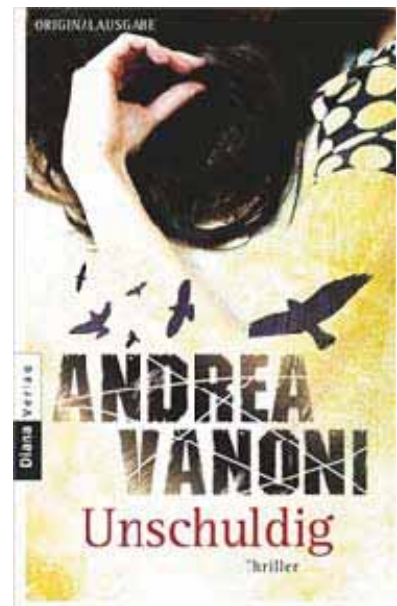
Diana Taschenbuch
September 2010

Genre:
Thriller

Thema:
Mord am Filmset.
Der dritte Fall für Hauptkommissarin Paula Zeisberg.

Zeit:
Gegenwart

Ort:
Deutschland



Eiskalt wie ein Stich ins Herz

Bei den Dreharbeiten zu einem Krimi in Babelsberg liegt auf der Bahre nicht die geschminkte Komparsin, sondern eine echte Leiche. Entsetzt starrt das Team auf das Gesicht der Toten: Die leeren Augenhöhlen verbreiten sofort Angst und Schrecken. Als Gerichtsmedizinerin Martina Weber den Leichnam untersucht, weiß sie zunächst nur, dass das Opfer nicht an diesen Verletzungen starb — woran aber dann? Zusammen mit Kriminalhauptkommissarin Paula Zeisberg steht sie vor einem Rätsel, bis kurz hintereinander zwei weitere Tote am Filmset gefunden werden — alle ohne Augen, grausam entstellt... Ein spektakulärer Thriller, der unter die Haut geht.

Die Autorin

Andrea Vanoni, geboren 1963, war nach ihrem Studium als Assistentin am Wiener Burgtheater und als Dramaturgin am Kieler Opernhaus tätig. Heute arbeitet sie als selbstständige Agentin für Drehbuchautoren, Regisseure und Kameraleute. Nach "Im Herzen rein" und "Seelenruhig" ist "Unschuldig" ihr dritter Thriller um die Kriminalhauptkommissarin Paula Zeisberg.

Lieferbare Titel:



Im Herzen rein



Seelenruhig

Constanze Wilken Die Lautenspielerin

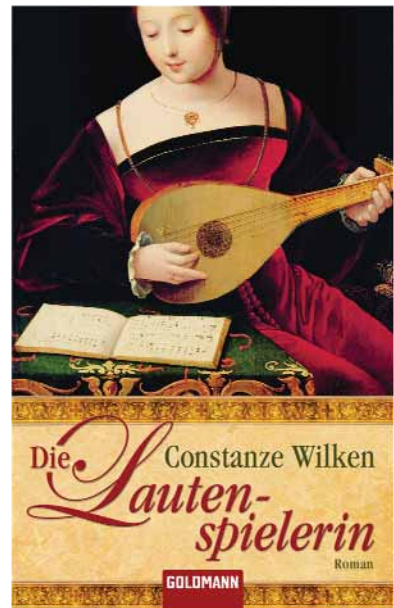
Goldmann Taschenbuch
608 Seiten
September 2010

Genre:
History

Thema:
Die junge Lautenspielerin Jeanne wird am französischen Hof in eine Intrige verstrickt.

Zeit:
16. Jahrhundert

Ort:
Frankreich



Das herzbewegende Schicksal einer jungen Hugenottin im Sachsen des 16. Jahrhunderts

1569: Die Hugenottin Jeanne, eine Lautenspielerin, und ihr Vater suchen Zuflucht in einem sächsischen Dorf. Die Dorfbewohner begegnen den Fremden mit Missgunst. Nur der schüchterne Heiler Gerwin verliebt sich in Jeanne, obwohl der Standesunterschied unüberbrückbar ist. Bald darauf geht Jeanne an den Dresdner und später an den französischen Hof – immer auf der Suche nach Förderern ihrer Lautenspielkunst. Als sie glaubt, endlich eine Heimat gefunden zu haben, wird sie in eine gefährliche Intrige verstrickt. Doch dann begegnet sie Gerwin wieder. Und das Schicksal von Jeanne und Gerwin wird sich in der blutigen Bartholomäusnacht entscheiden ...

Verfolgt und am Ende ihrer Kräfte suchen die Hugenottin Jeanne und ihr Vater, Endres Fry, im Winter 1569 Zuflucht im sächsischen Helwigsdorf. Alles, was ihnen nach einem Racheakt an ihrer Familie geblieben ist, ist Jeannes Laute und Endres Talent als Instrumentenmacher. Die Dorfbewohner begegnen den Neuankömmlingen jedoch mit Neid und Missgunst.

Abseits des Dorfes lebt der gelehrte Medicus Hippolyt, von dem niemand weiß, woher er kommt. Der geheimnisvolle Mann hat sich des Tagelöhnersohnes Gerwin angenommen, der die Begabung des Heilens besitzt. Der schüchterne Gerwin verliebt sich in Jeanne, wohl wissend dass der Standesunterschied zwischen ihnen unüberbrückbar ist.

Jeanne drängt es derweil aus dem ärmlichen Dorf an den prächtigen Dresdner Hof, wo man Musiker feiert. Doch wird Jeanne nach kurzem Erfolg als Lautenspielerin der Hexerei angeklagt und nur dank der Fürsprache der Kurfürstin und der Großzügigkeit des hugenottischen Kaufmannes Cosmè Poullet gerettet. Der Preis ihrer Begnadigung ist die Heirat mit Poullet, der ihr und ihrem Vater ein Heim in Paris geben wird. Widerwillig, doch sich ihrer Pflichten bewusst, fügt sich Jeanne.

In Paris scheint ihr Leben endlich eine Wende zu nehmen, denn ihre Musikalität erregt die Aufmerksamkeit der Herzogin de Nemours und der Königinmutter Katharina de Medici. Ihrem Aufstieg bei Hofe scheint nichts im Wege zu stehen. Doch dann wird sie in eine gefährliche Intrige verstrickt. Jeanne glaubt schon, alles verloren zu haben. Aber dann begegnet sie Gerwin wieder ...

Zur Autorin

Constanze Wilken, geboren 1968 in St. Peter-Ording, wo sie auch heute wieder lebt, studierte Kunstgeschichte, Politologie und Literaturwissenschaften in Kiel und promovierte an der University of Wales in Aberystwyth. Constanze Wilken wurde als Autorin großer Frauenromane bekannt, bevor sie mit »Die Tochter des Tuchhändlers« ihren ersten sehr erfolgreichen historischen Roman geschrieben hat. Weitere Titel der Autorin sind bei Goldmann in Vorbereitung.